

109-11-32

197 listu

193 listu

list ①, 2; 94; 125; 170 priedu

27. 10. 2009 Jūli

M. B. K. A. Froul

14
1

EW. HOCHWOHLGEBOREN!

Heimkehr-Ermöglichung
eines Halbdeutschen aus
dem Protektorate.

Entschuldigen gütigst, wenn ich mir erlaube, IHRE kostbare Zeit zum Lesen und Erwägen dieser Zeilen einige Minuten in Anspruch zu nehmen .

Diese Zeilen betreffen lediglich - ohne irgendwelche Schädigung eines dritten - einen Akt reinsten Menschentums gegenüber einem Halbdeutschen, wie folgt :

Ein alter Bekannter von mir namens Matias Wokoun, ein ehrenwerter Tscheche aus Annietitz, Bezirk Blowitz bei Pilsen, wohnt seit 37 Jahren ununterbrochen in Bad KÖNIGSWART Nr.110 (Marktplatz) ist dortselbst heimatsberechtigt, heiratete hier eine Deutsche dieses Städtchens, zeugte mit derselben 5 eheliche Kinder, die sich gleich der Mutter zum Deutschtum bekennena und sich n i e politisch betätigen ebensowenig wie sich der Vater Matias Wokoun j e m a l s i r g e n w i e politisch betätigte.

Sein ältester Sohn nun - FRANZ - (geboren 1911, militärentlasse 1935, Vater eines 2-jährigen Knaben (Franz) mit der Volldeutschen Fanni KÄSTNER aus FRIEDRICHSHOF, Gemeinde NEID Bezirk RONSBERG, war - weil er als Halbttscheche in tschechoslowakischen Eisenbahnerdiensten stand, - im Herbst 1938 beim Abzug der Tschecher von Bad Königswart aus chauvinischer Quertreiberei und Hetzerei leider bemüßigt, zu folgen, war dann Eisenbahnarbeiter in Chrast bei Pilsen, wurde dasselbst (vielleicht aus völkischer Ursache) entlassen und lebt nun als Hilfsarbeiter bei seinem deutschfreundlichem Oheim Adalbert Wokoun Landwirt in obigem Annietitz Nr. 30.

Diesem FRANZ WOKOUN nun, einem Halbdeutschen, wird die Heimkehr zu den Eltern nach Bad KÖNIGSWART, das sie nie verließen, verwehrt. Ob ein Fehler unterlief - wie etwa das Unterlassen einer etwa nötigen "Option" - ist mir nicht bekannt, jedenfalls steht fest, daß sich Gener n i e (auch im Tschechischen nie) irgendwie politisch betätigte.

14071

1a

Auch Matias WOKOUN hat nie Politik (am wenigsten deutschfeindliche) getrieben, wenn er es auch mehr-weniger dulden mußte, daß er als Tscheche, aber durchaus nicht deutschfresserischer überheblicher Sorte 1918 - 1938 als sogenannter "GRENZLER" vom tschechoslowakischen Staat behandelt wurde.

Aus r e i n menschlichen Erwägungen erlaube ich mir nun, Ew. Hochwohlgeboren die Bitte zu unterbreiten, IHREN mächtigen Einfluß dahin geltendzumachen, daß dem FRANZ WOKOUN (dzt in Aunietitz Nr. 30) die Heimkehr ins Elternhaus nach BAD KÖNIGSWART bezw. auch zu seinem Kind FRANZ KÄSTNER im Dorfe Friedrichshof, Bezirk Ronsperg ermöglicht werde.

Als Schönereriner, nunmehriger treuer Anhänger unseres großen FÜHRERS meine ich, daß wir dem Tschechentum möglichstes Entgegenkommen angedeihen lassen müssen, damit es sich in unserem GROSSDEUTSCHLAND gesichert und wohlfühlen und durch ihre zufriedene Stimme die Stärke, Macht und das Ansehen unseres Reiches ^{möge} erhöhen.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß der 2. Sohn WOKOUNS vor etwa 14 Tagen beim Militärdienst in DEGGENDORF (Bayern) tödlich verunglückte und im Beisein einer ihn ehrenden 4-köpfigen Offiziersabordnung daheim beerdigt wurde, was ganz gewiß nicht erfolgt wäre, wenn die halbdeutsche Familie Wokoun in Bad Königswart irgendwie deutschfeindlich eingestellt wäre ! Und FRANZ ist ein Glied - ja das liebste Glied dieser Familie !

Ein anderer Sohn Wokouns wurde ausgehoben, obwohl ihn die Tschechoslowakei in der III. Altersklasse als "untauglich" entlassen hatte; er hat zum Oktober d.J. "einzurücken und tut es gern, weil er die völkische Gerechtigkeit GROSSDEUTSCHLANDS gebührend hochschätzt.

Heil Hitler immerdar !

Verzeihen mir Ew. Hochwohlgeboren meine Behelligung und genehmigen SIE den Ausdruck wahren Dankgefühls !

Ganz ergebenst:



Reichsminister Dr. G. Meißner

17/24

Hochgeschätzter Herr S t a a t s s e k r e t ä r .

Nachdem ich schon einmal das Glück hatte, von Ihnen so sehr liebenswürdig empfangt zu werden, versuchte ich dies vor einigen Tagen wieder, leider wurde ich diesmal nicht vorgelassen, und war also dadurch gezwungen mein Ansuchen dem Herrn Stellvertreter des Herrn Staatssekretärs vorzubringen.

Ich erlaube mir also nachträglich zu bemerken, dass mein Mann, Josef Alfred P i s c h l, Rechnungssekretär bei der Regierung in K a r l s b a d, Schulabteilung, auf die Aufforderung des Herrn Regierungspräsidenten S e b e k o v s k y in Karlsbad, der meinen Brief, den ich Herrn Staatssekretär nach meinem ersten Besuch gesendet habe, gelesen hatte, am 16. Juni 1939 um die Versetzung von Karlsbad nach P r a g zum Protektoratsamt, beziehungsweise auf seine frühere Dienststelle bei Landesamt /Zemský úřad/, in Prag im Dienstwege eingereicht hatte. Da ich schon letztemal von unseren sehr unerfreulichen, ja direkt verzweifelten Familienverhältnissen, die meinen Mann um die Versetzung nach Prag zu bitten veranlassen, erwähnte, möchte ich also nochmals Herrn Staatssekretär recht ehrfurchtsvoll bitten, das Gesuch meines Mannes gütigst unterstützen zu wollen.

Heil Hitler.

Walerie P i s c h l.
ZuskoVA 35.

Prag, am 20. Juni 1939.

4
4. Juli 1939.

St.S. 35/39.

1.)

Herrn
Ministerpräsidenten Ing. Eliáš,
Prag.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

26.7.39/k
Eine Frau Walerie Pischl, Prag-Bubeneč, Bučkova 35, ist bei mir verschiedentlich mit dem Wunsche vorstellig geworden, dass ihr Gatte, der unlängst als Rechnungssekretär vom Landesamt in Prag an die Regierung in Karlsbad versetzt wurde, wieder dem Landesamt zugeteilt werde. Frau Pischl führt als Begründung an, dass ihr Gesundheitszustand eine Uebersiedlung nach Karlsbad nicht zulasse und dass darüber hinaus auch ihr Gatte den Wunsch habe, bei dem Landesamt zu verbleiben. Ich gebe Ihnen hiervon Kenntnis und stelle anheim, die Angelegenheit in eigener Zuständigkeit aufzugreifen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen
Hochachtung

2.) An den Herrn Regierungspräsidenten
in Karlsbad.

26.7.39/k
Durchschrift übersende ich zur Kenntnis.
Die Rücküberstellung des Rechnungssekretärs Pischl dürfte, ohne einer Entscheidung vorgreifen zu wollen, nach dem Eindruck, den seine Frau hinterlassen hat, im dienstlichen Interesse geboten sein.

3.) Z.d.A.

XI B

Kram

Rechtsanwalt
Dr. jur. Fritz Plail
Luditz, (Sudetenland)
Fernruf 18.

5

An den Herrn

Reichsminister
der Justiz

Berlin.

Dr. jur. Fritz Plail,
Rechtsanwalt in Luditz,

stellt den instehenden
Antrag auf end-
gültige Zulassung als
Rechtsanwalt und auf
Eintragung in die An-
waltsliste bzw. er-
gänzt seinen Antrag
vom 15. Juni 1939.

E i n f a c h .

II B.

1./ Mit meiner Eingabe vom 18. November 1938 an den Herrn Leiter des Oberlandesgerichtlichen Senates in Leitmeritz habe ich als bisher im Sudetenland tätig gewesener, sudetendeutscher Rechtsanwalt den Antrag auf Zulassung zur Ausübung der rechtsanwalt-schaftlichen Tätigkeit in den sudetendeutschen Gebieten gestellt; gleichzeitig habe ich um die Zulassung beim Amtsgerichte in Karlsbad ersucht, weil ich als gebürtiger Karlsbader schon damals die Absicht der Uebersiedlung und der Verlegung meiner Kanzlei nach Karlsbad hatte .

Laut dem Bescheide des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Leitmeritz vom 27. März 1939 , Z.: 2-P-28-8-1, wurde ich vorläufig als Rechtsanwalt bei dem Amtsgerichte in Luditz zugelassen.

2./ Ich will nunmehr meine Absicht der Uebersiedlung und Verlegung meiner Kanzlei nach Karlsbad verwirklichen und beantrage daher meine endgültige Zulassung als Rechtsanwalt beim Amtsgerichte in K a r l s b a d und auch meine Eintragung in die Rechtsanwaltsliste des Amtsgerichtes Karlsbad.

3./ Zu diesem Antrage verweise ich ausdrücklich auf die Ausführungen meiner Eingabe vom 15. Juni 1939, welche hier beigeschlossen werden möge.

Weiters erlaube ich mir geltend zu machen, dass der Präsident der Rechtsanwaltskammer Leitmeritz, Herr Dr. Karl Ohmeyer, Bodenbach, mit dem ich mich in Verbindung gesetzt habe, meiner endgültigen Zulassung als Rechtsanwalt beim Amtsgerichte in Karlsbad und meiner Eintragung in die Rechtsanwaltsliste dieses Gerichtes zustimmen wird .

4./ Zu diesem Antrage führe ich ferner an :

a/ Name und Wohnung: Dr. jur. Fritz Flail, Luditz 138.

b/ Ich erkläre, dass ich deutscher Staats- und Volkszugehörigkeit und deutschblütiger Abstammung bin.

c/ In der Zeit vor der Rückgliederung der sudeten-deutschen Gebiete hatte ich mich in Luditz als Anwalt niedergelassen und zwar über Auftrag der sudeten-deutschen Partei/siehe die Anführungen in meiner Eingabe vom 15. Juni 1939./.

d/ Mit der Verfügung des Herrn Oberlandesgerichts -
präsidenten in Leitmeritz vom 27. März 1939, Akt.-
Zch.: 2-P-28-8-1, wurde ich vorläufig als Rechtsan-
walt zugelassen.

e/ Meine Kanzlei habe ich dzt. noch in Luditz .

f/ Ich beantrage-wie bereits angeführt-die Ein-
tragung in die Anwaltsliste beim Amtsgerichte in
Karlsbad und erlaube mir hierzu die in meiner Ein-
gabe vom 15. Juni 1939 angeführten und nachgewie-
senen Gründe geltend zu machen bzw. zu wiederholen.

Der Nachweis über meine deutschblütige Abstam-
mung wurde bereits vorgelegt und befindet sich mein
ordnungsgemässer Ahnenpass beim Oberlandesgerichts-
präsidium in Leitmeritz .

5./ Ich bitte um eine baldige und günstige
Erledigung meines Antrages .

Luditz, am 1. August 1939.

Heil Hitler !



Rechtsanwalt
Dr. jur. Feitz Plail
Luditz, (Sudetenland)
Fernruf 18.

8

An den Herrn

OBERLANDESGERICHTSPRAESIDENTEN

in Leitmeritz .

/durch den Herrn Landgerichtspräsidenten

in Eger .

zur Z.: 3170-3767/ 39./

Dr. jur. P r i t z P l a i l , Rechtsanwalt in Luditz/Sudetenland/ ,

stellt den Antrag auf end-
gültige Zulassung als Recht-
anwalt und auf Eintragung in
die Rechtsanwaltsliste .

Einfach .

1./ Mit meiner im Wege des Amtsgerichtes in Luditz eingebrachten Eingabe vom 18. November 1938 an den Herrn Leiter des Oberlandesgerichtlichen Senates in Leitmeritz habe ich gemäss der Verfügung vom 5. November 1938, Z.: 3176-1-1, als bisher in Luditz tätiger, sudetendeutscher Rechtsanwalt den Antrag auf Zulassung zur Ausübung der rechtsanwaltschaftlichen Tätigkeit in den sudetendeutschen Gebieten gestellt; gleichzeitig habe ich - falls die Zulassung auf ein oder einzelne Gerichte beschränkt werden sollte - um die Zulassung beim Amtsgerichte in Karlsbad und ferner beim zuständigen Landgerichte in Eger ersucht, weil ich als gebürtiger Karlsbader schon damals, nach der Eingliederung des sudetendeutschen Gebietes in das Grossdeutsche Reich, die Absicht der Uebersiedlung und der Verlegung meiner Kanzlei nach Karlsbad hatte .

Mit dem mir am 19. April 1939 zugestellten Bescheide des Hr. Oberlandesgerichtspräsidenten in Leitmeritz vom 27. März 1939, Z.: 2-P-28-8-1 wurde ich vorläufig als Rechtsanwalt bei dem Amtsgerichte in Luditz zugelassen.

2./ Ich will nunmehr meine bereits erwähnte Absicht der Uebersiedlung und Verlegung meiner Kanzlei nach Karlsbad verwirklichen und beantrage daher meine endgültige Zulassung als Rechtsanwalt beim Amtsgerichte in Karlsbad bzw. auch beim zuständigen Landgerichte in Eger und meine Eintragung als Rechtsanwalt in die Rechtsanwaltsliste bei diesen Gerichten. Hiezu gestatte ich mir folgende Gründe geltend zu machen :

Ich bin in Karlsbad geboren und aufgewachsen und habe ich auch meine Vorbereitungszeit als Rechtsanwaltsanwärter in Karlsbad zurückgelegt; meine Eltern, welche bereits bejahrt sind und in verschiedenen Richtungen meiner Hilfe bedürfen, leben gleichfalls in Karlsbad.

Als ich meine Vorbereitungszeit zurückgelegt und die Rechtsanwaltsprüfung abgelegt hatte, sodass ich mich als Anwalt niederlassen konnte, wollte ich meine Niederlassung als Anwalt naturgemäss in Karlsbad durchführen. - Zu dieser Zeit - es war Anfangs 1935, die Zeit des ersten Wahlkampfes und Wahlsieges der Sudetendeutschen Partei und der Einigung des Sudetendeutschums - wurde an mich von massgebenden Personen der Sudetendeutschen Partei im Bezirke Luditz und von den deutschen Schutzverbänden, insbesondere vom Bund der Deutschen, an mich das Ersuchen gestellt, mich in Luditz als Anwalt niederzulassen, weil dort am Lande und nahe der Sprachgrenze auf umkämpften Boden ein verlässlicher, völkischer Anwalt, als der ich - aus der völkischen- und Turnbewegung hervorgegangen - bekannt war, dringend benötigt wurde. Es war für mich eine selbstverständliche Pflicht, diesem Ersuchen und Rufe zu entsprechen. Ich bin nach meiner Niederlassung in Luditz für die Luditzer Parteidienststellen, für unzählige Partei- und Volksgenossen und für alle Schutzverbände als Mitarbeiter, Berater und Anwalt jederzeit und uneigennützig und auch in der ehemaligen Bezirksleitung

der SDP und auch in allen völkischen Vereinen und schliesslich auch für die Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Tschechoslowakei tätig gewesen.- Ich habe nach meiner Niederlassung in Luditz auch (turnerischen Gedanken wieder hochgebracht, indem ich, zur Umgehung (behördlichen Einstellung des früheren Turnvereines, einen neuen Turnverein in Luditz gründete, dem erstmalig zur Erziehung und völkischen Ausrichtung der Jugend auch eine Schüler- und Jugendabteilung angegliedert wurde; trotz der üblichen behördlichen Anfeindungen und Schwierigkeiten war ich auch als Obmann dieses Vereines tätig. - Ich bin jetzt auch Partei- Anwärter der Gruppe 1 und als kommissarischer Kreisrichter der Vorsitzende des Kreisgerichtes der NSDAP in Luditz.- Diese Anführungen erfolgen nur zur Darlegung meiner schon immer bestandenen völkischen und nationalen Einstellung u. Gesinnung

Ich habe nunmehr naturgemäss das Verlangen, endlich nach meiner Heimatstadt Karlsbad zu übersiedeln und meine Kanzlei dort hin zu verlegen. In Karlsbad waren früher über 80 Anwälte tätig, wovon mehr als 50 Juden waren und die daher in allbekannter Weise Karlsbad beherrschten. Heute sind ca. 28 Anwälte in Karlsbad ansässig von welchen nur ungefähr ein Drittel gebürtige Karlsbader sind, während die übrigen sich in den Nachkriegsjahren aus anderen Städten in Karlsbad niedergelassen haben.

3./ Ich mache noch geltend, dass ich im Mai- Juni 1939 an einem Lehrgang an der Reichsfinanzschule in Berlin mit Erfolg teilgenommen und mir dabei auf dem Gebiete des Buchführungs- u. Bilanzwesens und des Steuerrechtes besondere Kenntnisse erworben habe. Auf Grund des-nach Zurücklegung dieses Lehrganges für Rechtsanwälte erworbenen Zeugnisses werde ich von dem Herrn Oberfinanzpräsidenten in Karlsbad in die Liste der " Fachanwälte für Steuerrecht " eingetragen werden.- Ich beabsichtige, mich auch künftig vorwiegend mit Steuersachen zu befassen.- In Luditz, in einer kleinen, ländlichen Stadt mit ca. 2000 Einwohnern und einem fast ausschliesslich nur von kleinen und mittleren Bauern und Landwirten bewohnten Kreise, fehlt selbstverständlich auch die Möglichkeit einer entsprechenden Betätigung als Fachanwalt für Steuerrecht. - Von den in Karlsbad ansässigen Anwälten hat bisher noch kein Anwalt an einem derartigen Lehrgange teilgenommen und kann daher auch keiner dieser Anwälte in die Liste der " Fachanwälte für Steuerrecht " eingetragen werden.

In Karlsbad besteht aber zweifellos ein Bedarf der Bevölkerung an " Fachanwälten für Steuerrecht ", sodass auch die Frage des Bedarfes für meine Niederlassung in Karlsbad unbedingt zu bejahen ist, weil -wie bereits angeführt- kein Karlsbader Anwalt in die Liste der " Fachanwälte für Steuerrecht " eingetragen ist.

4./ Ich führe schliesslich an, dass ich den Nachweis über meine deutschblütige Abstammung auf Grund der an alle Anwälte ergangenen Aufforderung dem Amtsgerichte in Luditz schon Anfangs Mai l.J.zur Weiterleitung überreicht habe.

5./ Ich bitte um eine günstige und dringliche Erledigung meines Antrages ,damit ich meine Vorbereitungen für die Uebersiedlung und Kanzleiverlegung treffen kann.

Heil Hitler !

Luditz, am 15. Juni 1939.

Die Kreisleitung der NSDAP in Luditz bestätigt die Richtigkeit der Angaben unter Punkt 2./, dritter Absatz und befürwortet wärmstens diesen Antrag des Pg. Dr.Fritz Plail, Luditz .

Luditz, am 17. Juni 1939.

Stempel :
NSDAP
Kreisleitung Luditz,
Gau Sudetenland .

Dr.G.Stangl, e.h.
k.Kreisleiter

An den

Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten

in Leitmeritz.

zu Gesch.2.: 2-1-29-8-12.

Dr. jur. Frits P l a i l, Rechtsanwalt, dzt. in Leitmeritz
/Sudetenland/

stellt den Antrag auf
Zulassung als Rechtsanwalt beim
Amtsgerichte in Karlsbad und auf
Eintragung in die RA.-Liste beim
A.G. Karlsbad bzw. wiederholt
und ergänzt den Antrag laut den
Eingaben vom 15. Juni 1939 und
vom 1. August 1939.

Dreifach mit 2 Beilagen.

Frits

Ma

An den Herrn

Reichsminister

der Justiz

in Berlin.

1/ Auf Grund des Bescheides des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Leitmeritz vom 16. Oktober 1939, Gesch.2.: 2-P-28-B-12, und auf Grund der Bestimmungen der allgemeinen Verfügung vom 29. Januar 1936 stelle ich den Antrag auf Zulassung als Rechtsanwalt beim A.G. in Karlsbad und auf Eintragung in die RA. Liste bei diesem Gerichte bzw. wiederhole und ergänze ich diesen Antrag, den ich mit meinen bereits eingebrachten Eingaben vom 15. Juni 1939 und vom 1. August 1939 gestellt habe; auf diese Eingaben und auf die bereits vorliegenden Ergebnisse der Erhebungen und Feststellungen über diese Anträge erlaube ich mir hinzuweisen.

2/ Zu diesem Antrage gestatte ich mir noch weiters anzuführen bzw. zu erklären :

a/ Name und Wohnung : Dr. jur. Fritz Flail, Laditz 138,

b/ ich gebe an, dass ich an der deutschen Universität in Prag, jur. Fakultät folgende Staatsprüfungen abgelegt habe :

die erste, rechtshistorische Staatsprüfung am

57479



die Befürwortung meiner Eingabe vom 15. Juni 1939 durch die zuständige NSDAP-Kreisleitung bestätigt; diese Tatsache ist auch auf meinen Antrage vom 18. November 1938 wegen vorläufiger Zulassung als Rechtsanwalt in den sudeten-deutschen Gebieten vom hiesigen Amtsgerichte bestätigt.

d/ Ich erkläre weiters, dass ich keine Strafen erlitten und dass ich in der Verfügung über mein Vermögen durch gerichtliche Anordnung nicht beschränkt bin.

e/ Ich gebe weiters an, dass ich seit der Ablegung der Rechtsanwaltsprüfung /grosse Staatsprüfung/ nur die Anwaltspraxis und keine andere Beschäftigung ausgeübt habe.

f/ Ich erkläre ferner, dass ich mit keinem Richter, Staatsanwalt oder Notar in Karlsbad verwandt oder verschwägert bin.

g/ Meine Erklärung über den Personenstand, über meine Abstammung, über meine politische Haltung und über mein Wehrverhältnis und der ordnungsgemäss bestätigte Ahnenpass zum Nachweise meiner deutschblütigen Abstammung wurden bereits früher vom hiesigen Amtsgerichte von mir abverlangt und sind dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Leitmeritz vorgelegt.

h/ Seit dem 26. Juni 1935 bin ich, wie bereits angeführt, als Anwalt zugelassen und tätig.

2. 13a

10. Februar 1926,
die zweite, judizielle Staatsprüfung am 27. Mai 1929,
die dritte, staatswissenschaftliche Staatsprüfung
am 11. Dezember 1929.

Die Promotion zum Doktor juris erfolgte nach
Ablegung der vorgeschriebenen drei Rigorosen an der
deutschen Universität in Prag am 26. Juni 1930 an dieser
Universität.

Die vorgeschriebene fünfjährige Vorbereitungs-
zeit als Advokatur-Kandidat /Rechtsanwaltsanwärter/
habe ich in der Zeit vom 17. Dezember 1929 bis zum
21. Dezember 1934 in Karlsbad zurückgelegt.

Laut Zeugnis des Obergerichtspräsidiums in Prag
vom 21. Dezember 1934 habe ich die am 12. Dezember und
am 13. Dezember 1934 schriftlich und am 18. Dezember 1934
mündlich in deutscher Sprache abgehaltenen Advokaten-
prüfung /Rechtsanwalts-Prüfung - grosse Staatsprüfung/
mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

Auf Grund der nachgewiesenen Erfordernisse wurde
ich als Advokat mit dem Amtssitze in Laditz am 26. Juni
1935 in die Liste der Advokaten eingetragen. Von die-
ser Zeit an übe ich ununterbrochen meine Praxis als
Anwalt in Laditz aus.

e/ Ich erkläre, dass ich mich kommunistisch nie-
mals betätigt habe und ersuche diese Tatsache durch

57478



i/ Mit der Verfügung des Herrn OLG.Präsidenten in Leitmeritz vom 27.3.1939 Akt.Z.: 2-P-28-2-1 wurde ich vorläufig als Rechtsanwalt beim Amtsgerichte in Laditz nach der Eingliederung des Sudetenlandes zugelassen.

j/ Ich erkläre weiters, dass ich keinen Gehalt, keinen Ruhegehalt oder ähnliche Bezüge erhalte, weiters dass ich nach der Zulassung keine andere Tätigkeit betreiben oder übernehmen will, und schliesslich, dass mir die Zulassung als Rechtsanwalt bisher von keiner Stelle versagt worden ist.

k/ 2 Lichtbilder werden in der Anlage beige-schlossen.

Ich bitte um eine baldige und günstige Erledigung.

28/10. 1939.

Heil Hitler!

Herrn Dr. Gies!

15

Rechtsanwalt Dr. Pleil aus Luditz sprach
heute bei uns vor und bat, der Herr Staatssek.
möchte beim Oberlandesgerichtpräsidenten in
Seibersitz, Dr. David, sein Ansuchen um
Zulassung als Rechtsanwalt beim Amtsgericht
in Harslebod befürworten. Pl. gab sich als
guter Bekannter des Herrn Staatssekretärs aus.

Neb. 3 Gründe (Vordrucke)

14./11.

Pötting.

16
23. Jänner 1940.

St.S. 78/40.

25. 1. 1940

An Herrn
Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. David,
Leitmeritz.

Lieber David!

Bei mir ist unlängst Kamerad Dr. Plail aus Iuditz vorstellig geworden und hat mich gebeten, mich bei Dir für seine Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Karlsbad einzusetzen. Falls es Dir möglich ist, Plail in dieser Richtung behilflich zu sein, wäre ich Dir zu Dank verbunden.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler!
Wie immer Dein

2. Vorläufig z.d.A.

XI B

Ing. Karl Hübner, Direktor i. P.
Wien III. / 40 Rechte Bahng. 8

17

W i e n , am 10. Juni 1939

12/7
ohne Zwischenbescheid.

An den

Herrn Reichsminister Karl Hermann F r a n k ,

Pr a g

Sehr geehrter Herr Reichsminister !

Als Sudetendeutscher, der über 40 Jahre in der Papier- bzw. Zellulose-Industrie tätig war und zwar als letzter Direktor der im Jahr 1931 stillgelegten Zellulosefabrik Josefhütte bei Marienbad, gestatte ich mir nachstehendes Schreiben an Sie zu richten :

Am 30. Mai a. c. richtete ich ein Schreiben an die Direktion der Prager-Neusiedler Vereinigte Papier-Zellulose und Holzstoff-Fabriken A. G. in Prag II Bredovska 8, von welchem ich die Abschrift beilege, gleichzeitig auch das Antwortschreiben der Prager-Neusiedler v. 2. Juni l. J.

Ich erlaube mir daher an Sie, sehr geehrten Herrn Reichsminister die ergebene Bitte zu richten, mir wenn möglich zu meinem Recht zu verhelfen, bzw. die Prager-Neusiedler zu veranlassen, mir die ausserordentliche Remuneration im B etrage von K^č 25.000.- auszubezahlen. Bezüglich der im Brief der Prager-Neusiedler erwähnten Bemerkung, dass eine Nichtauszahlung der Remuneration im ausdrücklichen Einvernehmen mit mir gemäss Schreiben vom 2. Nov. 1931 vereinbart wurde, muss ich dazu bemerken, dass meine Unterschrift seinerzeit unter

dem moralischen Druck der jüdischen Verwaltungsräte Gellert, die auch hier bei meiner Pensionierung mitzusprechen hatten, gegeben wurde.

Für die Bemühungen bitte ich meinen verbindlichsten Dank entgegennehmen zu wollen und sehe einer günstigen Entscheidung meines ergebener Gesuches vertrauensvoll entgegen.

H e i l H i t l e r !

K. Hubners

2 Beilagen :

- 1 Abschrift meines Briefes an die Neusiedler Prag,
- 1 Antwortschreiben der Prager-Neusiedler,

12. 8. 1939.

19

Antrag auf Nachzahlung einer Remuneration
Vorgang: Dort.Schrb. v. 12.7.1939.
Anlage: 2.

1. Herrn
 Direktor i.P. Ing. Karl Hübner,
 W i e n III./40,
 Rechte Bahngasse 8.

Nach der Rechtslage dürfte es aussichtslos sein, Ihre frühere Firma zur Nachzahlung der Remuneration zu zwingen. Falls Sie keine Umstände nachweisen, die Ihre im Jahre 1931 abgegebene Erklärung ausser Kraft setzen, bedauere ich, mitteilen zu müssen, dass die Verfolgung der Angelegenheit, soweit die Kanzlei des Herrn Staatssekretärs in Frage kommt, abgelehnt werden muss. Die eingereichten Unterlagen sind angeschlossen.

Heil Hitler!

la.

(Dr.Gies)
Regierungsrat.

2. Vorläufig z.d.A.

XI B

6. Juli 1939.

1.) An
 Herrn Oberbürgermeister Rhon,
Reichenberg.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs, der gestern auf Urlaub gegangen ist, übersende ich Ihnen den als Anlage angeschlossenen Schriftsatz zur gefälligen Kenntnis. Der Herr Staatssekretär bittet, sich der Angelegenheit anzunehmen, da er auf dem Standpunkt steht, dass es eine Möglichkeit geben müsse, der Gesuchstellerin zu helfen. Ich darf abschliessend darauf hinweisen, dass der Herr Staatssekretär den Gatten der Gesuchstellerin gekannt und mir gegenüber dessen politische Verdienste ausdrücklich hervorgehoben hat.

Die Gesuchstellerin hat keine Abgabennachricht erhalten.

Heil Hitler!

(Gies)
 Regierungsrat.

2.) Z.d.A.

TIB

Luzern, den 9. Juli 1839.

ohne Zwischenbescheid. 2/4/7

Mein verehrter Herr
Kunsthändler!

21

Es kommt mir sehr
zu Herzen, wenn ich die
von Ihnen für die Kunst
gemachten, als die wichtigste
Spendung beim
in der Stadt
auf einem zureichenden
Räume sind
die als einer der
ganzen
Kunstwerke
an
einen

21a 2. 1. 1871

mit einem großen Dank
wird für Ihre Güte
gefallt werden. Ich bin
mit mir sehr zufrieden
und werde mich bemühen
zu weiterer Verbesserung
zu sein. Ich bin sehr
erfreut über Ihre
Zurückkunft.

Ich bin sehr dankbar
für die Unterstützung
des Herrn und seiner
Hilfsbereitschaft. Ich
bin sehr dankbar für
Ihre Güte und Ihre
Hilfsbereitschaft. Ich
bin sehr dankbar für
Ihre Güte und Ihre
Hilfsbereitschaft. Ich
bin sehr dankbar für
Ihre Güte und Ihre
Hilfsbereitschaft.



54971c

Ad. Daher von drei Jungen und
 Pflegen bis zu einer weiteren
 jährigen Beförderung, für andere
 Kinder und Mitarbeiter ein
 Kind, allerdings nur im Falle
 von Verfall der Beförderung,
 welche in der ungenügenden
 Bewirtschaftung der bei der
 Handhabung der Bekleidungs-
 Anstalt zu finden. Die Pflegen
 haben wegen der ungenügenden
 und unzureichenden Bewirtschaftung
 dem Fiskus zugeführt.
 Inzwischen ist die Beförderung
 wegen der ungenügenden
 Bewirtschaftung aufgehört. Dieser
 Fall ist beim Verwaltungs-
 Rat in der Generalversammlung vor dem
 Verwaltungsrat abgehandelt

12a

Ergebnis ist bei mir noch unklar
zu sein. Die genaue Zeit
mit welchem Zeitpunkt die
Veränderung eintritt ist
noch unklar. Die Veränderung
gegen das normale Verhalten
beobachtet ist nur beim
Auftritt der Symptome
beim Absetzen der
in einem Anfangs-

Phase von der ersten
Abnahme, nach Tages-
beginn, beobachtet wird
eine typische Veränderung
sein. Wenn sich die
von anderen, geht das
nicht das typische Verhalten
nicht zu erwarten



59451 b

Manneil bei der Luftgymnastik
 wappigen neuen Kulte.

Herrn König, bevor er
 außer dem Reich zu gehen,
 will mich zu überbrücken für
 mich halten, wenn ich
 das überbrücken, wenn die
 mich dem Herrn überbrücken
 überbrücken'stücken der
 Wacht in Lückmeyer's
 fassen können.

Die Herr der fünfzigsten
 Lord hat mich überbrücken
 überbrücken der Lord Meiner
 ist in meiner Geburt
 und Lückmeyer'stücken

alle Dankpflicht, das Recht der
 dankbaren. Ich habe meine Mit-
 arbeit an der Sache zu tun und
 nicht zu tun, würde ich
 nicht mit Ihnen alle Arbeit
 geben. Ich habe Sie besprochen
 in der Sache und Sie selbst.

Ich habe Ihre Bemerkungen
 und mich sehr an Sie
 und mich sehr an Sie
 und mich sehr an Sie
 und mich sehr an Sie

Viel Glück!

Ich

Dr. Gumpel.

16. August 1939.

Wvl. 16.8.39 Gy

2.)

An
 Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten
 Dr. David,
Leitmeritz.

Lieber David !

Ein ehemaliger Turnbruder und Freund aus der Kampfzeit, Herr Notar Dr. Alfred Hampl, Buchau, teilt mir mit, dass er sich um die freie Notarstelle in Karlsbad beworben habe. Sofern das Gesuch von Herrn Hampl Aussicht hat, in nähere Wahl gezogen zu werden, wäre ich Dir dankbar, wenn Du dem Gesuch eine wohlwollende Prüfung zuteil werden liessest. Hampl ist mir als charakterlich einwandfreier und zuverlässiger Nationalsozialist bekannt. Für eine Nachricht über den Stand der Angelegenheit bin ich Dir zu Dank verbunden.

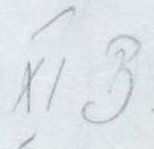
Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler !

Dein



3.) Wvl. am 13.9.1939 bei mir.



16. August 1939.

Bewerbung um die freie Notarstelle
in Karlsbad.

Vorgang : Dortiges Schreiben vom 9.7.1939.

Feb. 16. 8. 39.

1.)

An

Herrn Notar Dr. Alfred H a m p l ,

B u c h a u ,

Sudetengau.

Das angeführte Schreiben hat dem Herrn
Staatssekretär vorgelegen, der sich, wie er Ihnen
mitteilen lässt, dafür verwenden wird, dass Sie die
Notarstelle in Karlsbad erhalten.

Heil Hitler !

h.
(Gies)

Regierungsrat.

Dr. Alfred Sampl

~~Notar~~

in Buchau
bei Karlsbad.

B u c h a u , am 24. August 1939.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat !

In der Angelegenheit meiner Bewerbung um die ausgeschriebene freigewordene Notarstelle in Karlsbad habe ich durch dortige Zuschrift vom 16. August 1939 mit grosser Freude zur Kenntnis genommen, dass sich der Herr Staatssekretär Karl Hermann Frank für mich verwenden wird, damit ich die Notarstelle in Karlsbad verliehen erhalte.

Ich habe mich bei dem Herrn Staatssekretär brieflich persönlich bedankt, möchte mich aber auch bei Ihnen hiemit für Ihre Zuschrift bedanken.

Herr Staatssekretär Karl Hermann Frank kennt mich persönlich und weiss daher, wer ich in der Kampfzeit gewesen bin. Dennoch erlaube ich mir, Ihnen zwei Abschriften von zwei Dokumenten zu übersenden. Das erste ist eine Uebersetzung des Gendarmerieberichtes der Gendarmeriestation Buchau anlässlich meiner ersten Disziplinaruntersuchung, das zweite eine Abschrift einer Zuschrift an die Notariatskammer in Eger, an welche ich mich um Schutz gegen die Verfolgungen der Gendarmerie gewendet habe.

Sollte es mir gelingen durch die Hilfe des Herrn Staatssekretärs wirklich Notar in Karlsbad zu werden, wäre es für mich das grösste Berufsglück.

Heil Hitler !

Dr. Sampl

An die

Notariatskammer

in Eger.

Das Bürgermeisteramt in Buchau ist in der Lage, aus eigener Kenntnis über die Person und Tätigkeit des Buchauer Notars Herrn Dr. Alfred Hampl nachstehendes bekanntzugeben:

Herr Dr. Alfred Hampl erfreut sich als Mensch und Notar des grössten Ansehens und Vertrauens aller Kreise der hiesigen Bevölkerung.

Herr Notar Dr. Alfred Hampl hat sich am parteipolitischen Leben niemals beteiligt und immer eine überparteiliche Stellung angenommen. Gerade auf diesen Umstand ist zum Teil das Vertrauen aller Bevölkerungskreise zum hiesigen Notariate zurückzuführen.

Dr. Hampl hat sich aber im Vereinsleben des hiesigen Turnvereines und des Bundes der Deutschen hervorgetan. Er war nach der Wiedezulassung des Turnvereines durch die Bezirksbehörde Luditzen dessen erster Obmann und hat als solcher eine rege satzungsgemässe Tätigkeit entfaltet. Wie dem Bürgermeisteramte zur Kenntnis gekommen ist, musste er seine Stelle als Obmann niederlegen, weil ihm von der Gendamerie Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bereitet worden sind.

Dr. Hampl organisierte und leitete dann im Gerichtsbezir-

LSw

ke Buchau die Sudetendeutsche Volkshilfe in den Wintern 1934/35, 1935/36, 1936/37 und entfaltet eine segensreiche soziale Tätigkeit. Hervorzuheben ist, dass während der ganzen Zeit weder von der Behörde, noch von anderer Seite gegen die Winterhilfe im Gerichtsbezirk Buchau der geringste Vorwurf erhoben werden konnte. Dr. Hampl hat die Winterhilfe in überparteilicher Weise in enger Zusammenarbeit mit der Sozialkommission der Stadtgemeinde Buchau, der deutschen Bezirksjugendfürsorge und den Schulleitungen durchgeführt. Er hat sich dabei besonders um die deutsche Schuljugend grosse Verdienste erworben. Hauptsächlich durch die grossen Unterstützungen des Bundes in Geld und Lebensmitteln wurde den Schulen in Buchau und anderen Orten des Bezirkes die Durchführung von Ausspeiseaktionen für die Schuljugend und Milchaktionen für die vorschulpflichtige Jugend ermöglicht.

Soweit dem Bürgermeisteramte bekannt ist, hat Dr. Alfred Hampl öffentlich nur dreimal gesprochen und zwar anlässlich der Eröffnungskundgebung der Winterhilfe in den Jahren 1934/35 und 1935/36, ferner am 28. Oktober 1936 anlässlich der Staatsfeier der deutschen Bevölkerung.

Der Bürgermeister:

Hans Klinger mp.



54432

Luzern, am 24. August 1839.

1/25/18
29

Sehr verehrte Herr
Kantonsrat, lieber
Bürger!

In der Anzeigenschrift der
Mantelbesetzung der postverordneten
Kantonsrat in Luzern ist
nicht in dem Anzeigenschrift
Besetzungsorte Genes durch
Luzern am 16. August 1839
bekannt gegeben, daß die
Post für die Besetzung der Kantons-
Rat Luzern nicht anzuwenden

Wegang

Waller.

Wapp Kurfürst hat bei mir
 und meiner Familie eine
 große Freude empfunden. Wollte
 in dem Jahr für unsere Werke
 bei all dem was er an
 Menschen, wie ich das für
 mich das größte Glück ist.

Im merer, wie ich leider
 auf möglichst möglichem Wege,
 letzten Sonntag in Ausland.
 Seine Güte ist mir bei dieser
 Gelegenheit bei Ihnen ganz
 sehr dankbar.

Bitte um einen Brief
 mit dem Sie mir
 schreiben könnten und ich

30a

Zwei Dokumente über meine
persönliche Haltung in der Sache
des Jahres 1871 gefallen.
Ich will mich nicht verhehlen, daß
ich mich persönlich bemühen

zu danken bin, über
Zusammenhang, jetzt 44 Jahre
und Fortschritt, für Ihre
Kommunikation. Ich bin
auch verbunden mit dem
Gedanken größerer Ausdehnung
und

Seal Giller!



Dr. Giller

51436

29. August 1939.

M 30.8.39 84

1.)

An Herrn

Notar Dr. Alfred Hampl,Buchau,

Sudetengau.

Betrifft: Bewerbung um eine freie Notarstelle.Vorgang: Dortiges Schreiben vom 24.8.1939.

Lieber Kamerad Hampl !

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen für Ihr letztes Schreiben persönlich zu danken. In der Zwischenzeit habe ich mich mit dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. David, Leitmeritz, in Verbindung gesetzt und ich hoffe, dass die von Ihnen gewünschte Lösung zustande kommt. Sollte das nicht der Fall sein, so glaube ich, werden Sie damit einverstanden sein, wenn Sie eine der Notarstellen in Karlsbad gleichwertige Stelle erhalten.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler !

Ihr

2.)

Wvl. am 10.9.1939 bei mir.

Der Oberlandesgerichtspräsident

Pr/Kl

Leitmeritz, den 31. August 1939
Hermann Göring-Wall 17
Fernruf 55, 991

192/9 32

An

den SS-Brigadeführer K.H. Frank,
Staatssekretär

in P r a g .

192/9

Lieber Freund !

Nach Leitmeritz zurückgekehrt, beeile ich mich,
Dein Schreiben vom 16./8. 1939 betreffend den Notar Dr.
Alfred Hampl, Buchau, zu beantworten.

Hinsichtlich der erst vor kurzem infolge Todesfall freigewordenen Notarstelle in Karlsbad, die auch erst kürzlich ausgeschrieben wurde, sind die Ansuchen von mir noch nicht alle gesichtet worden. Es befindet sich unter den Ansuchen auch ein solches von Dr. Heidl aus Plan, der wesentlich älter, Frontkämpfer, Vater von 5 Kindern und im völkischen Leben bereits seit der Schönerer-Zeit tätig ist.

Hampl hatte ich vorläufig unverbindlich - die Äußerung der Reichsnotariatskammer steht noch aus - für Troppau vorgesehen, worum er auch angesucht hat. Jedenfalls beabsichtige ich Hampl für ein großes Notariat in Vorschlag zu bringen, dermalen kann ich aber noch keine endgültige Mitteilung machen.

32a

Es würde mich interessieren, wen Du selbst im Vergleich Dr. Heidl, Plan - Dr. Hampl, Buchau, für den Verdienteren für Karlsbad halten würdest.

Ich bitte diese Mitteilung vertraulich zu behandeln.

Mit besten Grüßen und

Heil Hitler !

Dein:



1941

9. September 1939.

11. IX. 1939

An Herrn
Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. D a v i d ,
Leitmeritz.

Lieber David !

Für Deine Zeilen vom 31.8.1939 - Zeichen Pr/KI danke ich Dir herzlich. Insbesondere danke ich Dir dafür, dass Du Dich für Herrn Notar Dr. Alfred Hampl in der von Dir angedeuteten Richtung einsetzen willst. Leider kenne ich Herrn Notar Dr. Heidl aus Plan nicht, sodass ich keinen Vergleich ziehen kann, wer die freie Notarstelle in Karlsbad am meisten verdient hat. Ich möchte Dich bitten, nach Deinem Gutdünken zu befinden, und glaube, dass es Herrn Dr. Hampl bereits genügen würde, wenn er die freie Notarstelle in Troppau erhielte.

Mit besten Grüßen und

Heil Hitler !
Dein

2.) Z.d.A.

120/9

34 Linseln, am 22./9. 1939. ¹⁹³⁹ 26/9

liebste ^{Brigade} ~~Brigade~~ 26/6.39.

Es war sehr schön!
 Lieber Tummel!

04/10

5. d. d.

1. 29/10. 39.

Der Herr König vom 29. August
1939 dankt in Ihrem Namen
für die vielen Briefe bei denen
Abstandsgewissenstande der
Tummler werden mir ganz
sehr gefallen, denn mit Ihre
guten Ratschläge zu helfen.
Alle es nicht Ratschlag sein
kann, kann es gleichzeitige
Ratschläge sind die in Folge.
Tummler sind Ratschlag n.d. G. in
der Nacht.

XI B

Mit Gehrungen Grad Längen
 hat der waltgspinnlerz Baum
 ein im prob. Kallid Kallid Baum
 angepft. Das Gengelpfaktal mit
 wellpindig zu rick. Mägen ein
 in in Stäben you fern Kungen den
 flug und füllten, an waltgspinn
 der fäßen sollen wird.

Ich werde bleibe in meiner
 Verfassung und

Gut Giller!

Ich

Hr. Gungel
~~Müller~~
~~Singel.~~

8. August 1939.

An
 Herrn Dr. Walter Hergl,
Reichenberg.
 Reichsstatthaltereier.
 Sudetengau.

Sehr geehrter Pg. Hergl !

Ihr als Anlage angeschlossener Buchentwurf hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Der Herr Staatssekretär hat mit Interesse von den Ausführungen Kenntnis genommen, hält es jedoch aus politischen Erwägungen nicht für ratsam, zur Zeit der Drucklegung des Buchentwurfes näherzutreten.

Heil Hitler !

(Gies)
 Regierungsrat.

lung
 sind
 an

[Handwritten signature]
 Gies XI B
 14/10/39

ab 10.8.39 R

NS TURNGEMEINDE
Karlsbäd.



Karlsbad, den 20.7.1939. 37

An die

Kanzlei des
Herrn Staatssekretärs
Karl Hermann F r a n k,

P r a g - Bubenec

Petschek Palais.

Betr.: Prof. Gustav Reisenauer.

Die NS Turngemeinde Karlsbad gestattet sich Herrn Staatssekretär zu bitten, uns in unserem Bestreben, die Ertüchtigung der deutschen Jugend dadurch zu unterstützen, dass sich Herr Staatssekretär für die definitive Versetzung des Herrn Prof. Gustav Reisenauer zur Karlsbader Handelsakademie verwenden wollen.

Aus beiliegender Beschreibung wollen Sie entnehmen, dass Pg.Prof. Reisenauer im Herbst 1938 nach Karlsbad übersiedeln musste und der Karlsbader Handelsakademie zugeteilt wurde. Am 8.2.1939 wurde Prof. Reisenauer wieder nach Prag berufen. Über das laufende Gesuch bezw. über die bereits gefällten Entscheidungen unterrichtet Sie die Beilage.

Wir gestätten uns Herrn Staatssekretär mit diesem Ersuchen zu belästigen, da Pg. G.Reisenauer als Sportler im Aufbau der NS Turngemeinde eingebaut werden soll. Prof. Reisenauer war lange Zeit aktives Mitglied der Deutschen Sportbrüder Prag und soll uns nun helfen, durch Anwendung seiner praktischen und theoretischen Kenntnisse, den Fussball bei der NS-Turngemeinde Karlsbad auf das stärkste zu fördern.

Wir bitten Sie, Herr Staatssekretär, für Ihre freundliche Behandlung unseres Ansuchens, das ja dem Wiederaufblühen Ihrer Heimatstadt helfen soll, unseres Dankes versichert zu sein und begrüßen Sie mit

Heil Hitler !

Für das Fachamt
Fussball :



Der Führer der NS-Turngemeinde
Stadtkreis-Karlsbad:
SA-Sturmabführer Adolf GRIMM:
i.V.: *Gust Sommer*

B e i l a g e

38

Betr.: Dienstort des
Prof. Reisenauer.

Prof. Gustav Reisenauer /:geb. 16. Dez. 1907 Teplitz-Schönau:/
war an der Prager Handelsakademie tätig, gab in der Mobilisierung -
nacht am 23. Sept. 1938 seinen Wohn- und Dienstort Prag auf und wurde
bereits Mitte Oktober vom Reichskommissariate in Reichenberg der
Karlsbader Handelsakademie zugeteilt, wo er sofort seinen Dienst
antrat.

Diese Zuteilung wurde auch am 8. Dezember vom Herrn Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Schreiben E IV c
Nr 5794/38 zur Kenntnis genommen.

Gustav Reisenauer ü b e r s i e d e l t e naturgemäss seine Wohnung
von Prag nach seinem neuen Dienort Karlsbad.

Am 8. Feber 1939 wurde er vom Beauftragten für Kulturpolitik im deut-
schen Arbeitsamt in Prag an die Prager Handelsakademie zurückberufen,
doch wurde ihm die Möglichkeit einer baldigen Entlassung nach Karlsbad
auf dem Austauschwege schon damals in Aussicht gestellt.

Sein Gesuch um Belassung in Karlsbad /:das Egerland ist seine und
seiner Frau Heimat, nämlich Plan, bezw. Haberspirk:/ wurde vom
Herrn Bürgermeister der Stadt Karlsbad, von der Kreisleitung der
NSDAP, von seiner Formation /:SA Pioniersturm 2/6 Drahowitz:/ und
vom Direktor der Karlsbader Handelsakademie wärmstens befürwortet.

Über Verfügung des Herrn Reichsstatthalters IK-3 978 vom 10. März
wurde Gustav Reisenauer die Lehrstelle an der Karlsbader Handels -
akademie gewahrt und im Juni 1939 wandte sich der Herr Gauamtsleiter
Dr. Ludwig Eichholz an den Herrn Reichsprotector, Abteilung Kultus
und Unterricht wegen der Entlassung Reisenauers nach Karlsbad;

Zum Austausch stehen einige voll geprüfte, im Sudetengau in Dienst
befindliche Lehrkräfte zur Verfügung, die gerne den Dienst in Prag
antreten würden.

9. August 1939.

Prof. Gustav Reisenauer, Prag.

Vorgang: Dortiges Schreiben vom 20.7.1939.

ab m. 8.30 / K

An die

NS Turngemeinde Karlsbad
z.H. von SA-Sturmbannführer Adolf Grimm,Karlsbad.

Das angeführte Schreiben hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Der Herr Staatssekretär bedauert, aus grundsätzlichen Erwägungen sich nicht im Sinne Ihres Wunsches verwenden zu können, da jede deutsche Kraft im Protektorat gebraucht wird und deshalb wohnhaft bleiben muss.

Heil Hitler !

h.
(Gies)
Regierungsrat.

Wg
zoll. XI B
19.10.16.

Frankfurt a/Main, den 4. August 1939

An

W-Hauptsturmführer, Regierungsrat Dr. G i e s

P r a g IV,
Czerny - Palais .

Lieber Kamerad G i e s !

Ich habe Ihnen kürzlich bei Ihrem letzten Besuch in Frankfurt a/M. mitgeteilt, dass mich unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Dr. Kerger um eine Verwendung für seine Schwester Gert Kerger gebeten hat .

Frl. Kerger, über deren Bühnenlaufbahn der beigelegte kurze Lebenslauf Aufschluss gibt, bemüht sich, an das Deutsche Theater in Prag baldmöglichst ein Engagement zu bekommen. Sie selbst sagten mir zu, dass in dieser Hinsicht für Frl. Kerger durchaus eine Verwendungsmöglichkeit bestehe, da gerade das Kulturreferat für Böhme-n/Mähren in Ihre Zuständigkeit falle .

Über das schauspielerische Können von Frl. Kerger kann ich mir selbst kein abschliessendes Urteil bilden. Ich habe sie nur 2 Mal gesehen und hatte hierbei einen positiven Eindruck . Auch Dr. Kerger ist der Auffassung, dass seine Schwester über ein entsprechendes Können verfüge .

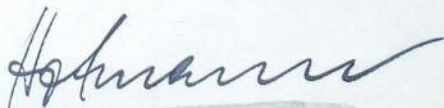
Da Frl. Kerger über keinerlei besonderen Verbindungen zur Bühnenwelt verfügt , ist es ihr im Augenblick schwer, mit dem Deutschen Theater in Prag in Berührung zu kommen .

Ich wäre Ihnen daher zu ganz besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie vor allem auch im Interesse unseres Mitarbeiters Dr. Kerger für dessen Schwester etwas unternehmen können, wenn wenigstens Frl. Kerger die Möglichkeit geboten würde, sich einmal in Prag vorzustellen.

Für Ihre etwaigen Bemühungen danke ich Ihnen verbindlichst und verbleibe mit herzlichem Gruss und

Heil Hitler !

Jhr



Dr. R. G i e s ,
SS-Hauptsturmführer
Prag, Czernin-Palais.

Prag, den 10. August 1939.

*Ul. M. 8 39 /
Sly An*

SS-Hauptsturmführer Walter H o f m a n n ,
Frankfurt a/M.
Schaumainkai 23.

Lieber Kamerad Hofmann !

Indem ich den Eingang Ihres Briefes vom 4.8.1939 bestätige, teile ich mit, dass ich die Unterlagen an den zuständigen Intendanten weitergeleitet und veranlasst habe, dass die Schwester des Kameraden Kerger zur Vorstellung nach Prag gebeten wird.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und

Heil Hitler !

Ihr

b.

Sly
zu XI B
Sly 4/8

19. Juni 1939.

1.)

Herrn

Oberrat Dr. Michael Kotscherhan,
Prag XV.
 Podolí, Nad cihelnou 561.

Sehr geehrter Herr Kotscherhan!

Entsprechend Ihrem Wunsche folgt als Anlage das Schreiben des Herrn Ing. Oldofredi, Pressburg, vom 30.5.1939 zurück. Leider ist Ihr Versuch, mich auf der Dienststelle zu erreichen, durch ein bedauerliches Versehen misslungen. Ich stehe Ihnen desungeachtet noch weiterhin zur Verfügung und bitte Sie, mir den Zeitpunkt anzugeben, zu dem Sie mich aufsuchen wollen.

Heil Hitler!

h.
 (Gies)
 Regierungsrat.

2.) Wvl. am 1.7.1939 bei dem Unterzeichner.

1) Vermerk: Oberrat Kotscherhan hat seinen Brief für den 5/7. 39 fernmündlich angegeben. Dabei

2) Wvl. am 5/7. 39.

h. 4/7. 39.

Wvl. am 9. 8. 1939 bei dem
 Unterzeichner.

h. 8/7. 39.

b.w!

91a

Uff.

1) Bemerk: die Sache bedarf keiner weitere.

Die schriftliche Behandlung wird kaum sein.

Alle für den Fall genommen werden.

2/2. a. d.

10/10.39.



51425

1) Bemerk: Die Sache bedarf keiner weitere.

2) Bemerk: Die Sache bedarf keiner weitere.

10/10.39.

Die Sache bedarf keiner weitere.

10/10.39.

Prag, den 12.8.1939.

1. Vermerk.

Die Eingabe des Rudolf Poppa hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen und soll von der Gruppe "Gewerbliche Wirtschaft" bearbeitet werden.

12. 14. 8. 39 Jg

2. Über Herrn Landrat Fuchs
Herrn Ministerialrat Dr. Bertsch
zugeleitet.

3. Z.d.A.

XI B

la.

14. August 1939.

Ab 16. 8. 39 Jky

An den
Herrn Regierungspräsidenten Sebekowski,
Karlsbad.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs, der z. Zt. auf einer Dienstreise ist, übersende ich ein Schreiben des städtischen Beamten Toni Weiglein aus Karlsbad zu dem bei Ihrer Behörde anhängigen Vorgang. Der Herr Staatssekretär, dem Weiglein persönlich gut bekannt ist, unterstützt das Schreiben insoweit, als - wie auch die Entscheidung ausfallen mag - dessen materielle Existenz keinen Schaden erleiden soll.

Heil Hitler !
Ihr sehr ergebener

J. J. A. XI B

h.
(Dr. Gies)
Regierungsrat.

- Gruppe Wirtschaft -
VII/3c 4928/39

Prag, den 19. August 1939.

An den
Herrn Staatssekretär K.H.F r a n k
P r a g.

R 21/8

Betr.: Eingabe des Herrn Fritz Burschofsky,
Hohenstadt, vom 4.8.1939 betreffend
Erwerb der jüdischen Druckerei Groák,
Olmütz.

Unter Bezugnahme auf das an Sie gerichtete, der
Gruppe Wirtschaft durch Herrn Landrat Fuchs zugeleitete,
Schreiben des Herrn Fritz Burschofsky, Hohenstadt (Mähren)
betreffend die evtl. Übernahme der Firma "Igo" Josef Groák,
Olmütz wird berichtet, daß dem genannten Herrn heute eine
Vorgenehmigung zum Erwerb dieser Firma erteilt worden ist.

Ergänzend wird bemerkt, daß die "Melantrich" A.G. Prag,
bereits am 17. April 1939 mit dem Alleininhaber obiger Firma,
Herrn Hugo Groák, Olmütz, einen Kaufvertrag abgeschlossen und
der Gruppe Wirtschaft zur Genehmigung vorgelegt hat. Aus
politischen Gründen und in der Überzeugung, daß eine Möglich-
keit zur Überleitung dieser Firma in deutsche Hände bestehen
würde, ist dieser Antrag vorläufig nicht behandelt worden
und wird im gegebenen Zeitpunkte abschlägig beschieden werden.
gez. von Hülsen



Beglaubigt:
Kittlerhof
Angestellte

z. u. d. ~~VII~~
12. 8. 1939.
XI B

Mähr-Schönberg 7. 8. 39.
10/8.

Herrn Karl Hermann Frank!

Prag

Zufolge Ihrer Stellung als Staatssekretär, beim Reichsprotector bitte ich, als Sudetendeutscher, meinem Landsmann um gültige Hilfe, gegen die Unrechlichkeiten in der ehemaligen Cechen Rechtsprechung. Ich habe sozusagen mein ganzes Vermögen verloren. Wie schwer mir das trifft kann sich nur derjenige vorstellen, dem es selbst betroffen hat, nachdem ich heute nicht mehr ins Protectorat gehöre, meine Vermögensverhältnisse aber alle dorthin Zuständig sind, und ich außerdem meine Beschäftigung hier nachsehen muss, mir wiederum die Zeit dazu fehlt, so bitte Sie mir das herzlichste, ob eventuell Sie Herr Frank mir in dieser schmerzlichen Sache behilflich sein könnten. Ich gestatte mir Ihnen daher einen Überblick über die Forderungen aufzustellen, die Akte für und für meine Einsicht genommen werden.

Dieser Teil von 23/4 32 wurde mir von dem Cechen abgenommen, damit ich mit ihm nicht prozessiere.
N. C. 355/31

Berichtsvericht in Horovic abt. II.

Enklute Josef Borena Cervenkovi in Cehovicich Uteil 23/11. 32. anforderung
No 1454. 72. + 8% Zinsen von 13/9. 1924. Spesen 230K.

Kreisvericht in Brünn TK. 564/31.

Wohnung diebstahl in Olmitz durch Franz Vasin Schadenssumme K 2677.
Schadenersatzanspruch an das Zivilgericht zu richten.

Maria Luser in Olmitz Palockygarb & K 435 + 5% Zinsen von 1933.

Bohumir Nejedlik 232/33. K 127. 30 + 5% Zinsen von 1/9. 1932.

Berichtsvericht Olmitz: EV 5399/33 Fam Kadlec u Marie Dostal
Hradolcin Stara Viska 13 K 70 mit Zinsen XI B.

Berichtsvericht Klaueufest: Gesch. zahl: 11 C 2387/33

Soloff Frjitek Zurechnider in Klaueufest Kaufmangere 8.
S 60. + 5% Zinsen 1/1. 1932

S. 1. 80 Prozesskosten.

#Hampoletz. Ich bitte Sie alles freundlichst Herr Frank
mir zu helfen, da ich auch Zahlungen habe, und außerdem

Durch diese fatale Lage, in Mitleid bei Franz Nimmerichter
 Schillerstrasse 22. Lomas weise solche Möbel einorlagert habe, die ich
 infolgedessen nicht auflösen kann, der Betrag macht RM 365-
 sechs, namete mich hier zu Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Hilfe
 aber es fehlen mir eben die mittel, so wollen Sie manente auch
 nichts tun. Ich bin Kinooie valide, habe RM 8 Rente, wochentlich
 RM 27. monatlich Miete RM 9-60 pp. erspartes ist nichts, so bitte ich
 Sie den Staatssekretär wenn Sie mir helfen könnten oder eine
 Vertrauensperson damit beordnen könnten damit ich zu
 meinem Gelde kommen kann. Ich bin bereit diese Perikoleutische
 Raten Kreuze mit einem Spenden ausweis für die Durchführung
 der Anwesenheit zu offeren.

In dringender erwartung, keine Follbitte zu erhalten an Sie
 erwarte ich Ihre weiteren Nachrichten ab
 Heil Hitler!

Karl Lesak Invalid
 Schmeddingstrasse 6.

14. August 1939.

Verfolgung von Rechtsansprüchen

Vorgang: Dort.Schrb. vom 7.8.1939.

Ul. 16. 8.39 Stey

1. Herrn
Karl Slesak,
Mährisch-Schönberg,
Schwedengasse 6.

Leider ist es aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich, die Verfolgung der Rechtsansprüche durch die Kanzlei des Herrn Staatssekretärs zu betreiben. Ich empfehle, sich entweder an die für Sie örtlich zuständige Rechtsberatungsstelle der NSDAP bzw. der DAF oder an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Heil Hitler!

h.

(Dr. Gies)
Regierungsrat.

2. Z.d.A.

XI B

49

Prag, den 21. August 1939.

Mit 1 Anlage

Herrn Dr. B l a s c h e k .

Die Gesuchstellerin dürfte einer Unterstützung wert sein. Ich bitte um die Ueberprüfung ihres Leumundes im Benehmen mit dem BdS und alsdann um die Vorlage eines Vorschlages, welcher Betrag der Gesuchstellerin überwiesen werden soll. Die Angelegenheit eilt.

~~_____~~

*Dr. Blaschek
an BdS
1/11 22/8*

Auszugsweise Uebersetzung.

50

Anna M a r š a l aus Tuklaty bei Uvály ^{bi} in Prag, ist eine 72 jährige Frau, krank und arbeitsunfähig. Sie wird von der Gemeinde mit K 30.- monatlich unterstützt und bekommt vom Landesamt in Prag-Karolinenthal eine monatliche Rente von K 50.- für ihren 1915 im Krieg gefallenen Sohn.

Ihre Gesuche und mündlichen Vorsprachen bei verschiedenen tschechischen Aemtern um Erhöhung ihrer monatlichen Unterstützung wurden abgelehnt, mit der Begründung, dass die Mütter, deren Söhne im Krieg gefallen sind, keinen Anspruch auf Erhöhung der Rente haben.

Die Gesuchstellerin wohnt bei ihrem Sohne, der bei der Post ein kleines Gehalt bezieht und zwei unversorgte Kinder hat. Verköstigen muss sie sich für K 80.- monatlich.

Sie bittet um Hilfe.

18. 7. 1924

P. J.

Protokolární úřad pro Čechy a Moravu v Praze - Hrad.

Podpisovaná dovoluje si uctivě předložit následující
podporující ji matrikační příčinné důvody:

Podpisovaná jest 72. roku stará, jak pro výpočt' stáří tak
pro chorobu k práci nezpůsobilá a poukázání pouze
na milodar od vlády v obnovení per 30.-tého a mimo
toho kříže pro padlým synem ve válce v roce 1915,
pouze 50.-tého. dle výměru zemského úřadu v Karlově pro
příci a válečné povzbuzence v Českém pod písmem
č. j. 66934/24 č. pouč. 10936/21 Ev. č. P. 353797 a dle list. č. č.
10922/28 ze dne 4. 1924.

Podpisovaná má u syna malou příjímku k obživání
kone strany, neboť syn jest při portě a má malý plat,
který ^{stojí} jen nejménější potřeby v rodině a má dosti dle
dřívky nezaspatěné.

Vzhledem k tomu, že má několikrát vlastní předstí
a výjímky podporu u různých úřadů (na příklad: u
obecních úřadů a dějství, u úřadu v Českém Brodě a
u výjez. jmenovaneho zemského úřadu v Karlově)
byla vždy odmítnuta a poukázáno má to, že má
pro pravidelných synoch nároku na výjímky podporu
nemá.

Jelikož podpisovaná jest uctivě shovně na podporu
vládnou per 30.-tého. matrikačně sira a poukázání na
milodary a dějství obecní, a důvod toho obrací proto
uctivě na P. J. Protokolární úřad v laskavě ukázaní
a pomoci by podpísané byla tato vyjádření.

51a

Poděrování netíve otkhuje púcedem na lavhase
vyárcem úsáclontí.

Anna Maršálouá

Tuklaty s. 60, dne 15. srpna 1939.
pošta vrah.



34413

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Prag, den 8. September 1939.

Nr. I 1 b - Bi/R

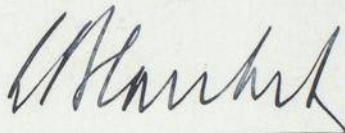
52

Betrifft: Unterstützung Anna Maršal aus Tuklaty.

Herrn Regierungsrat Dr. G i e s .

Auf Grund der Mitteilung der Geheimen Staatspolizei vom 5. September 1939 liegt gegen Frau Anna Maršal in politischer, abwehrpolizeilicher und krimineller Hinsicht nichts Ungünstiges vor. Als Unterstützung würde ich einen Betrag von ungefähr 1000 K in Vorschlag bringen.

Im Auftrage:



Prag, den 11. September 1939.

Mit 2 Anlagen
dem Herrn Staatssekretär
vorgelegt.

Ich schliesse mich dem Vorschlag von Herrn
Dr. Blaschek an und halte es für tragbar, wenn aus
Mitteln des Herrn Reichsprotectors der Gesuchstel-
lerin ein Betrag von RM 100.- als einmalige Beihilfe
gezahlt wird.

J. J. J.

*Ja! annehmen laut
8/11/39*

14. September 1939.

54

Gesuch um Unterstützung.
Vorgang: Doritges Schreiben vom 15.8.1939.

1.) An Frau
Anna Maršal,
Tuklaty bei Úvaly.

db 7419.39
h

Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs teile ich mit, dass dieser Ihnen im Hinblick auf Ihre Notlage eine einmalige Beihilfe von RM 100.-- bewilligt hat. Der Betrag wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen.

h.

Regierungsrat.

15. IX. 1939

2.) *h* **G e h e i m !**

Herrn Rentmeister L u c k .

Aus meinem politischen Fond sind der Gesuchstellerin RM 100.-- als einmalige Beihilfe zu überweisen.

15. IX. 1939

h SS-Obersturmführer S t o i g e
zur Eintragung in die Kontrolle.

4.) Herrn Dr. B l a s c h e k
zur Kenntnis.

5.) Z.d.A.

h **XI B**

LA 16/9

h **Fraun**

P/6 50/6.

OBERST-INTENDANT
FRANZ WICK
KLAGENFURT, STERNECKSTRASSE 32
TELEPHON 1334

Klagenfurt, am 22. Juni 1939.

55

Hochgeehrter Herr Staatssekretär!

Ich hatte vor 10 Tagen in Prag bei der Protektoratsregierung leider nicht bei Möglichkeit, Ihnen, Herr Staatssekretär selbst oder Sr. Excellenz Dr. Neurath persönlich einen Vorschlag zu unterbreiten, der vielleicht dazu beitragen könnte, die Sr. Excellenz und dessen engsten Mitarbeitern von unserm Führer übertragene, ungeheuer schwere Aufgabe der reibungslosen Angliederung des Protektorates an das dritte Reich in mancher Hinsicht zu erleichtern. Sowohl Sr. Excellenz als Sie selbst, Herr Staatssekretär waren durch dringende Amtsgeschäfte besetzt und ich habe über Rat Ihres Adjutanten dann Ihrem Mitarbeiter A.V.G.R. Büniger ausführlich meine Idee unterbreitet.

Es handelt sich um die Verwendung und Einteilung ehemaliger österreichischer Offiziere bei den reichsdeutschen Verwaltungsstellen und Wehrkreis-Kommandos des Protektorats u.z. solcher, noch in voller physischer und geistiger Frische stehender Herren, die lange Zeit in Böhmen und Mähren bei tschechischen Regimentern Dienst getan haben, Land und Leute und daher die sehr eigenartige, **schwierige** Mentalität dieses fleissigen, nüchternen, aber chauvinistischen, heimtückischen Volkes durch jahrelangen Umgang mit ihren tschechischen Soldaten im Frieden und Kriegg besser kennen gelernt haben, als es sonst einem Fremden möglich war, die Landessprache beherrschen und deshalb als sehr wertvolle Hilfsorgane und Verbindungsleute bei den exekutiven und leitenden Behörden des Protektorats gerade jetzt in der allerschwierigsten Zeit des zuwartenden Abseitsstehens des tschechischen Volkes und der lebhaften unterdischen Flüster- und Flugzettelpopaganda (deren Wert ich ja selbst als alter Nazi im Systemösterreich und als Sudetendeutscher von der aktiven Seite kenne) in die Erscheinung treten könnte. Ich betone im Voraus, dass es mir im Sinne der Führerworte, jederzeit sein Bestes für Partei und Reich einzusetzen, erst in letzter Linie um mich zu tun ist, da ich selbst persönlich, wenn auch finanziell unabhängig, schwer abkömmlich bin, sondern nur um die Idee der Heranziehung brauchbarer, jetzt brach liegender Kräfte zu einer schweren, allgemeinen Aufgabe. Ihnen selbst, sehr geehrter Herr Staatssekretär, als einer der allerbesten Kenner der sehr verwickelten Verhältnisse im Protektorat und des bisherigen Totfeindes, des tschechischen Volkes, die

Sympathiearbeit der Protektoratsregierung, erschwert noch dazu durch die
 bisherige verblüffende Billigkeit des Lebensstandarts des Volkes gegenüber
 der anzugleichenden hohen Marktwährung, die zehntausende abgebauten Offiziere
 und Beamten, -nahezu alle nationale Chauvinisten und im Innersten durch den
 kampflosen Rückzug der mobilisierten Divisionen in ihrer Waffenehre empfind-
 lichst getroffen, der stete Anblick des verhassten Hackenkreuzes und der
 noch mehr hehassten "Bursaci" usw.usw.auszuführen, ist mindest überflüssig,
 drängt sich aber dem jetzigen Beobachter Prags und der grössen Städte, wie
 Pilsen und Budweis gegenüber dem nationalen Taumel vor einem halben Jahr
 auf. Ich habe in einigen Tagen Anwesenheit im Protektorat in Kreisen so man-
 ner guter čechischer Gesellschaft, herrührend aus Tagen der Prager Studen-
 tenzeit und Regimentsangehörigkeit, derart lächerliche, ganz ernst erzählte
 Märchen über hunderte an ungewohnter guter Nahrung verstorbener und geheim
 begrabener deutscher Soldaten, Selbstmorde von deutschen Offizieren, die
 durch 5 Jahre infolge der Eroberungszüge Hitlers in ganz Europa keine Ver-
 bindung mehr mit ihren Familien haben und sich daher aus Heimweh das Leben
 nehmen, Abtransport aller Fussbodenbretter aus Kasernen durch Göring nach
 Leipzig usw.usw.gehört, dass man an dem sonst so gesunden Sinn dieses Volkes
 verzweifeln müsste. Die Leute glauben keine Gegenargumente, sie glauben auch
 die aufklärenden Berichte der in Deutschland eingeladenen čechischen Jour-
 nalisten ebensowenig wie die der unter Zensur erscheinenden und daher kaum
 mehr gelesenen čechischen Zeitungen. Die dümmsten und blödesten Märchen wer-
 den kolpotiert und geglaubt und es müsste entweder eine Massenzwangsdeportation
 besserer Gesellschaftskreise ins Altreich oder Oesterreich erfolgen um sie
 von den Lügen über die dortige Not abzubringen oder eine sehr geschickte
 Gegenpropaganda diesen vergiftenden Lügen ein Ende machen. Schliesslich, bei
 ruhiger Betrachtung ist es psychologisch begreiflich, dass ein Volk, durch
 2 Jahrzehnte von in- und ausländischer Propaganda und mit Hilfsmitteln reich
 unterstützt, zu einem irrsinnigen Grössenwahnsinn aufgestachelt, jetzt plötz-
 lich aus höchster Höhe in die tiefste politische Tiefe gestürzt und unter der
 Diktat des seit Jahrhunderten von Žižka an herzlichst gehassten Feindes
 stehend, vorläufig ohnmächtig mit geballter Faust in Tasche abwartend abseits
 stehend, die dümmsten Kindermärchen über seine angeblichen Eroberer glaubt.
 Natürlich kann man sich auch so zu dem Problem stellen, dass man einfach sagt
 die Cechen haben die Deutschen in grausamster Weise durch Jahrzehnte unter-
 drückt und gepeinigt, sie sollen froh sein, dass der Spiess nicht umgedreht

OBERST-INTENDANT
FRANZ WICK

KLAGENFURT, STERNECKSTRASSE 32

TELEPHON 1334

56

wird und ihnen Gleiches mit Gleichem vergolten wird. Ueberdies könnte man einwenden, wie es manchmal geschieht, dass ein Maschinengewehr mehr heute wertvoller ist, als die ganzen Sympathien der gesitteten Welt, wie uns ja alle Sympathien der Westmächte gegenüber dem ohnmächtigen Deutschland vor 15 und 10 Jahren und seinen Machthabern Stresemann und Konsorten nicht davorgewahrt haben, durch astronomische Reparationen von denselben wohlwollenden Freunden ausgeplündert zu werden. Es scheint aber doch, dass die so gespannte weltpolitische Lage, die uns ja in Kürze vor Entscheidungen stellen wird, wie sie die Geschichte noch nie gekannt hat, es für das dritte Reich angezeigter erscheinen lassen, im Innern Europas ein ruhiges, zumindest nicht feindliches östliches Volk von 7 Millionen hinter den kämpfenden Fronten zu haben, als ein nur durch die Furcht vor der gepanzerten Faust niedergehaltenes. Zumindest würden dadurch militärische Kräfte für den Hauptzweck frei. Schliesslich und dies ist die Hauptsache ist es der Wille des Führers und daher auch der leitenden Köpfe der Protektoratsregierung mit dem östlichen Volke womöglich in Güte und Ruhe auszukommen und es friedlich einer gedeihlichen Eingliederung in das grossdeutsche Reich entgegenzuführen.

Dies war seinerzeit auch die Absicht bei Schaffung der Militärgouvernements in Polen (Warschau und Lublin), Serbien (Belgrad) und Italien (Udine) und wenn auch dann die grossen Geschehnisse die Verwirklichung der Eingliederungsbestrebungen zunichte machten, so haben gerade in diesen, auch recht schwierigen Verwaltungsaufgaben der okkupierten Länder die Eignung und Anpassungsfähigkeit der dort eingesetzten öst. ung. Offiziere, insbesondere aber ihre durch fort wechselnde Garnisonierung in der ganzen Monarchie mit 12 Völkern und 5 Religionen vom Bodensee bis zur Bukowina und vom Reichenberg bis Cattaro erworbene Anpassungsfähigkeit an fremde Nationen ebensolche Erfolge gezeitigt, wie die ausgezeichnete öst. ung. Militärverwaltung in Bosnien und Herzegovina, die auch ausländische Beobachter als Muster europäischer Kulturarbeit bezeichneten und die vom jetzigen dortigen Bewohner oft noch dankbar erwähnt wird. Wir haben kaum einen aktiven Offizier von der HauptmannschARGE aufwärts gehabt, der nicht 2, 3 und mehr Sprachen wenigstens zum Dienstgebrauch beherrscht und mit Rekruten und Soldaten mehrerer Nationen in ihrer Muttersprache verkehren und ihre nationalen Eigentümlichkeiten verstehen konnte.

Ich kann mir daher sehr wohl vorstellen (und viele darüber befragte Freunde und Funktionäre sind derselben Ansicht) dass sich die vor so schweren Aufbau-Versorgungs-Umschulungs-sozialen- und Wehrfragen gestellte Protektoratsregierung dieser eventuell noch vorhandenen wertvollen Hilfskräfte zur Unterstützung der nach wie vor leitenden reichsdeutschen Organe in politischer und militärischer Hinsicht bedienen sollte. Dies soll in keiner Weise

56a

Ein Zweifel an der so überaus tüchtigen, aufopferungsvollen Arbeit der jetzt mit Sorgen überhäufteten deutschen Verwaltungsorgane sein, auch nicht daran, dass die Regierung durch ihre polizeilichen und geheimen Stellen über die herrschende Stimmung orientiert wäre, es geht natürlich auch ohne die von mir hiemit vorgeschlagene Arbeitsaushilfe; vielleicht hat man dies sogar schon erwogen und nicht diskutabel gefunden: Ich halte es aber als Parteigenosse im Sinne der Worte unseres Führers und selbst als alter österreichischer Offizier, der in der öst. Monarchie in verschiedenen Garnisonen gedient hat, insbesondere im Krieg und bei den vorbezeichneten Militärgouvernements den Wert landes- und sprachenkundiger, persönlich untadelhafter, den Kontakt mit den Landesbewohnern sofort findender Organe augenscheinlich durch die Praxis erhärtet gesehen habe (im Gegensatz zu manchen landesunkundigen Fehlbesetzungen) für meine Pflicht, auf dieses Hilfsmittel hinzuweisen.

Nun zum konkreten Vorschlag:

Nach meiner Schätzung gibt es von den seinerzeit beiläufigen 3-4000 aktiven Offizieren und Militärbeamten (die ich natürlich in besagter Hinsicht den Offizieren gleichhalte) die in den 3 Korpsbezirken Böhmens, Mährens und Schlesiens gedient haben, ungefähr noch 300 Herren des Ruhestandes, die infolge ihrer tschechischen Sprachkenntnisse in Betracht kämen. Von denen sind vielleicht 100 abzuziehen, die körperlich und psychisch nicht mehr dienstfähig sind. Von den verbleibenden 200 werden 100 entweder durch Berufsfamilien- oder Gesinnungsumstände für die vorgeschlagene nationalsozialistische Dienstleistung ungeeignet sein. Von den restierenden 100 Herren werden die 50 Tauglichsten ausgesucht und als Hilfs- und Verbindungsorgane zu den Herrn Landräten, Oberlandräten und Wehrbezirkskommanden eingeteilt. Bei letzteren natürlich in erster Linie solche, die schon bei öst. Ergänzungsbezirken in gleicher Sache gedient haben und die daher die bevorstehende Ausnützung des tschechischen Volksmaterials für deutsche Wehrzwecke zweiter Linie am Besten fördern könnten. Es ist nur natürlich und ganz selbstverständlich, dass z.B. ein Ergänzungsbezirksoffizier des früheren 11. öst. Inf. Regts in Pisek, der den ganzen Bezirk bis zur bayrischen Grenze durch seine jahrzentelangen Bereisungen und Assentierungen genau kennt, für diesen Zweck beim neuen Wehrkreiskommando viel mehr leisten kann als der allerbeste, vom Altreich oder aus der Ostmark erst zutransferierte deutsche Offizier. Er ist z.B. über alle früheren Bürgermeister und Notabilitäten, die Stimmung der Bevölkerung schon aus früheren bewegten Zeiten der Mobilisierung und hochverräterischen Untriebe orientiert, worüber dem neuen Offizier naturgemäss jeder Ueberblick fehlt. Ausser diesen offiziellen Hilfsorganen, die entweder gegen entsprechendes Taggeld auf unbestimmte Bedarfszeit oder in den Status der Protektoratsregierung aufgenommen werden müssten und wobei jedwede ängstliche überbürokratische Rücksicht auf Schema und kleinliche Geldfragen ausgeschaltet werden müsste,

OBERST-INTENDANT
FRANZ WICK
KLAGENFURT, STERNECKSTRASSE 32
TELEPHON 1334

welche bürokratische Aengstlichkeit schon manche gute Idee zunichte gemacht hat-halte ich die nicht offizielle, gewissermassen geheime, den Dienst der Gestapo ergänzende Tätigkeit der in ihrem Wohnsitz in Böhmen und Mähren verbleibenden Offiziere des Ruhestandes ebenfalls für sehr nützlich. Diese sind über Stimmung der Bevölkerung, Auswirkung der Regierungsmassregeln in der Praxis, legale und illegale Propaganda von Mund zu Mund und durch Flugzettel früher unterrichtet, als die noch so prompt arbeitende Polizei und Gestapo. Ich glaube z.B. selbst in den wenigen Tagen meiner Anwesenheit im Protektorat durch unauffälligen, aber eifrigen Verkehr mit tschechischen Bevölkerungsschichten jeder Art mehr Einblick in die Denkungsweise der Leute bekommen zu haben, als manches Polizeiorgan in einigen Wochen. Natürlich darf der betreffende Offizier nicht offiziell in dieser Eigenschaft auftreten, da er sonst nicht nur gesellschaftlich boykottiert würde. - Wenn ich vorstehend das eine Beispiel des Wehrbezirksoffiziers anführte, so soll daraus keineswegs der Trugschluss gezogen werden, als ob der als Hilfsorgan eingezogene Ruheständler nur in militärischer Hinsicht zu verwenden wäre. Es ist nur am naheliegendsten, ihn dort auszunutzen, wo er schon im Frieden tätig war. Der österreichische Offizier ist aber infolge des im Ausland, ja auch im Altreich kaum gekannten Leidensweges des 2,3 und mehrfach erzwungenen Berufswechsels nach seinem mit minimalen Ruhegeld erfolgtem Ausscheiden aus der Wehrmacht gewöhnlich in den verschiedensten Berufsstellungen tätig gewesen und gewohnt, wie eine Katze immer wieder auf die Füsse zu fallen und wird, dessen bin ich nach hundertfacher Erfahrung, auch in der reichsdeutschen Protektoratsverwaltung voll und ganz seinen Mann stellen. Ich möchte auch betonen, dass ich den Vorschlag nicht vielleicht aus mir suggerierten Versorgungsabsichten für notleidende Kameraden stelle. Er geht nach meinen Erfahrungen und Berechnungen, die ich aus eigener Initiative und auf meine Kosten gemacht habe, spontan ganz allein von mir aus und zwar, wie gesagt, aus rein parteimässig-uneigennütigen Beweggründen. Ich glaube, wir können bei der ungeheuer angespannten welt-politischen Lage nicht genug Nachrichten u.z. rechtzeitig und zutreffende über den Gegner und dessen eventuelle Verbündete sammeln, um dadurch unsern Führer und seinen Paladinen ihre Aufgabe möglichst zu erleichtern. Die Grundregel und das ABC jedes soldatischen Führers für eine militärische Tätigkeit lautet: 1. Eigene Situation. - 2. Nachrichten über den Feind und 3. Aus 1 und 2 resultierend: Eigener Entschluss und Durchführung! - Vorläufig steht uns das ganze tschechische Volk begreiflicher Weise noch abwartend, wenn nicht feindlich gegenüber und es ist insbesondere die frü-

54w

her bis in die höchsten Regierungs- und Gesellschaftskreise reichende, anscheinend auch jetzt noch sehr aktive kommunistische Propaganda nicht zu unterschätzen, während die ebenfalls versuchte Benesch-Propaganda scheinbar auf gar keine Gegenliebe zu rechnen hat. Den besten Eindruck auf das breite Volk, das an sich nicht chauvinistisch wäre, wenn es von der heissköpfigen Intelligenz und Halbtelligenz nicht fort aufgeputzt worden wäre (wir haben ja auch im Kriege erlebt, dass tschechische Regimenter erst dann übergelaufen sind, als die deutschösterreichischen Offiziere gefallen und Lehrer usw. als Reserveoffiziere Hochverrat gepredigt haben) machen gelungene soziale Vorsorgen, wie die Einstellung tschechischer Arbeiter und Arbeitsloser in Deutschland. Auch das sehr schwere Problem der vielen tausend abgebauten Offiziere und Beamten wird natürlich ^{vor} von der sozialen Seite, der Versorgungsmöglichkeit, gelöst werden müssen, bevor man an den innern Menschen herankommt. Diese Tatsachen sind selbstverständlich auch den deutschen Regierungstellen bekannt, ebenso das Problem der Oeffnung oder Nichtoeffnung der Grenzen, bevor die eminente Gefahr des Hamsterns hundertausender Einreisender in dem spottbilligen, mit Bedarfsgütern aller Art reichlich versehenem Land, die Angleichung der so niedern Währung an die Reichsmark und damit die Lohngestaltung usw. gelöst erscheint. Denn selbstverständlich folgen die Grundpreise aller Standardartikel absolut der geltenden Währung, dagggen helfen weder Stop-Verordnungen und Strafen. Jugoslawien mit seinem niedern Dinar (und seiner Agrarbevölkerung) muss natürlich viel ~~billiger~~ ^{billiger} sein, als Holland mit dem Goldgulden und England mit seinem Pfund. Die höhere Währung der Reichsmark wird sich daher in Böhmen mit der so niedern tschechischen Krone noch mehr auswirken wie in der Ostmark gegenüber dem niedrigeren Schilling. In tschechischen Bevölkerungskreisen lässt sich angeblich auch schon jetzt aus Furcht vor einer Teuerung Hamstern konstatieren. Ich erwähne diese Tatsachen nur der Vollständigkeit halber auf die Gefahr hin, dass sie dortants schon längst erkannt, erwogen und bekämpft werden.



51410

Am einfachsten wäre die Einberufung solcher Ruhestandsoffiziere im Wege eines öffentlichen Aufrufs in Presse und Rundfunk. Dagegen sprechen aber Erwägungen taktischer Natur, da dies eventuell von der Gegenpropaganda als Schwäche oder bisherige Misserfolge gedeutet werden könnte. Meines Erachtens nach käme eine diesbezügliche Anfrage der Regierung bei den Offiziersorganisationen (Kyffhäuserbund, Kriegsoffiziersversorgung) oder bei den Versorgungsämtern der Ostmark und des Sudetenlandes u.z. vertraulich in Frage. Wenn meinem Vorschlag überhaupt näher getreten wird, bin ich persönlich ohne

OBERST-INTENDANT
FRANZ WICK

KLAGENFURT, STERNECKSTRASSE 32
TELEPHON 1334

Jeden Anspruch auf irgendeine spätere Anstellung, Anerkennung o.dgl. jederzeit bereit, in Prag, Wien oder Berlin gegen Ersatz der Fahrt- und Aufenthaltsauslagen die vorbereitenden Arbeiten zu übernehmen. Wie ich ebenso immer mich bereit erkläre, zu Aufklärungen in besagter Hinsicht persönlich bei der Protectoratsregierung oder in Berlin zu erscheinen.

Ich möchte zum Schlusse meiner Ausführungen noch meiner (und vieler meiner ebenfalls seinerzeit in Galizien garnisoniert gewesenen Kameraden) Ansicht Ausdruck geben, dass das gesunde, fleissige und starke öcchische Volk mit seinem lebenskräftigen Mittelstand, seiner blühenden Industrie und seinen Naturschätzen ein weitaus stärkerer Gegner sein kann, als das polnische Volk, das überdies von Judentum und untätigem Adel ausgesogen und auch militärisch nie auf der Höhe des öcchischen stand. Und wenn es dem eifrigen deutschen Bemühen in den vier Jahren Waffenstillstand nach Pilsudskis Vertrag mit dem dritten Reich in keiner Weise gelungen ist, die polnische Feindschaft gegenüber allem Deutschen zu überwinden und sie jetzt wieder mit fliegenden Fahnen zur Entente übergegangen sind, so müssen wir uns Alle umsomehr bemühen, mit **starker Hand**, aber auch mit viel Verständnis für die ganz anders geartete Mentalität dieser an der Spitze der slavischen Völker stehenden, an sich gesunden und lebenskräftigen Nation, dieselbe in friedlichem Bestreben in den Kulturkreis und die Wirtschaftsbeziehungen des grossen deutschen Volkes einzugliedern, wie es auch der einzig und allein für uns massgebende Wille unseres Führers Adolf Hitler ist. Dem alten Oesterreich und seinen, lange Jahre sogar in **slavophilen**, die Deutschösterreicher unterdrückenden Systemen regierenden Staatsmännern ist die freiwillige, freudigen Herzens mit der Regierung mitgehende Einordnung in das frühere Staatsgefüge nie gelungen. Trotz aller Bevorzugung und Verhättschung - denn von einer im Ausland mit Erfolg von der öcchischen Propaganda verbreiteten Unterdrückung der Cechen im alten Oesterreich war ja nie die Rede - waren die Cechen eigentlich immer Irredentisten, gegen Habsburg und vor Allem gegen ihre zweite Nation in den „Ländern der öcchischen Wenzelskrone“, die Deutschen, die sie in den letzten 20 Jahren mit geradezu sadistischer Grausamkeit politisch, wirtschaftlich und **KULTURELL** unterdrückt haben, ein tragisches Leid, von dem wir jeder Einzelne, Sudetendeutsche, aus eigener Erfahrung zu künden wissen. Es ist ein unvergängliches Verdienst Konrad Henleins und seiner engsten Mitarbeiter und Vorläufer, daher insbe-

58a

sänders von Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, dass das gänzlich falsch informierte Ausland, insbesondere England und Amerika, durch Ihre so ausgezeichneten Publikationen über die böhmische Frage erst die Augen für den Freiheitskampf der Sudetendeutschen geöffnet bekam, einem Freiheitskampf, der im Erdulden, Ausharren, Opfern und Kämpfen würdig neben den Freiheitskämpfen der Italiener gegen die Habsburgherrschaft und Irlands gegen Englands Ausbeutung und Unterdrückung genannt werden kann.

Bei diesem eigenartigen, selbstbewussten und von ebenfalls deutschhassenden Grossmächten immer weiter verhetzten Volk mit dem sprichwörtlichen "böhmischen Dickschädel" sind "Zuckerbrot und Peitsche" als die sonst wirksamen Hilfsmittel zur Bezwingung der Widerspenstigkeit nach den geschichtlichen Erfahrungen seit dem Dreissigjährigen Krieg anscheinend zu wenig Regierungskunst, um diese im Herzen Europas nun einmal vorhandene Nation in ruhiger Entwicklung in das Gefüge einer europäischen Grossmacht, diesmal des Dritten Reiches Adolf Hitlers, einzufügen.

Ich würde mich glücklich schätzen, als Sohn meiner sudetendeutschen Heimat durch vorstehenden Vorschlag zur Erleichterung der Verwaltung einen kleinen, bescheidenen Beitrag zur Lösung der ungeheuer schweren Aufgabe der Protektoratsregierung pflichtgemäss geliefert zu haben.

Das Genie und die glückliche Hand des Grössten aller Deutschen aller Zeiten, unseres geliebten Führers Adolf Hitler, wird das abgewandelte Diktatorwort wahr machen:

"Am deutschen Wesen wird die Welt- und damit auch das bisher blinde, verhetzte czechische Volk - genesen"!

Heil Hitler!

54109



Frick

Herrn Staatssekretär Frank, Protektoratsregierung, Prag, Czerninpalais.

Klagenfurt, am 9. August 1939.

P.T.

Ich habe vor 2 Monaten am
12. Juni l.J. bei Ihrem Referen-
renten Herrn O.V.G.R.Dr.

Bünger in einer längern Unter-
redung einen Vorschlag auf
Heranziehung ehemaliger öst.

Offiziere, die sprachen -
landes- und volkshkundig bei der
Verwaltung des Protektorats

wertvolle Dienste leisten
könnten gemacht und wurde vom
genannten Herrn ausdrücklich

gebeten, diesen Vorschlag
auch schriftlich zu machen, da
er ihn wie auch andere Funk-
tionäre als durchaus begrüß-
enswert hielt.

Postkarte

59

P.T.



Kanzlei des Herrn

Staatssekretärs Dr. Frank

Protektoratsregierung

Prag- Hradschin

Czerninpalais.

Ich habe daraufhin mein Expose ingeschrieben am 27.6.
an die Person des Herrn Staatssekretärs eingesandt und als
ich darauf weder eine Antwort, ja nicht einmal eine Em-
pfangsbetsätigung über meine Arbeit erhielt. nochmals bei
Herrn Dr, Büniger reklamiert. Auch von diesem Herrn er-
hielt ich keine Antwort.

Da ich weder ein lästiger Bittsteller in eigener Ange-
legenheit bin, noch gewohnt bin auf sachliche, überdies
sogar ersuchte Arbeiten keinerlei Antwort zu bekommen, bin
ich, bei aller Anerkennung Ihrer gewiss sehr dringenden
Arbeiten, doch peinlich erstaunt über diese Art der Behand-
lung einer Materie, die für Sie ja eine Mitwirkung, resp.
Erleichterung der an sich ja so schweren Aufgabe sein soll-
te.

Ich ersuche Sie herzlichst um diesbezügliche Aufklärung.

Heil Hitler!

Oberr. u. D. Klagenfurt
Sternneckstrasse.



59a

54408

St. Franz

Nick

14. August 1939.

Personalvorschläge.

Vorgang: Dortige Schreiben vom 22.6.1939
und 9.8.1939.

pt 16.8.39. JH

1.)

Herrn
Oberst-Intendanten Franz Wick,
Klagenfurt,
Sterneckstrasse 32.

Der Herr Staatssekretär befand sich auf einer Auslandsreise. Infolgedessen konnten die angeführten Schreiben erst jetzt zur Vorlage gelangen. Der Herr Staatssekretär steht zur Sache auf dem Standpunkt, dass eine generelle Lösung nicht möglich sei, dass vielmehr einer Entscheidung von Fall zu Fall der Vorzug zu geben wäre. Wenn Sie deshalb einzelne geeignete Personalvorschläge zu machen in der Lage sind, bitte ich um deren Zuleitung.

Heil Hitler !

(Gies)
Regierungsrat.

2.) Wvl. am 14.9.1939 bei dem Unterzeichner.

Prag, den 19. September 1939.

V e r m e r k .

Oberst-Intendant W i c k, Klagenfurt, hat auf das hiesige Schreiben vom 14.8.1939 - ohne Zeichen, betreffend Personalvorschläge, nicht geantwortet. Der Vorgang kann deshalb zu den Akten genommen werden.

[Handwritten signature]

II B

3. Juli 1939.

62

ab 4.7.39

1.)

An

Herrn Dr. Ludwig Eichholz M.d.R.,

Reichenberg.

Gymnasiumstr. 4.

Sehr geehrter Pg. Eichholz !

Der mir persönlich bekannte Professor i.R. Gustav Kerl, Elbogen, hat sich an mich mit der Bitte gewandt, für ~~seine~~ Wiedereinstellung in den Schuldienst an einer Oberschule einzutreten. Bevor ich mich mit der Angelegenheit befasse, wäre ich Ihnen für eine Mitteilung zu Dankeverbunden, aus welchem Grunde Prof. Kerl seinerzeit aus dem Schuldienst ausschäeden musste. Es bedarf keiner Erörterung, dass ich die Mitteilung vertraulich behandeln werde, sodass sie auch unter dem Gesichtspunkt den Tatsachen entsprechen kann.

Heil Hitler !

43/2

2.) Wvl. am 10.8.1939 bei pers. Ref.

4. Juli 1939.

63

An
Herrn Prof. Gustav K e r l ,
Elb-~~o~~ren a/E.,
Sudetengau.

Sehr geehrter Herr Professor !

ab 5.7.39 K
Auf Ihr Schreiben vom 3.7.1939 teile ich Ihnen
im Auftrage von Herrn Staatssekretär mit, dass er leider
keine Möglichkeit sieht, im vorliegenden Falle helfend
einzugreifen, das umso mehr, als er sich im Augenblick
nur mit Angelegenheiten des Protektoratsgebietes befassen
kann.

Die mit Ihrem Schreiben eingereichten Unter-
lagen folgen hiermit zurück.

Heil Hitler !

Gies
(Gies)
Regierungsrat.

**Der Reichsstatthalter
im Sudetengau**

Gesch. Nr.

(Es wird gebeten, bei Antworten vorstehende Nr.
und das Datum des Schreibens anzugeben.)

Dr. Ludwig Eichholz.

Reichenberg, den 7. Juli 1939.
Gymnasiumstraße 6

Sernruf: Sammelnummer 3841

Konten der Reichsstatthalterkassa:
Reichsbanknebenstelle, Reichenberg
Postfach, Dresden Nr. 44065.

64

Herrn

Staatssekretär Karl Hermann Frank

in Prag IV
Czerninpalais.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 3. Juli bezüglich des Professors Gustav Kerl in Elbogen teile ich Ihnen folgendes mit:

Prof. Kerl wurde im Jahre 1931 aus Gesundheitsrücksichten mit Wartengebühr beurlaubt, später in den zeitlichen und nachher in den dauernden Ruhestand versetzt. Professor Kerl litt an Nervenstörungen, die ihre Ursache darin hatten, daß er dem Trunke ergeben war. Dieser Umstand führte auch mehrfach zu unliebsamen Vorkommnissen im Dienst sowohl beim Unterricht wie auch im Verkehr mit seinem Direktor. Darauf ist allein seine vorzeitige Pensionierung zurückzuführen und keinesfalls auf eine besondere nationale Betätigung. Ich habe mich gelegentlich eines Aufenthaltes in Elbogen auch mit Herrn Dr. Bruckner darüber unterhalten und Dr. Bruckner erklärte, daß eine Wiedereinstellung in den Schuldienst von keinem Arzt mit Rücksicht auf die zunehmende Verschlechterung seines durch die Trunksucht schwer mitgenommenen Gesundheitszustandes genehmigt würde.

Heil Hitler !

L. Eichholz

8. August 1939.

65

1.)

Herrn

Prof. Gustav ~~Kerl~~,

~~Elbogen~~
Elbogen a/Eger,
Sudetengau.

ab 10.8.39 R

Sehr geehrter Herr Professor !

Leider sind entgegen dem Inhalt des zweiten Absatzes meines Schreibens vom 4.7.1939 die seinerzeit eingereichten Unterlagen nicht zurückgesandt worden. Sie sind nunmehr angeschlossen.

Inzwischen ist mir ein Schreiben Ihrer Gattin vom 30.6.1939 an Frau Frank übermittelt worden. Ich bedauere, auch auf dieses Schreiben mitteilen zu müssen, dass keine Möglichkeit gegeben ist, im vorliegenden Falle helfend einzugreifen.

Heil Hitler !

(Gies)

Regierungsrat.

2.) Wvl. nach Abgang bei dem Unterzeichner.

14. August 1939.

Professor Gustav K e r l, Elbogen.
Vorgang: Dortiges Schreiben vom 7.7.1939.

Am 15.8.39. Hg

1.)

Herrn

Professor Dr. Ludwig Eichholz,

Reichenberg.

Gymnasiumstrasse 6.

Das angeführte Schreiben hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen, der Ihnen für die erteilte Auskunft danken lässt. Inzwischen ist Prof. Kerl mitgeteilt worden, dass der Herr Staatssekretär leider keine Möglichkeit sieht, der einschlägigen Angelegenheit seine Unterstützung zu leihen.

Heil Hitler !

(Gies)
Regierungsrat.

2.) Z.d.A.

XI B

Tommas L. J. Grew, Kunst = Ebozen, 3. 7. 1939

substantiv in Percy = Liny.

67

Lb. Linné u. Rey!

übermitteln 4 Hefen, Litta begünstigt =
yacht bei Dr. H. Baxipf oder Dr. Baxipf zu =
langsam einguteten. Magische sind die in
der letzten Zeit, die keine Baxipf zu sein
den, Selbstigungen. In dem mit Jil Litten die

Prof. i. R. Giffers Randb.

Göteborg, 28. Junimånd (Juni) 1939.

Lb. Giffers i. R. Giffers!

68

Erbjuder mig 2 Hjälpsågar till din Samfund
till Örnungen.

Litka gylantlig dom Ky. Jv. Lundsby Giffers,
Lundskryttarf. v. Giffers i. R. Giffers, minna min Giffers.
Morfilderna, din din bekant sind, till Giffers.

(77 år, gamla Mitter, 2 invarpöytä, zins Användning,
retorandiga, yvopjiff. Giffers, alla den mittall)
Lilla mig Giffers, din 53 Jafon alt in. mitt Giffers
Giffers minna Mitter in, minna Giffers minna
Lilla minna Giffers! Om den Örnungen in Giffers if
sind Örnungen Giffers. Giffers minna din Giffers
din Örnungen Giffers (minna Giffers),

Wissenschaft. In Formen und Erscheinungen uns bleibe ich
mit zerklüftten Fingern immer dein

68a

Gail Litman!

Guthe.

H. J. Das Briefing wählte der folgenden Zeitung, der Demokratischen Zeitung
Landwehr) z. J. "Dienst" von dem Landwehr fort und "der Zeit"
(Reinhardt) übernahm



V. O.

54399

2 Sely. (I. u. II.)

Absender:

Prof. Dr. R. G. ...
geboren

Postkarte

Wohnort, auch Zustell- oder Leitortname

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

6./7. 1939

Lohnungsstellen für Prof.
Kud!

Milieu Druck

Dr. R. G. ...

20. 4. Juli 1939



Leipzig

Prof. Dr. G. ...

(Prof. Dr. G. ...
B. ...
in ...)

Prof. Dr. G. ...

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschliessfachnummer

69a

1898

Nach nicht zu missen ist, ist aber nicht
zu missen!

Handwritten notes on the left margin, including "Handwritten notes" and "Handwritten notes".

Handwritten text in the main body, including "Handwritten text" and "Handwritten text".



5439

1939

Sehr geehrte Frau Haupt'scher!

Liebe Frau Ulm!

Man kann Sie nicht von dem Sie
 heute von Tübingen bekommen! Die fidele Prödel
 macht. Karl (Egipf) hat eine große Bitte an Sie.
 Es ist zwar nicht notwendig, aber wir sind Sie mit
 Ihren guten Sorgen kann, was ich in Verbindung
 das meine Bitte nicht abgepflegen wird! Möchten
 Sie nicht vielleicht bei dem Herrn von Gumpel wegen
 einer Stelle für meinen Mann Friedrich zu helfen?
 Ich habe Sie hier in J. so glücklich gesehen und
 kann mir vorstellen dass die Reklamation in
 Stuttgart gewonnen für meinen Mann, bei der jün-
 gen Universität zurückgekauft sind. Auf das Sie
 vorstellen wir nach möglichster Bekanntheit,
 denn Sie wissen ja, mein Mann muss wieder
 mit Tübingen zurückgehen und wir sind froh.

werden auch schon nicht nur durch die Zeit ist schon
 wegen mir. Ich weiß nur 8 Jahre mit einem Mann
 er nicht kommt, ich bin zu gut für die ich dann
 schon geschlafen in mir ist es so. Können Sie mich
 verstehen? Ich weiß nur das So. Warum nicht für mich
 ein gutet Wort schreiben, für mich ist es die einzige
 nicht ganz vollkommen. Ich meine, die Geistlichkeit darf
 bestimmen, wie viel Arbeit, was ich für mich machen muß!
 Ich bin, Sie diese Geistlichkeit ist es doch nicht noch König und
 nicht hat es nicht schon wegen der Politik davon, gesagt.
 Was es ist, ist nicht für sein Verstand, Alles durch den
 Geist.

Mein Ab. nicht für. Durch die Arbeit die mir ist bei mir
 nicht ist nicht sehr sehr. Ich will es nicht wissen, wenn
 in den So. Warum zu befehlen über die Welt zu gehen
 in der Zeit. Warum nicht ich, warum nicht mich für

71a

Jeden smotru, na die jingel spraffen kann
kind sind mir nicht böse ja. Denn sind bin
bin mir den Gefallen sind bitten bin sind,
Denn der ja. Spruch kann bestimmt in der
Kauf abset sind, in bin Spruch hat zu sprachen
Dunk verpflücht sind bleibe mit dem Jungel.

Der Spruch von bin in die Familie

Der

Silbe Kerl.

Der in sprachen sind et Spruch in der 11.

Familie geht? Der Spruch machen schon großen
Spruch Spruch sein! Dem bin Spruch in bin! Der
immer mit jingel Wirtel sind Spruch 5. Spruch
sind sind kommt sind erst in beiden Spruch zum
Spruch sind sind nicht nicht nicht Spruch!
Der sind allen sind! Spruch! Wirtel sprachen!

54397



Spruch mit Spruch

Silbe.

W. 23. 8. 39 Jky

Prag, den 23. August 1939.

Herrn
Landrat P i e s b e r g e n .

Eine Frau Marie Schaeffer - ihre Karte ist angeschlossen - ist im Büro des Herrn Staatssekretärs mit einem Schreiben des Primator-Stellvertreters Prof. Pfitzner, Prag, vorstellig geworden und hat um die Empfehlung ihres Geschäftes im Amt des Reichsprotektors gebeten. Meinerseits bestehen hiergegen nach dem Eindruck, den die Frau hinterlassen hat, keine Bedenken.

J. d. U. XI B

k.



Deutschsprachige!

73
15/10/39
Prag

Wir tschechischen Frauen sehr bitten:

Verbietet Entlassung verheirateten Lehrerinnen.

Wir verheirateten Frauen wollen und brauchen auch arbeiten.

Die tschechischen Lehrerinnen dankbar werden.

Anna Samlerová
Marie Wurmová

Prag, 15/IX 1939

XI B



J.H. Frank,
der Reichssekretär

74

P r a g

Uebersetzung:

Buchau, am 30. Oktober 1936.

G. Zl. 740 vertraulich 36.

75

An das

Bezirksgericht

in Buchau.

Ich erstatte die Meldung, dass Dr. Alfred Hampl, Notar in Buchau, Nr. 28, bis Jahre 1933, d. i. bis zur behördlichen Auflösung Obmann des Deutschen Turnvereines in Buchau gewesen ist, wo er eine fieberhafte Tätigkeit der Art entfaltete, dass er in diesem Verein fast die ganze Jugend von Buchau und Umgebung vereinigte und organisierte und ihr das jetzige Regime in Deutschland einimpfte. Durch sein Verdienst wurde der Verein im Jahre 1934 wieder zugelassen. Er selbst nahm aber dort keine öffentliche Funktion mehr an und arbeitete nur versteckt.

Dr. Alfred Hampl ist auch Mitglied des Vereines Bund der Deutschen und unterlässt es nicht, bei jeder Gelegenheit dieses Vereines, welcher ganz im Schlepptau der sudeten-deutschen Partei ist, eine Rede zu halten, vermeidet aber dabei vorsichtig alle schärferen Ausdrücke, sodass es nicht möglich war, ihn bei irgend einer strafbaren Handlung zu ertappen. Dr. Hampl spricht zwar immer versteckt, aber so, dass jeder Zuhörer sofort begreift, dass seine Gedankengänge auf die Verwirklichung der grossdeutschen Pläne hinzielen.

45a

Dr. Hampl ist wegen seiner früheren vereinspolitischen Tätigkeit und seiner Art, Reden zu halten, bei der ortsansässigen deutschen Bevölkerung, vorallem bei den Mitgliedern der SdP, sehr beliebt. Von der bürgerlichen Seite kann über ihn angegeben werden, dass er grossdeutscher Gesinnung und ein eifriger Verfechter des jetzigen Regimes in Deutschland ist.

Mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung ist sein Benehmen gegenüber unserem Staate zwar sehr zurückhaltend. Er steht aber in ständiger Verbindung mit den Funktionären der SdP und es besteht daher der Verdacht, dass er einer ihrer Hauptberater ist.

Dr. Alfred Hampl ist angeblich in keiner politischen Partei organisiert. Seine Ehegattin Auguste Hampl ist in der SdP organisiert.

Dr. Hampl wurde von der hiesigen Station angezeigt wegen Uebertretung des Gesetzes über die Organisation der politischen Verwaltung unter G.Zl. 524 vom 13.2.1935 bei der Bezirksbehörde in Luditz und wegen Vergehens der Aufwiegelung und Störung des bürgerlichen Friedens unter G.ZL.735 vom 23.2.1935 beim Bezirksgericht in Buchau.

621393



Der Postkommandant:

Fähnrich Cháb.

Staatssekretär
Adjutant

I

14.7.39.

79

Herrn Hauptmann a.D.

Hans Jung.

Da Herr Staatssekretär Frank sich im Urlaub befindet, kann ich Ihnen leider keine Angaben machen, wo die Beilagen sind, die Sie Herrn Staatssekretär in Ihrem Brief am 9.6.39. übersandt haben. Ich werde nach Rückkunft des Herrn Staatssekretärs und seines persönlichen Referenten am 6. August sofort nach den genannten Beilagen forschen und sie Ihnen zuleiten.

Rehmer

Leutnant d. Sch.

18. August 1939.

78

Pensionsangelegenheit.

Vorgang: Dortiges Schreiben vom 12.7.1939.

all 18.8.39 JH

1.) An

Herrn Hauptmann a.D. Hans Jung,

Mohelka,

Post Langenbruck
bei Reichenberg.

Das angeführte Schreiben ist dem Herrn Staatssekretär nach Rückkehr vom Urlaub vorgelegt worden. Um die Bearbeitung der Angelegenheit abschliessen zu können, bitte ich um Ihre gefällige Mitteilung, ob Sie inzwischen in den Besitz der seinerzeit eingesandten Unterlagen gelangt sind.

Heil Hitler !

Gies
(Gies)
Regierungsrat.

2.) Wvl. am 17.9.1939 bei dem Unterzeichner.

Graf Jung, Fringsmann u. S.
Mofaktor 3 Pop. Saugelbruch
bei Reichenberg.

79

den 24. August 1939.
1/25/10

an den Herrn Regierungsrat Gies
gestrichelter Ruford beim Kreisgesundheitsrat

in

Strag.

Sehr geehrte Herrschaften den 18. D. M. habe ich
zufolge mit, das ich meine persönlich eingesandten
Umschreibungen bis heute noch nicht erhalten habe.

Zu meinem persönlichen Briefchen an Herrn
Hauptkassierer Frank bitte ich nochmals dringend
Herrn Hauptkassierer Sie beim Herrn. Min. für Landw.
entschiedigung (M. A. O.) einzufügen, das die meine
Person betreffenden Determinaten richtig an das
Landratsamt Wien abzugeben.

Da aber abgesehen davon die Briefchen keine
Antwort erhalten habe ich Sie zu überreichen
ob die Determinaten richtig vollständig abgehandelt wird.
An.

Weil ich ausprobiert bin beim Herrn Minister
Wohnungsinhaber im meine persönlichen Briefchen
Zusammenhang zu vermeiden, bitte ich auf jeden
Fall im Sekretariat ob der Herr Hauptkassierer
meine Angelegenheit in kürzester Zeit zu werden
in der Lage ist. Es ist mir bei der kleinen Person
nach Worten zuzusetzen zu können.

Graf Ritter
Graf Jung
Giesm. u. S.

Der Wehrmachtbevollmächtigte beim
Reichsprotektor in Böhmen und Mähren.

Eing.: 28. VIII. 1939 0.1882/39
Cgb. Nr. Anlagen Ref.: 2

Prag, den 26. August 1939.

80

G.R. mit 4 Anlagen

dem Büro des Herrn Wehrmachtbevollmächtigten

mit der Bitte übersandt, feststellen zu lassen, ob die Angelegenheit von einer der dortigen Dienststellen bearbeitet wird. Bejahendenfalls wäre die Angabe des Aktenzeichens erwünscht, das die Angelegenheit trägt, und es wäre weiterhin die Angabe erwünscht, wann die Angelegenheit voraussichtlich zum Abschluss gebracht wird.


Regierungsrat.

Gruppe X.

4424/39

Prag, den 5. September 1939.

An

Herrn Regierungsrat Dr. G i e s ,
Stab des Herrn Staatssekretärs

Czerninpalais.

Nach der beiliegenden Mitteilung des Herrn Wehrmachtbevollmächtigten vom 30.8. 1939 sind die Unterlagen des Hauptmann a.D. J u n g bereits im April 1939 vom Versorgungsamt I Wien übernommen worden. Da der Hauptmann Jung Sudetendeutscher ist, ist für seine Versorgung das Versorgungsamt I Wien zuständig .

Ich habe das Versorgungsamt I Wien mit gleicher Post ersucht, dem Herrn Hauptmann a.D. Jung seine gewünschten Unterlagen zurückzusenden und gleichzeitig angefragt, ob etwaige Härten bei seiner Pensionierung bereits ausgeglichen sind. Ferner habe ich dem VA.I Wien nahegelegt zu prüfen, ob die wirtschaftliche Lage des Hauptmanns a.D. Jung nicht die Gewährung einer einmaligen Unterstützung bedingt.

5 Anlagen.



Der Wehrmachtbevollmächtigte beim
Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

Nr. 30p 11 (D) F-Gruppe.

P r a g , den 30. August 1939.

25-Sub,

Betr.: Hauptmann a.D. Hans Jung in Mohelka 3 bei Reichenberg.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Eingeg. Prag, den 31. VIII. 1939

Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
Gruppe X (Oberreg.Rt.Mündel)

P r a g .

X 30992

Nach Mitteilung der tschechischen Pensionsliquidatur wurden die Unterlagen des Hauptm.a.D. Jung bereits im April 1939 vom Stabskapitän B a r t h e l für das Versorgungsamt Wien übernommen (Verzeichnis Nr.2). Um weitere Erledigung wird gebeten.

Für den Wehrmachtbevollmächtigten.

Der Chef des Stabes.

I. A.

Imine
Oberstleutnant.

81

26

7. September 1939.

82

Pensionsangelegenheit.
Vorgang: Dortiges Schreiben vom 24.8.1939.

8. IX, 1939

An Herrn

Hauptmann a.D. Hans Jung,

Moheika,

Post Langenbruck
bei Reichenberg.

Die Rückfrage, ob Sie inzwischen in den Besitz der seinerzeit eingesandten Unterlagen gelangt sind, erfolgte deshalb, weil die betreffenden Vorgänge bereits im April 1939 vom Versorgungsamt I Wien übernommen worden sind. Im Hinblick auf den Inhalt des angeführten Schreibens bitte ich Sie nunmehr, sich in der einschlägigen Angelegenheit fortan an das Versorgungsamt I Wien zu halten. Um ein übriges zu tun, ist jedoch vom Amt des Herrn Reichsprotectors das Versorgungsamt I Wien ersucht worden, Ihnen die gewünschten Unterlagen zurückzusenden. Gleichzeitig wurde angeregt, dass etwaige Härten bei Ihrer Pensionierung ausgeglichen und Ihnen darüber hinaus im Wege einer einmaligen Unterstützung geholfen werden sollte.

Heil Hitler !

h.
Regierungsrat.

2.)

Z.d.A.

XI B

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

83

Prag, den 30. September 1939.

Nr. X/-/39.

An Herrn

Regierungsrat Dr. Gies,
Stab des Herrn Staatssekretärs

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

brjany!
10. 10. 39.
Langpfeil
Czernin-Palais

In Ergänzung meines Schreibens vom 5.9.1939 - X/4427/39
betr. Hauptmann a.D. Hans Jung teile ich mit, daß das Versorgungs=
amt I Wien dem Genannten rückwirkend vom 1.3.1939 ab eine mo=
natlichen Pension in Höhe von Btto. RM: 154.13 angewiesen hat.
Die vorhandenen Pensionshärten sind hiermit beseitigt. Im
Oktober d.J. wird Herr Hauptmann Jung eine einmalige Unter=
stützung von 3 x RM: 93.-- gezahlt. Die Gewährung einer wei=
teren einmaligen Unterstützung wird dadurch hinfällig.

Im Auftrag:

Wj.
7. Konec: Gleichsetzung von Langpfeil.
Mann a. d. Langpfeil/ab.

Wj. d. d.

10. 10. 39.

8 119

J. U. DR. ANTON HORNER

J. U. DR. HANS HORNER

ADVOKATEN
in ELBOGEN.

Telefon Nr. 2.

Elbogen, am 19. Juni 1939. BHK

84

Lieber Freund Karl !

Recht herzlichen Dank für Deinen Brief vom 15. Juni und für Dein Eintreten in der Sache Urtmann.

Durchaus nicht gerne, aber doch meiner Frau zu Liebe wende ich mich heute an Dich mit folgender Frage und Bitte:

Mein Schwager Robert Heinz, der sich im Weltkriege als Reserveoffizier aktivieren ließ und beim Zusammenbruche der Monarchie dann in den Finanzdienst übernommen wurde und jetzt Steuerinspektor beim Finanzamte Völkermarkt, Kärnten, ist, richtete an mich den beiliegenden Hilferuf.

Ich wollte nun anfänglich Dir überhaupt nicht schreiben, weil ich weiß und es vollständig begreiflich finde, daß Du nicht für Dir vollständig fremde Menschen den Fürsprecher machen kannst. Ich habe es dann aber doch für meine Pflicht erachtet, meinem Schwager gegenüber nicht einfach abzulehnen, sondern bei Dir anzufragen, ob es Dir überhaupt möglich ist, da etwas zu machen und wenn ja, es Dir auch vollständig, ohne daß Du auf dieses mein Ersuchen irgendwie Rücksicht zu nehmen brauchst, zu überlassen, ob Du etwas tun willst, sei es auch nur einen Brief zu schreiben.

..

89a

Ich bin also durchaus nicht betroffen, wenn Du mir einfach schreibst, daß Du in diesem Falle nichts machen kannst oder nichts machen willst, weil Du eben meinen Schwager nicht kennst oder Dich in Ostmarksachen nicht hineinmischen willst usw.

Wenn Du aber in dieser Sache irgend-etwas tust ,dann danke ich Dir jetzt schon im Namen meiner Frau ,ihres Bruders und selbst herzlichst.Persönlich hafte ich Dir für die absolute Lauterkeit und Makellosigkeit meines Schwagers in jeder Richtung .

Die beiden Beilagen schicken mir bitte gelegentlich wieder zurück.

Es würde uns sehr freuen,Dich bald wieder einmal in Elbogen oder noch besser zu einer Wochenendausspannung auf der Unruh zu sehen.

Sei herzlichst gegrüsst mit fröhem

Heil Hitler!

Dein:

Leub

51382



2 Beilagen.

H.Karl Hermann Frank,
Staatssekretär

Prag.
Burg.

85

85

3. Juli 1939.

1.)

An
Herrn Rechtsanwalt Dr. Hans Horner,
Elbogen.

ds 47.39 K

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

Im Auftrage von Herrn Staatssekretär Frank teile ich Ihnen mit, dass es ihm leider nicht möglich ist, sich in der einschlägigen Angelegenheit für Ihren Herrn Schwager zu verwenden.

Die mit Ihrem Schreiben vom 19.6.1939 übersandten Vorgänge (2 lose Anlagen) folgen hiermit zurück.

Heil Hitler !

(Gies)
Regierungsrat.

2.) Z.d.A.

IB

Genehmigung
(24)

8. September 1939.

I l b - Bi/R - 281

38

Betrifft: Unterstützung Anna Maršal aus Tuklaty.

h. a. d.

Herrn Regierungsrat Dr. G i e s .

1.846.40

Auf Grund der Mitteilung der Geheimen Staatspolizei vom 5. September 1939 liegt gegen Frau Anna Maršal in politischer, abwehrpolizeilicher und krimineller Hinsicht nichts Ungünstiges vor. Als Unterstützung würde ich einen Betrag von ungefähr 1000 K in Vorschlag bringen.

Im Auftrage:



Handwritten signature and notes in the right margin.

XI B

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle Prag

B.-Nr. 348/39.-II F 3

Bitte in der Antwort vorliegendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Prag II, den 5. September 1939

Bredauer Gasse 18

Scenrofs-Nr. 30041

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

Prag, Prag, den - 7. IX. 1939

87

XVIII

An den

Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren
— z.H. von Herrn Dr. Blaschek

in P r a g.

Betrifft: M a r š a l, Anna, 72 Jahre alt, aus Tuklaty b. Uvaly

Bezug: Dort. Schreiben vom 22.8.39, Nr. XVIII/Bi/Kg.

Die M a r š a l ist hier nach karteimässiger Überprüfung in politischer, abwehrpolizeilicher und krimineller Hinsicht bisher nicht in Erscheinung getreten.

J.A.

[Handwritten signature]

ZA

[Handwritten signature]

7mil

22. August 1939.

88

XVIII/Bi/Kg./289.

An den
Herrn Befehlshaber der Sicherheitspolizei,
P r a g II., Petschek-Palais.

Betr.: Leumund der Frau Anna Maršal in Tuklaty.

Ich bitte um eine Ueberprüfung des Leumundes und der Würdigkeit der Frau Anna Maršal aus Tuklaty bei Úvaly /in der Nähe Prags/. Frau Maršal ist 72-jährig, soll krank und arbeitsunfähig sein und bewirbt sich um eine Unterstützung.

Im Auftrag:

/Dr. Blaschek/



280/39

XI 5

Prag am 4. Oktober 1939.

B 9/10.

dem Herrn
Staatssekretär
Herrmann Karl Frank

Prag II.

89

Ihre gütige, am 3. Oktober ungetrübte und meine
kleine Unterbrechung, welche mich aber leider nicht
gestattet würde mich mit mir unheimlich gefüllt würde,
mich persönlich an Sie zu wenden.

Mein Thema ist August Kuttack, gebürtiger
Rechtswissenschaftler, bin Mitglied in der tschechischen Musik-
akademie in Prag als gewöhnlicher Lehrer tätig.
Seine Stelle soll mich interessieren, weil meine
Frau nicht weißer Abkunft ist, habe aber eine kleine
eine gewisse gewisse Anerkennung meiner Frau einige
weise, welche aber bis jetzt noch nicht vollständig ist.

Meine Frau war immer eine tscheche, und meine
Dint ist tschech gezogen und hat mit tschechischen
besucht.

Ich bezahle seit kurzer Zeit eine Versicherung
Dante, welche aber nicht groß ist und die Sie in
den kleinen Notizen in der tschechischen Musikakademie
gesehen werden dürfte. Der Erfolg, welcher sich
in der Stelle in der tschechischen Akademie befindet, habe
in seinen Gegenwärtigkeit in der tschechischen Phil-
harmonie (Indetendentsche Philharmonie) und hat kein
Dint zu wünschen.

Es ist mir sehr, daß ich mich persönlich mit
Ihren gütigen Worten, die mir eine bessere Ver-
ständigung möglich gewesen.

B. B.

1914 D. 89a

Ist sehr bis längstens Freitag dem 6. d. Mt. vorzubereiten
mit einem Diktat für die in der nächsten Woche
abzuhalten, die Vereinbarung getroffen, ist
schon zu kommen zu lassen. Also Sonntag
wäre die Sache sehr dringend.

Sehr dankbar für die mit einem Diktat
Hess darüber gesprochen, deshalb bitte in
einer Sache nicht zu vergessen.

Kann bitte ich das folgende Schreiben auch von
Sie, ob Sie mir selbst mit zur Seite stehen müssen.

Es grüßt mit dem besten Gruß.

Heil Hitler

August Kuttner

Trag II.

Petersgasse 7/I



51327

6. Oktober 1939.

Ihre Tätigkeit an der Deutschen Musikakademie in Prag.
Vorgang: Dort. Schrb. vom 4.10.1939.

7. X. 1939
[Handwritten signature]

An Herrn
August H ü t t n e r ,
Prag II.,
Petersgasse 7/I.

Das angeführte Schreiben konnte dem Herrn Staatssekretär noch nicht vorgelegt werden, da dieser sich zur Zeit auf einer Dienstreise befindet. Die Entscheidung des Herrn Staatssekretärs wird Ihnen Mitte der kommenden Woche mitgeteilt werden.

Heil Hitler !

la.
Regierungsrat.

2.) Wvl. nach Abgang bei dem Unterzeichner.

20. Dezember 1939.

Ihre Tätigkeit an der Deutschen Musikakademie in
Prag.

Hies. Schreiben vom 6.10.1939 - ohne Zeichen.

20. XII. 1939

Herrn

August H ü t t n e r,
~~Prag II.,~~

Petersgasse 7/I.

Leider ist es jetzt erst möglich, Ihnen die Entscheidung des Herrn Staatssekretärs mitzuteilen. Die Entscheidung lautet dahin, dass es der Herr Staatssekretär bedauert, Ihnen aus grundsätzlichen Erwägungen seine Unterstützung nicht leihen zu können.

Heil Hitler !

l.
Oberregierungsrat.

2. Z.d.A.

XI B

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
in Böhmen und Mähren
B.Nr. 4065/39 Ref.III

92
Prag, den 5.10.1939.
28 SEP 1939
10/10
10/10

Urschriftlich

an

4-Brigadeführer Staatssekretär F r a n k

zurück gereicht.

Der Jude Isaak Wertheimer, Kaufmann, geboren am 5.4.1895 in Muszyna, wohnhaft in Prag V., Sanytrova 10, wurde am 14.9.1939 auf Grund des FS- Erlasses des Chefs der Sicherheitspolizei Nr. 191 332 vom 7.9.1939, betreffend Festnahme von Juden polnischer Staatsangehörigkeit, festgenommen. Bisher hat sich Wertheimer bei den täglich im Pankrac-Gefängnis stattfindenden ärztlichen Konsultationen noch nicht krank gemeldet.

F 10/15

Inspektion

by
s. a. d.

1.18/2.40.

XI B

Pragden 25. September 1939.

92a

Geheime Staatssekretariat
 Staatssekretariat
 Eing. 28. SEP. 1939
 Pnk.: _____
 Hbt. _____ B.-Nr. _____

An Herrn

Staatssekretär K. H. Frank

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
 in Böhmen u. Mähren
 28. IX. 1939
 Ruz. M. 4005/39
 Gzernin-Palais.

Sy 27/4

Nicht nur in Ihrer Eigenschaft als oberster Chef der gesamten Polizei des Protektorates Böhmen und Mähren, sondern auch weil ich weiss, dass Sie ein Karlsbader sind, erlaube ich mir folgende Bitte vorzutragen:

Mein Mann Isak Wertheimer, 44 Jahre alt, wurde bei dem Arzt Dozent Dr. Dobrauer in Karlsbad wegen Magendurchbruch operiert und ist noch immer leidend und ruhebedürftig. Mein Mann wurde von Polen ausgebürgert und ist am 14. d. M. vom Templ in Prag V abgeholt und interniert worden. Ich weiss nicht wo er sich aufhält.

Da ich Mutter von drei Kindern bin, sind wir in grosser Sorge um den Gesundheitszustand meines Mannes, bei dem ich Vater bin. Deshalb bitte ich ergebenst zu veranlassen, dass mein Mann auf meine Kosten durch einen Arzt untersucht und behandelt wird. Sie würden uns allen eine schwere Sorge vom Halse nehmen, wenn wir durch den Arzt den Zustand meines Mannes Näheres erfahren würden.

Sie sind meine einzige Hoffnung, Herr Staatssekretär in meiner bänglichen Sorge und ich hoffe keine Fehlbitte getan zu haben. Nur in dieser ganz grossen Sorge habe mir erlaubt, das Schreiben eingeschrieben mit Rückbestätigung - um zu wissen, dass das Schreiben in Ihre Hände gelangt ist - aufzugeben.

Mit bestem Danke im Voraus, zeichnet mit dem Ausdruck Vorzüglicher Hochachtung
 ergebene und sorgenvolle

Rosa Wertheimer
 Prag - Sanybrova 10

BDS zur Stellungnahme

54373



Handwritten signature and date: 24/9

93
K 93
19/10

An den
Herrn Staatssekretär und SS Brigadeführer
K. H. Frank,

Prag IV.,
Černínpalais.

Ich Endesgefertigte bin Gattin des Herrn Stanislav Sousedík und habe seinerzeit ein Gnadengesuch betreffs der Freilassung meines Gatten an S.E. den Reichsprotektor für Böhmen und Mähren eingebracht und erlaube mir dessen Abschrift diesem Schreiben beizufügen.

Zugleich erlaube ich mir an Sie Herr Staatssekretär die höfliche Bitte zu stellen, sich des Falles meines Mannes wohlwollend annehmen zu wollen, damit die baldigste Freilassung meines Gatten erfolgen könnte.

Verbleibe mit dem Ausdrucke meiner
vorzüglichsten Hochachtung

Jarmila Sousediková.

Prag, am 18. Oktober 1939.

Zit du Korogänur!

1912

113

Seiner Excellenz dem Herrn Reichsprotector für Böhmen
und Mähren

Konstantin Freiherr von Neurah
Vorsitzender des Geheimen Kabinettrates

in Prag.

Jarmila Sousedíková, Gattin des Herrn Stanislav

Sousedík, wohnhaft Prag XII.,

Slovenská 35

erhebt einen Gnadengesuch
betreffs der Freilassung
ihres Gatten.

Einmal.

94a

E u e r e E x c e l l e n z !

Mein Gemahl Stanislav Sousedík wurde am 25. August 1897 in Skawina, Bezirk Krakau, Galizien, geboren. Seine Eltern stammten aus Mähren. In Galizien, welches damals zu der Osterreichischen Monarchie gehörte, haben sie nur ihren vorübergehenden Wohnsitz gehabt. Mein Mann studierte 5 Klassen Gymnasium in Pilsen. Dann trat er in die Kadettenschule in Traiskirchen bei Baden ein. Er wurde im Jahre 1917 als aktiver österreichischer Offizier der Festungsartillerie ausgemustert. Den Krieg machte er, als österreichischer Offizier sowohl an der russischen als auch an der italienischen Front mit und er war auch dekoriert. Ich als Frau kann allerdings seine Dekorationen nicht genau anführen. Im November 1918 kam er nach Pilsen zurück. Zuerst war er arbeitslos, später trat er als aktiver Offizier in die tschechoslowakische Armee ein und diente bei der Artillerie. Obzwar er sehr gut qualifiziert war, avancierte er als gewesener öster. aktiver Offizier verhältnismässig langsam.

Im Jahre 1930 hat er mich geheiratet. Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder und zwar der 8-jährige Stanislav und die 6-jährige Jarmila.

Ich selbst besitze ein Geschäft und zwar Erzeugung und Verkauf von Parfumeriewaren, dessen Miteigentümer und Leiter zur Zeit mein Ehegatte ist.

Da mein Ehegatte sehr langsam avancierte und ich als



17.11.1931

die Kinder zur Welt kamen mich nicht ordentlich der Führung meines Geschäftes völlig widmen konnte, trat er aus dem aktiven Dienste aus und ging in die Reserve.

Ich bitte Euere Excellenz um Entschuldigung, dass ich hiebei die Charaktereigenschaften meines Gatten hervorhebe, aber ich halte es für meine Pflicht als Gattin und Mutter darauf aufmerksam zu machen, dass jeder anderer in Pension gegangen wäre, wogegen mein Gemahl in die Reserve übertratt, ohne von dem Staate das Geringste zu verlangen.

In dem Zivilleben begann mein Mann ziemlich bald sich mit der Politik zu befassen. Er sah ganz genau die Fehler des früheren tschechoslowakischen Regimes. Er studierte gründlich den deutschen Nationalsozialismus und den italienischen Faschismus und so ist er zu einem Anhänger diesen Ideologien geworden.

So kam er selbstverständlich in einen offenen Gegensatz zu dem Benesch-Regime, was ihm allerlei Unannehmlichkeiten verursachte. Trotz der schwierigen Lage meines Mannes, will ich nicht dieses Leiden - welches der Vergangenheit gehört - zur Begründung dieses Gnadengesuches benützen. Ich erlaube mir, nur darauf aufmerksam zu machen, um zu beweisen, dass die deutschfreundliche Einstellung meines Mannes keine konjunkturelle war, und das sie aus einer Zeit stammt, wo sie für ihn nur Nachteile hatte. Dies ist der beste Beweis, dass seine Deutschfreundlichkeit seiner inneren Ueberzeugung entsprang.

Auf diesem politischen Wege kam mein Mann in die Rei-

95a

he der Vlajkabewegung und ich darf behaupten, dass erst nach seinem Eintritt in die Vlajka im Jahre 1934 diese ordentlich organisiert wurde. Er war kein leerer Redner und auch kein Fantaste. Mit ruhigen Gewissen darf ich behaupten, dass er den grössten Einfluss auf den ideologischen Ausbau der Vlajka gehabt hat. Auf dieser politischen Linie arbeitete er offen und ohne jedweder Tarnung bis zu dem 15. März 1939, wo er - eben auf Grund dieser seiner öffentlich bekannten Einstellung - in den ersten Nationalausschuss kam. Von dieser Zeit angefangen arbeitete er weiter unverändert für die deutschtschechische Verständigung. Trotz alledem wurde mein Mann am 1. September 1939 verhaftet. Ich - als seine Gattin und treue Lebensgefährtin - kann mir die Gründe dieser Verhaftung keinesfalls erklären. Ich habe jahrelang die innerste Ueberzeugung meines Ehegatten gekannt, ich weiss, dass er nicht nur öffentlich für die deutschtschechische Verständigung kämpfte, sondern auch innerlich in seinen intimsten Familienkreise auf diesem Grundprinzip seiner Ideologie stand. Deshalb ist mir das, was geschehen ist, gänzlich unverständlich. Mein Mann hat für seine deutschfreundliche Ueberzeugung genügend Feinde unter dem alten Regime gehabt und ich bin überzeugt, dass dies der beste Beweis ist, dass er nichts begangen hat, was die Interessen des Gross-deutschen Reiches geschädigt hätte. Mein Mann ist ein überzeugter tschechischer Nationalist. Wenn er als solcher einmal erkannt hat, dass die Interessen seiner Nation unter dem Schutze des Grossdeutschen



51370

Reiches gänzlich gesichert sind, ist es selbstverständlich, dass er nie das Geringste gegen das Grossdeutsche Reich unternehmen möchte, denn so eine Handlung möchte auch seinem eigenem Volke schaden.

Ich erhebe an Euere Excellenz dieses Gesuch aus meiner innersten Ueberzeugung. Möchte man aber diese meine Behauptungen für nichtgenügend starken Beweis halten, erlaube ich mir Euere Excellenz darauf aufmerksam zu machen, dass von der politischen Tätigkeit meines Gatten nicht nur Herr Staatspräsident Dr. Emil Hácha, sondern auch Herr Staatssekretär K.H. Frank wohl informiert sind. Ausser diesen zwei hohen Persönlichkeiten können auch folgende Herren Referenzen über die politische Einstellung meines Gatten geben:

Herr Karl Ansorge und Herr Leopold Uebelacker aus dem Deutschen Nachrichten Büro in Prag,

Herr Ing Slavoj Nollč, Horní Počernice bei Prag,

Dr. Břetislav Morávek, Sektionsrat, Prag XIX, Dürichovo 3

Herr von Hopp, Presseabteilung des Präsidiums des Ministerialrates in Prag, Lützowova 5,

Herr JUDr Maximilian Passer, Advokat in Prag - Smíchov, Nádražní ul. 64.

Ich erhebe aus allen den oben angeführten Gründen die ergebenste Bitte, dass Euere Excellenz mit Rücksicht auf die tadellose Vergangenheit meines Mannes und mit Rücksicht auf unsere Kleinen Kinder dieses mein ergebenstes Gesuch S.E. dem Herrn Reichskanzler und Führer unterbreiten, und die Enthaltung

96a

meines Gatten gnadenvoll anempfehlen zu wollen.

Ich erlaube mir höflichst zu bemerken, dass sich mein Mann zurzeit in dem Lager Buchenwald bei Weimar befindet Block 46 A Zahl 35.440.

Jarmila Souedi'ková.

Frag, am 12. Oktober 1939.



51369

Irma M a z a č o v á.

Dablice, den 18. X. 1939 98
Seidlovi Kolonie 631.

19/10.

An den
Herrn Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
P r a g.

	21596	20 OKT. 1939
Arbeitgeber	Mitarbeiter	
<i>BZ</i>	<i>114 3052</i>	

Betrifft: Gesuch um Bewilligung der Ausreise nach Deutschland.

Auf Veranlassung meines Mannes, des Lakierers Jan M a z a č, der jetzt in fester Arbeit in Freising bei München steht, habe ich meine Wohnung aufgegeben und meine sämtlichen Möbel verkauft. Mein Mann hat in Freising bereits eine Wohnung angemietet, während ich z. Zt. noch bei Bekannten untergebracht bin, bis mir die Ausreise genehmigt wird. Ich habe, nachdem ich Möbel und Wohnung aufgegeben habe, mich um die Ausreisegenehmigung beworben, diese wird mir jedoch nunmehr verweigert.

Im Hinblick darauf, dass ich eine Deutsche bin und in Schlackenwerth, Sudetengau, geboren bin, deutsch spreche und nunmehr vor dem Nichts stehe, bitte ich, in diesem Ausnahmefall mir die Ausreisegenehmigung über die zuständigen Dienststellen zu erteilen. Mein Mann, der auch deutsch spricht, hat eine Dauerstellung in Freising gefunden und auch der Handwerksmeister, Herr Thalmeier, will uns doch so gern aufnehmen, weil er sich mit ihm so gut versteht. Was soll denn aus mir werden? Mein Mann ist dort und ich bin mit 2 Kindern hier ohne Wohnung und ohne Möbel? Ich habe doch nicht gewusst, dass jetzt die Ausreise nicht mehr erlaubt ist, als ich alles verkaufte.

Bitte, helfen Sie mir recht schnell.

SD zur Freibewilligung
181E
Irma Mazáčová *113*

Prag, den 9.11.1939

B 2
PA 3052

99

An den
Reichsprotector
in Böhmen und Mähren,
z.Hd. des Herrn Staatssekretär
SS-Gruppenführer K.H. F r a n k,

P r a g
Czerninpalais.

Betr.: M a z a č o v á, Irma, wohnhaft: Dablice, Seidlovi Kolo-
nie 631.

Vorg.: Dortiger Vermerk vom 18.10.1939.

Anlg.: 1.

Die Ermittlungen über den Ehemann der Irma M a z a č o v á
haben folgendes ergeben:

Jan M a z a č war in Freising polizeilich gemeldet seit dem
15.9.1939 und ist am 24.10.1939 von Freising wieder abgereist,
ohne sich abzumelden. Seinen Hausleuten gegenüber äußerte er
sich, daß er nach Leipzig fahren werde.

M. kam mit einem Transport zum Arbeitsdienst nach Weilheim/Obb.
Anscheinend hat ihm aber dieser Arbeitsplatz nicht behagt, denn
er verließ seine ihm zugewiesene Stelle und tauchte am 15.9.
1939 in Freising auf. M. wandte sich an das Arbeitsamt in Frei-
sing und suchte für kurze Zeit um Arbeit nach, da es ihm nur
darum zu tun war, soviel Geld zu verdienen, daß er wieder heim-
reisen könne. Einige Wochen arbeitete M. nun bei dem Baugeschäft
T h a l m a i e r und zuletzt bei dem Malermeister K l a u -
b e r in Freising.

Mazač hat keinen deutschen Reisepaß und wurde beim Arbeitsamt
Freising als Ausländer geführt.

b.w.

99a

Die Personalien des Jan Mazač sind folgende:

Mazač, Jan, Maler, verh., kath., geb. 11.4.1908 in Ma-
lin-Kutna Hora, zuletzt wohnhaft in Freising, Domberg-
gasse 6 bei Schmid.

Das zur Kenntnisnahme nach hier gereichte Schreiben der
Irma Mazačová wird anliegend zurückgereicht.

H. V. G. Goutard

~~Stammregister~~



51200

13. November 1939.

100

Gesuch um Bewilligung der Ausreise nach Deutschland.
Vorgang: Dort.Schrb. vom 18.10.1939.

13. 1. XI. 1939

An

Frau Irma M a z a č,

D a b l i t z,

Seidl-Kolonie 36.

Nach den angestellten Ermittlungen hat Ihr Mann derzeit im Reichsgebiet keinen festen Arbeitsplatz. Infolgedessen habe ich davon Abstand genommen, das angeführte Schreiben in den Geschäftsgang zu geben, habe vielmehr den Vorgang zu den Akten genommen. Damit sehe ich die Angelegenheit als erledigt an.

h.

Regierungsrat.

2.) Z.d.A.

XI B

Ertie Algermissen-Protivensky
akad. Bildhauerin u. Medailleurin
Prag-Smichov/Svandova 11
Telef. 42923

zZt. Dortmund, den 30. 10. 39.

101

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Frank!

Heute habe ich an Seine Exzellenz, den Herrn Reichsprotector Frh.v.Neurath einen Brief laut beiliegendem Durchschlag gerichtet und habe die grosse Bitte an Sie für mich ein gutes Wort bei Sr.Exzellenz einzulegen, um es diesmal doch möglich zu machen, ihn porträtieren zu können.
Ich bin ab kommenden Montag wieder in Prag und wäre Ihnen für eine telefonische Nachricht sehr verbunden.

Mit bestem Dank und Heil Hitler!

Ihre ergebene

Ertie Algermissen

FIB

Seine Exzellenz
Herrn Reichsprotector
Freiherrn von Neurath
P r a g

Dortmund, den 30. Okt. 39.

E u e r e E x z e l l e n z !

Nachdem ich schon mehrmals telefonisch und auch persönlich bei Herrn Legationsrat von Holleben vorgesprochen habe, wende ich mich jetzt schriftlich an Euere Exzellenz mit der grossen und herzlichen Bitte um Bekanntgabe eines Zeitpunktes, zu welchem es Euerer Exzellenz passen würde, mir etwa insgesamt 3-4 Stunden zu einem Reliefbildnis Modell zu sitzen. Ab nächsten Montag, 6. November, bin ich wieder für ca 2-3 Wochen in Prag.

Ich würde mich gerne für diese Arbeit freihalten, da es mir eine ganz besondere Freude wäre, Euere Exzellenz porträtieren zu dürfen, als erstes stellvertretendes Staatsoberhaupt des Protektorates nach all den unglückseligen Jahren des Unfriedens.

In der früheren Tschechoslovakei konnte ich mich als durch meine Heirat reichsdeutsche (ausländische) Bildhauerin bei keiner Ausschreibung beteiligen und mit keinem staatlichen Auftrag rechnen. Dadurch habe ich viel Zeit verloren und viel Arbeit nachzuholen. Dies hoffe ich jetzt zu können, nachdem meine Heimat endlich eine richtige deutsche Heimat geworden ist.

Euere Exzellenz zu porträtieren - diese Aufgabe würde mir, als einziger deutschen Medailleurin in Prag, ein hohes Ziel bedeuten!

Ich bin fest überzeugt, bei Euerer Exzellenz keine Fehlbitte getan zu haben und zeichne

mit dem Ausdruck ganz besonderer Verehrung
Euerer Exzellenz ergebene

Ertie Algermissen-Protivensky
akad. Bildhauerin u. Medailleurin
Prag-Smichov/Svandova 11
Tel. 42923

5. November 1939.

8. XI. 1939

An
 Frau Ertie Algermissen-Protivensky,
Prag - Smichov,

Svandova 11.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Auf Ihr Schreiben vom 30.10.1939 erlaube ich mir, mitzuteilen, dass der Herr Staatssekretär derzeit von Prag abwesend ist. Infolgedessen ist es voraussichtlich leider nicht möglich, der von Ihnen vorgetragene Angelegenheit die Unterstützung des Herrn Staatssekretärs zu leihen. Im übrigen wäre ich Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau, zu besonderem Danke verbunden, wenn der Herr Staatssekretär mit Rücksicht auf die augenblickliche Arbeitsüberlastung in der Angelegenheit nicht weiter in Anspruch genommen würde, wenn Sie sich vielmehr unmittelbar mit dem Büro des Herrn Reichsprotectors in Verbindung setzen würden.

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten
 Hochachtung und

Heil Hitler!

bin ich

Ihr

2. Z.d.A.

lo.
~~IB~~ IB

104
Herrn Dr. jur. Rudolf Ködler, 4./E.A.-R 53, Amstorbach.

Amstorbach, 3. XI. 39/40
9/11/40
R/11/40

Geliebtester Herr Staatssekretär!

Durch Ihre gütige Unterstützung, die Sie mir über Vorsehung des Herrn Primarius Dr. Altmann aus Eger zugewendet haben, erhielt ich im November vorigen Jahres eine der Freistellen des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Kötze zur Beendigung meines Studiums. Hierfür erhalte ich mir bereits, durch meine herzlichsten Dank auszusprechen und gleichzeitig Sie zu versichern, daß ich mich jederzeit voll und ganz Ihrer Fuld würdig erweisen werde.

In das Reichsprüfungsausschuss in Berlin war ich von dem bereits 6 zurückgelegten Studiensemester einmischen wollte, ich daher prüfsten im Sommersemester 1940 hätte mein Studium beenden können, war ich gezwungen, anfangs des Sommersemesters 1939 an die Universität in Prag zurückzukehren.

In hartem und entschuldigendem Studium habe ich ununterbrochen zu beweisen versucht, daß Sie Ihre Unterstützung keinem Unwürdigen zugewenden lassen. Ohne dabei meine anderen völkischen Verpflichtungen gegenüber der 44, dem Landesrat und usw. zu vernachlässigen, legte ich am 14. d. M.

R/11/40

12. Dezember 1939.

13. XII. 1939

An Herrn

Leutnant Dr. Rudolf Köhler,Ansbach,

4./ E.A.R.53.

Sehr geehrter Herr Köhler !

Der Herr Staatssekretär lässt Ihnen auf diesem Wege für Ihr Schreiben vom 2.12.1939 herzlich danken und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Heil Hitler !

Oberregierungsrat.

2.)

Z.d.A.

II B

SD,

F 9/25

108

Elbogen a/Eger, den 29.11.
1939.

Lieber Kam. Frank !

Für Deinen lieben Brief sage ich Dir meinen allerherzlichsten Dank. Es war mir wie ein großes Geschenk, das ich erhalten sollte, als ich las, daß Du der alte gute Freund von ehedem geblieben bist. Schon oft in Prag wollte ich einmal in Deine Privatwohnung kommen um mit Dir ein wenig zu plaudern, aber erstens habe ich mich nicht richtig getraut und zweitens wußte ich, daß Du mit Arbeit sehr überhäuft bist. Den letzten Entschluß faßte ich anläßlich meiner Promotion am 13. Oktober. Ich rief das Czerninpalais an, aber Dein Adjutant schnauzte mich durchs Telefon derart an, daß ich es vorzog den Hörer aufzulegen. Ich wollte nicht von Prag gehen, bevor ich mich nicht bei Dir für all das Gute, was Du mir seit meiner frühesten Jugend durch Dein Beispiel gabst, bedankt habe. Ich möchte es hiemit nachholen und Dich gleichzeitig bitten, mir diesen Weg und die Art nicht krumm zu nehmen. Das letzte Mal als ich Dich bei der Ankunft der Leibstandarte "Adolf Hitler" in Prag sah, war ich mit dem SA-Standardstab (wo ich mich nebenbei bemerkt gar nicht wohl gefühlt habe solange ich dort Dienst gemacht habe) auf der Ehrentribüne. Herr Dr. Pöpperl sagte mir, daß er vor einiger Zeit bei Dir gewesen sei, vielleicht hat er Dir schon gesagt, wie es um unsere alte Stadt steht. Elbogen, das vor der Machtübernahme immerhin eine Rolle gespielt hat, als Bezirksstadt des gesamten "Staatsapparates" und als Sitz der Bezirksleitung der SdP ist heute soweit, daß es einigermaßen stiefmütterlich behandelt wird. Falkenau ist Parteikreisstadt gewor=

106a

den und hat natürlich in dieser Stellung immerhin den Vorzug vor den übrigen Städten des Kreises. Landkreis und Sitz eines Finanzamtes und eines Amtsgerichtes ist Elbogen aber geblieben. Man spricht davon, daß es auch diese Ämter verlieren soll und auch da Falkenau angeschlossen werden soll. Außerdem geht man daran die Porzellanfabrik "Epiag", die einem Großteil der Schaffenden der Umgebung Arbeit gewährt, in Elbogen aufzulassen. Es sind dies zwar alles nur Gespräche, die man so unter den ganz Gescheiten meiner lieben Heimatstadt vernimmt, aber die Maßnahmen, die der Bürgermeister Lippert ergreift zielen auf nichts anders heraus, als aus Elbogen eine Fremdenverkehrsstadt zu machen. In Hinblick auf Karlsbad ist dies an und für sich keine schlechte Idee, aber immerhin sagt jeder Geschäftsmann, daß er von den Ausflüglern allein nicht leben kann. Ich persönlich fürchte, daß Elbogen, falls alle Ämter von dort verschwinden, wenn weiters kein neues Spital gebaut wird und wenn obendrein noch die Epiag verschwindet, gänzlich verarmt und sich nur mehr von Staatsbeiträgen erhalten kann. Ich selbst kann aus meiner Tätigkeit bei der Kreiskommunalbehörde in Elbogen den Schluß ziehen, daß Elbogen in jeder Beziehung eine sofortige Hilfe benötigt, denn mein "heißgeliebter Klima" (Regierungskommissar der letzten Jahre) hat aus der ehemals reichen Stadt gar das gemacht, was die Sozi nach dem Krieg begonnen hatten, einen armen Bettelhaufen. Mir tun nur die jetzigen Stadtväter leid. Tag und Nacht zerbrechen sie sich die Köpfe, was machen wir, damit wir die Stadt und ihre Bedeutung erhalten. Prof. Mieth, der seit längerer Zeit schon Ortsleiter ist, läuft sich die Beine krumm um wenigstens etwas zu

51379





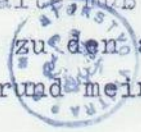
retten. Elbogen hat eben nur 34.000 Einwohner im Kreis,
 diese Antwort bekommt jeder, der etwas zum Heil meiner
 Vaterstadt unternimmt. In der Partei wird anständig ge-
 arbeitet,obzwar man dort auch eine Menge Männer und Frau-
 en sieht, die sich vor dem Anschluß schön warm hinter
 den Ofen gehalten haben. Mir selbst ist folgendes pas-
 siert: ich habe mich in Köln zur Partei gemeldet,nach
 der letzten Mitteilung aus Köln ist mein Antrag schon
 im Feber 1939 an die Reichsleitung der NSDAP abgegangen
 und bis heute habe ich noch keine rote Karte,obzwar ich
 Mitglied der Gaustudentenführung war und außerdem vor
 1933 in der NSJ und anschließend in der SHF. Dafür aber
 hat z.B.der Bürgerschullehrer Baumann,der erst im April
 1938 das Loch gerade noch erwischt hat,schon seit län-
 gerer Zeit die rote Karte. Ich verstehe die Dinge ja
 wie sie liegen,aber sagen wir einmal es passiert einem
 Parteigenossen,der nicht das Verständnis für et-
 waige Verzögerungen aufbringt,der schlägt natürlich am
 Biertisch Krawall und das ist immerhin unangenehm. Eben-
 so bestellt ist es mit dem Befreiungsmedaillen. Die SS-
 Unterführer tragen sie bereits,von der Partei hat sie
 noch niemand. (Ich erwähne hier die SS deshalb, weil
 sie die ersten waren,die dieses Ehrenzeichen des Führers
 bekommen haben, nicht vielleicht,weil ich als SA-Unter-
 führer mit ihnen nicht gut stehe, im Gegenteil,ich ver-
 trage mich mit den SS Kameraden sehr gut)Im übrigen ist
 die Stimmung die gleiche,wie in allen westböhmischen
 Städten.

Nun möchte ich Dir zum Schlusse noch einige ganz
 persönliche Dinge schreiben,die mich so bedrücken,die
 ich aber mit größter Energie bekämpfen werde. Du kannst
 Dich doch noch entsinnen,daß ich zur Zeit der Gründung

107a

des sudetendeutschen Studentenbundes im Frühjahr 1938
 in der Partei herumhausiert habe, damit die Sache überhaupt
 zusammen ging. Seinerzeit habe ich mir den Groll der
 Studenten zugezogen, die von der SdP nichts wissen woll-
 ten, dennoch ist es Dr. Meckl und mir seinerzeit gelun-
 gen einen Ausgleich herbeizuschaffen, der dann dazu ge-
 führt hat, daß am 12. Juni 1938 der Studentenbund in Eger
 gegründet werden konnte, Du selbst hast ja damals die
 Eingliederung in die SdP vorgenommen. Weiters habe ich
 im gleichen Jahre die Zertrümmerung der liberalen Gesell-
 schaft am unserer Fakultät vorgenommen. Was ich in der Par-
 tei selbst geleistet habe, weißt Du zum Teil schon selbst,
 zum Teil kann Dir der frühere Bezirksleiter von Elbogen,
Pg. Otto Guha, darüber gerne Auskunft geben. Im Turnver-
 band bin ich seit meinem 6. Lebensjahr tätig, war Amtswal-
ter, Preisträger auf den verschiedensten Turnfesten und
 außerdem im FS im Bezirksstab. Vor der Machtübernahme im
 September 1938 war ich einer der wenigen, die sich noch
 an heiklere Dinge heranmachten, was zur Folge hatte, daß
 ich schon am 12. September verhaftet werden sollte. Ich
 zog es aber vor in den nahen Wald zu flüchten, wo ich
 dann zusammen mit meiner 66 jährigen Mutter, meiner Schwä-
 gerin (Ludwigs Frau) und mit meiner Braut die wirtschaft-
 liche und organisatorischen Arbeiten leistete. Nach dem
 Anschluß habe ich freiwillig 4 Wochen bei der Gestapo
 Dienst gemacht. In Köln und Prag habe ich studiert und
 nebenbei in der SA gearbeitet. Ich möchte Dich nunmehr
 bitten, wenn Du Gruppenführer May irgendwie erreichen
 kannst, ihm meine Ernennung zum SA Sturmführer etwas
 nahe zu legen, denn wenn ich so eine kleine Rundschau
 in Prag und Elbogen halte, muß ich leider feststellen,
 daß ich im Verhältnis zu den anderen, schwer benachteiligt
 bin und daß ich auf Grund meiner 10-jährigen völkischen

Gr
107a
SdP



Tätigkeit wohl einen Anspruch darauf habe, ins Führerkorps der SA aufgenommen zu werden. Obzwar ich noch nicht bei der Wehrmacht gedient habe und auch das Wehrabzeichen noch nicht abgelegt habe (zu letzterem hatte ich während meines Kölner und Prager Aufenthaltes keine Gelegenheit) stehe ich auf dem Standpunkt, daß man zum mannschaftlichen Führer eine gewisse Veranlagung haben muß und Soldat wird man nicht bei der Wehrmacht, sondern das muß man auch mitbringen. Sollte Gruppenführer May nicht die Ernennung durchführen wollen, so werde ich mich bemühen im SD meinen weitem Weg zu nehmen und dort meine Aufgaben auch durchzuführen und zwar mit all meinen Kräften. Zudem habe ich als Jurist eine grenzenlose Vorliebe für diese Art der neben-sittigen Beschäftigung. Vor allem aber schwebt mir das "E.K. I. Klasse" vor den Augen und ich hoffe, daß ich bald Gelegenheit haben werde, mir es zu verdienen.

Beruflich habe ich nur den einen Wunsch, entweder im Protektorat oder im Olsagebiet meine mir sauer erworbenen Tschechischkenntnisse an den Mann zu bringen. Täglich warte ich auf meine Ernennung zum Regierungsreferendar und dann werde ich ja erfahren, wohin man mich steckt. Auf keinen Fall aber will ich meine jungen Jahre tatenlos verbringen, ich möchte mithelfen dem deutschen Volke, die große Heimat wieder aufzubauen. Einen Schritt hiezu mache ich am 2. Dezember. Ich heirate nämlich und zwar die Apothekerin Kirchberger aus Neusattl. Sie stammt auch aus der Turnbewegung und war mir schon seit vielen Jahren ein guter Kamerad,

108a

ist jetzt in der Frauenschaft tätig und paßt in jeder Beziehung zu mir. Sie ist, ebenso wie ich, jederzeit bereit jedes Opfer für unseren Führer zu bringen und den Weg zum wahren Nationalsozialismus zu finden. Meine Mutter, die heute 67 Jahre alt ist freut sich mit uns, daß alle ihre Kinder verheiratet sind und Familie haben. Erst vor kurzer Zeit ist mein Bruder Karl nach 19 Jahren Unterbrechung zum dritten Male Vater geworden. Hoffentlich kann ich recht bald Dir die Geburt eines Stammhalters melden.

Ich glaube, ich habe Dich jetzt lange genug aufgehalten, ich bitte Dich, nehme mir die Weitschweifigkeit nicht übel, verzeihe vor allem, daß ich im Falle SA, Deine Hilfe in Anspruch nehme und daß meine alte Schreibmaschine nicht besser schreibt. Sie hat in der Zeit meiner Tätigkeit als Bezirkspressewart der Partei und des Turnvereines sehr viel mitgemacht.

Ich hoffe, daß ich einmal Gelegenheit haben werde mit Dir einige Worte wechseln zu können oder gar das Glück besitze zur Dienstleistung ins Protektorat nach Prag berufen zu werden.

In steter Kameradschaft und Dankbarkeit grüße ich Dich herzlichst.

Heil Hitler !

Dein Gustav Krumpholtz



20
14327

Prag, den 12. Dezember 1939.

G.R. mit 1 Anlage

SS-Obersturmbannführer B ö h m e,
P r a g,

auf Weisung von SS-Gruppenführer Frank zugeleitet.

Gruppenführer Frank wünscht, von Ihrer Dienst-
stelle einen Rufbericht über den Verfasser des
Briefes zu erhalten.

H e i l H i t l e r !



SS-Sturmbannführer.

*B.z. f. Kraul.
12. 12/39
fr. 12/39*

Sicherheitsdienst-RESS

SD-Leitabschnitt Prag

B 2

PA. 4021

110
Prag, den 16.1.1940

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 17. JAN. 1940

Tgb. Nr.: 412

An den

Herrn Staatssekretär beim
Reichsprotector in Böhmen u. Mähren
4-Gruppenführer K.H. Frank

Prag

Czernin-Palais

Betr.: Stempian, Johann, geb. 27.8.
1915 in Elbogen, Dr. jur., verheiratet, wohnh.
Neusattel bei Elbogen, Adolf-Hitler-Str. 179.

Vorg.: Dort. Vermerk vom 12.12.1939.

Anlg.: 1 unschriftlich.

Stempian wurde im Jahre 1930 Mitglied der
DNSAP und war gleichzeitig Angehöriger der NS-Jugend.
Im März 1935 wurde er Mitglied der SdP, wo er sich
später als Bezirkspressewart betätigte. Mit Gründung
des Freiwilligen Schutzdienstes (FS) wurde er Mit-
glied des FS. Er war weiterhin Mitglied des BdD und
des Deutschen Turnverbandes. Als Student gehörte er
der Landsmannschaft "Egerländer Landtag" an.

Nach der Angliederung des Sudetenlandes an das Reich
wurde er Mitglied der NSDAP. Gleichzeitig wurde er
Angehöriger der SA und ist heute SA-Oberscharführer.

In politischer Hinsicht ist über ihn nichts Nachteil-
liches bekannt.

v. v. Gumbel

4-Sturmabführer

XI B.

114/11

Kempten, den 9. Febr. 1940.

Lieber Herr Freund!

Vielleicht hat die Grüngrüßliche May bei einem
Besuch von manchem Hoopwahn gesagt. Ich doktrinierte mich
später mit Oktober mit meinem Übermaß an all Regier-
nützigen Freunden herum. Der Regierungspräsident
i. V. hat mich einen Wappstempel geben, wonach ich zuerst
7 Monate zum kleinen Amtspräsidenten gehen soll und dann
erst bei der Regierungsveränderung versprochen soll.

Von dem 1. Oktober 1939 war es möglich, daß Reichs-
maßstab ohne Gerichtsgründe übernommen werden;
ich habe mein Gesetz beim Reichspräsidenten in Berlin
über den Landrat in Koblenz am 15. Oktober eingereicht,
weshalb mich Reichsrat Dr. von Röcher in Koblenz
bestimmbar gemacht hat, daß ich fertige Aufträge nicht
beim Reichspräsidenten in Bonn, sondern beim
Landrat in Koblenz, sondern beim zuständigen Reichspräsidenten
in Berlin. Ich wollte nämlich mit dem furchtbaren
des Gesichts in Koblenz besprechen, daß ich nach Koblenz
komme. Ich habe mich ein wenig später gemerkt und
darin den Landrat gefragt, daß ich schließlich von
gründlich in Koblenz gearbeitet habe. Günstig,
Rechtler sagt mir, es mir bestätigt, da ich ja in der
Lage die Normen beim Dr. Rechtler anbrachte
und dort gearbeitet habe und schließlich die Lei-

19. Feber 1940.

112

St.S. 159/40.

20. II. 1940
(1.)

An Herrn
Ministerialdirektor Dr. S c h ü t z e ,
B e r l i n ,
Reichsministerium des Innern.

Sehr geehrter Herr Dr. Schütze !

An mich hat sich mit der Bitte um Unterstützung ein Dr. Johann Georg Stempian aus Elbogen gewandt und vorgetragen, er habe bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Karlsbad ein Gesuch um seine Uebernahme als Regierungsreferendar gestellt. Das Gesuch schwebt seit Oktober v.J. Die Schwierigkeit besteht offenbar darin, dass er gebeten habe, ihm die siebenmonatige Gerichtsausbildung nachzulassen, da er bereits zur Zeit der tschecho-slowakischen Republik in Gerichtssachen - und zwar vornehmlich für die SdP - gearbeitet habe. Wenn ich auch zu den Ausführungen von Dr. Stempian selbst keine Stellung nehmen kann, so nehme ich gerne den Anlass wahr, um ihm meine Unterstützung zu leihen. Dr. Stempian ist mir aus der sudetendeutschen Kampfzeit als ein energischer und zuverlässiger Kamerad bekannt. Seine Veranlagung lässt es angezeigt erscheinen, wenn sie durch die Ausbildung zum höheren Verwaltungsbeamten die notwendige Schulung und berufliche Ausrichtung erfährt. Ich wäre Ihnen, sehr geehrt

112a

ter Herr Dr. Schütze, zu Dank verbunden, wenn Sie sich der Angelegenheit annehmen und dafür sorgen würden, dass ehestens eine positive Entscheidung gefällt wird.

Mit freundlichen Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr

Handwritten signature in red ink

2.) Wvl. am 17.3.1940 bei mir.



51331

Reichsministerium des Innern

Ministerialdirektor Dr. Schütze.

Berlin, den 28. Februar 1940.

NW 40, Königsplatz 6.

Fernsprecher:

Abt. Z, I, II, V, VIII: 11 00 27

III, IV, VI (Unter den Linden 72): 12 00 34

Drahtanschrift: Reichsinnenminister.

113

An

den Herrn Staatssekretär

4-Gruppenführer Karl-Hermann Frank

in Prag

Gerlin Palais.



Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Auf Ihr Schreiben vom 19. Februar 1940 teile ich Ihnen mit, dass Dr. Johann Georg Stempian aus Elbogen im November 1939 beim Regierungspräsidenten in Karlsbad den Antrag auf Übernahme in den Dienst der allgemeinen inneren Verwaltung gestellt hat. Der Regierungspräsident hat ihn bereits am 6. Dezember 1939 auf § 3 der Verordnung über die Ausbildung für den höheren Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung vom 29. Juni 1937 hingewiesen, nach dem vor der Übernahme als Regierungsreferendar ein 7monatiger Ausbildungsabschnitt beim Amtsgericht abgeleistet werden muss. Die für die Übergangszeit geltende Regelung, nach der sudetendeutsche Anwärter ohne vorherige Ableistung des Ausbildungsabschnittes bei den Gerichten unmittelbar zu Regierungsreferendaren ernannt werden konnten, ist mit dem 1. Oktober 1939 außer Kraft getreten.

Trotz dieser Belehrung hat Dr. Stempian, der seit dem 1. November 1939 bei der Kreiskommunalverwaltung in Elbogen beschäftigt ist, sein Gesuch um sofortige Übernahme aufrechterhalten. Er hat auch den Gaupersonalamtsleiter Schmidt in Reichenberg und den Ministerialdirektor Beisiegel im

Reichsarbeitsministerium

113a

Reichsarbeitsministerium veranlasst, sein Gesuch dahin zu unterstützen, dass von dem 7 monatigen Vorbereitungsdienst bei den Gerichten abgesehen wird, da er während der Semesterferien in Gerichtssachen mitgearbeitet habe.

Ich habe diesem Gesuche des Dr. Stempian nicht entsprechen können. Auch die Rechtstudierenden im Altreich sind gewöhnlich während ihrer Semesterferien informatorisch bei den Gerichten tätig, ohne dass diese Tätigkeit auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden kann.

Ich habe daher mit Erlass vom 20. Februar 1940 dem Herrn Reichsstatthalter im Sudetengau mitgeteilt, dass Dr. Stempian erst nach Ableistung der 7 monatigen Ausbildungszeit bei den Gerichten übernommen werden kann. Ich habe mich jedoch bereit erklärt, sodann ausnahmsweise seine Tätigkeit seit dem 1. November 1939 bei der Kreiskommunalverwaltung Elbogen auf den Vorbereitungsdienst anzurechnen, sodass Dr. Stempian praktisch keinerlei Zeitverlust erleidet. Zu diesem Entgegenkommen bin ich aber nur in der Lage, wenn Dr. Stempian nunmehr unverzüglich den in der Reichsausbildungsordnung vorgesehenen 7 monatigen Vorbereitungsdienst bei den Gerichten antritt. Ich bedaure aus den angeführten Gründen Ihrer Anregung, sehr verehrter Herr Staatssekretär, nicht stattgeben zu können und bitte Sie, Stempian im Sinne meines Schreibens zu bescheiden.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener



Althoff

X18

374353

12. April 1940.

15. IV. 1940
[Handwritten signature]

An Herrn

Dr. Johann Georg Stempian,
Neusattel b. Elbogen,
Adolf Hitlerstr. 179.

Sehr geehrter Parteigenosse Stempian !

Der Herr Staatssekretär lässt Ihnen auf Ihre Schreiben vom 29.11.1939 und 9.2.1940 mitteilen, dass er mit Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen und sich inzwischen für Sie bei der Personalabteilung des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern verwandt habe. Die Personalabteilung sieht sich ausserstande, Ihnen die siebenmonatige Ausbildungszeit bei den Gerichten nachzulassen, ist jedoch ausnahmsweise bereit, Ihre Tätigkeit seit dem 1.11.1939 bei der Kreiskommunalverwaltung Elbogen auf den Vorbereitungsdienst anzurechnen, sodass Sie praktisch keinerlei Zeitverlust erleiden. Ich nehme an, dass Ihnen inzwischen die Personalabteilung den gleichen Bescheid hat zukommen lassen und dass Sie daraufhin den Vorbereitungsdienst bei den Gerichten angetreten haben.

EIX

14a

Sollte die Angelegenheit nicht bereinigt sein und Sie die Unterstützung des Herrn Staatssekretärs erneut benötigen, bitte ich um eine entsprechende Nachricht.

Heil Hitler!

Oberregierungsrat.

2.)

Vorläufig z.d.A.



51752

XI B

18. Dezember 1939.

18. XII. 1939

An Herrn

W. Nekolla,Karlsbad.

Sehr geehrter Pg. Nekolla !

Der Herr Staatssekretär lässt Ihnen auf diesem Wege für das dort. Schreiben vom 5.12.1939 herzlich danken und gleichzeitig mitteilen, dass er sofort die geeigneten Schritte unternommen habe, um Ihnen bei der Beschaffung einer neuen Stelle behilflich zu sein. Sobald die Bemühungen des Herrn Staatssekretärs Erfolg gehabt haben, erhalten Sie weitere Nachricht.

Heil Hitler !

Oberregierungsrat.

XI B.

116

118

18. Dezember 1939.

18. XII. 1939

An Herrn

Oberbürgermeister R u s y ,
K a r l s b a d .

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister !

Der Herr Staatssekretär leitet Ihnen die angeschlossene Eingabe mit der herzlichen Bitte zu, dafür zu sorgen, dass der Gesuchsteller, der stets von anständiger politischer Gesinnung und völkischer Haltung gewesen sei, auf jeden Fall - und zwar wenn angängig noch vor Weihnachten - einen geeigneten Arbeitsplatz erhalte. Der Herr Staatssekretär lässt Sie um eine kurze Mitteilung über das von Ihnen Veranlasste und über dessen Erfolg ersuchen.

Heil Hitler!

h.
Oberregierungsrat.

3.) Wvl. am 23.12.1939 bei dem Unterzeichner.

h.
Lose. am 23. z. 1940 für den Untergesuchst.
h. 23/12.39.

114

117

Prag, den 24. Januar 1940.

1. Vermerk.

Die Angelegenheit W. Nekolla, Karlsbad, ist
bereinigt. Oberbürgermeister R u s y, Karlsbad, hat
W. Nekolla eine geeignete Stelle zugewiesen.

2. Z.d.A.

[Handwritten signature]

XI B



**BUCHDRUCKEREI
BRETSCHNEIDER**
PRAG II, NA BOJIŠTI 6
FERNSPRECHER Nr. 323-63

118

B 5/11.

PRAG,

118

31. Dezember 1935

frei!

SD zum Prüfung

118

Gefühlslos Herr Staatssekretär!

Als alter Kämpfer, 26 Jahren auf Prager Boden, Ihnen
Herr Staatssekretär nicht unbekannt, da ich doch vor
nur 2 Jahren für Sie Herr Staatssekretär - als Sie
noch in der Hybernergasse waren - Ihre Beamtenkarten,
Zuickpapiere mit Hüllen zur Zufriedenheit
Drucke mit lieferte, erlaube ich mir, nachstehende
Bitte an Sie zu unterbreiten:

Mir geht es heute sehr schlecht, überhaupt fühle ich
mich boykottiert, habe keine Arbeit, - wie
dannell vor der Besetzung - so meine Haupt-
Künste seinerzeit "im Zirkel", "im Rüstzeug",
"Lindtmann'sche Kanarzeitung", u. s. w. waren -
entsprechenden Erfolg habe ich bis heute nicht
gefunden, - hatte 6 x Kunsttischschrauben,
war dafür mit p. u. bezeichnet - wie man mir
seinerzeit sagte - mein Lohn z. B. j. m.
war 7/8 Monate verhaftet - dient heute

B.



PRAG,

119

**BUCHDRUCKEREI
BRETSCHNEIDER****PRAG II, NA BOJIŠTI 6
FERNSPRECHER Nr. 323-63**

in Bremen bei der leichten
Flakartillerie, - müßte vermuths 2000.00. Kreutern
wegen - die ich bis heute noch nicht zurück-
erhalten habe. -

Ist kann mich mit meinen finanziellen
Verpflichtungen seit dieser Zeit nicht erholen,
habe noch ca 4 1/2 taus. Mk. Abzahlungen für meine
Trinkereieinrichtung zu leisten, einen Steuer-
rückstand von 2 1/4 Jahren, der mich ebenfalls
quält, da bitte ich Sie ganz ergebenst, Herr
Staatssekretär, mir in meiner Not beizū-
stehen - haben Sie doch so vieles gutes getan,
dann werden Sie auch in der heutigen schlimmen
Zeit, mir helfen.

Ist bin kein jungling mehr, zählen 58 Jahre,
bin SA-Mann, Mitglied der NSDAP, war seit
Beginn der Hindenburgkabinett Partei in Prag
Mitglied, sowie auch vieler anderen erinner
vereine; aber alles läßt mich heute im Stich -
vergisßt am Buchschneider mit seiner kleinen Trinkerei.

PRAG,

120



**BUCHDRUCKEREI
BRETSCHNEIDER**

**PRAG II, NA BOJIŠTI 6
FERNSPRECHER Nr. 323-63**

gust zum Neuen Treu, oder
in die Kutsche agrar. Druckerei; ich
bitte Sie sehr, mynbenst Herr Staatssekretär
vergeben Sie einen alten Kumpfer
nicht

In stiller Treue

Heil Hitler!

Gunter Guttmann

Prag, den 29. Januar 1940

121

C

PA3655

V e r t r a u l i c h !

An den
Herrn Staatssekretär beim
Reichsprotector in Böhmen und Mähren
SS-Gruppenführer K. H. F r a n k
P r a g

Betr.: ~~Bretschneider~~, Gustav, Buchdruckerei-
besitzer, Prag II, Na Bojišti 6.

Vorg.: Dort. Schrb. vom 17. 1. 1940.

Anlg.: 3

In obiger Angelegenheit konnte bisher folgendes ermittelt
werden und wird mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt:

Bretschneider stammt aus Brüx und ist
schon seit langem in der völkischen Bewegung tätig. Er ist
Mitglied der DNSAP in Brüx gewesen. Der SdP gehörte er
seit Gründung an. B. gilt als politisch durchaus einwand-
frei. Er hatte in den letzten Jahren unter andauerndem
wirtschaftlichen Boykott der Tschechen zu leiden. Derzeit
arbeitet er hauptsächlich für die Kreisleitung der NSDAP -
Prag, für die er Drucksorten besorgt. Er gilt als fachlich
gut, doch wird ihm eine gewisse Nachlässigkeit in der Füh-
rung seines Geschäftes nachgesagt. Dies dürfte teilweise
seinen geschäftlichen Misserfolg erklären. Es wird auch be-
hauptet, dass B. durch allzu grosse Gasthausausgaben in eine
derartige Lage geraten sei.

Gegen B. wurden folgende Verfahren geführt:

3. 3. 1933 durch das Bezirksgericht als Exekutionsgericht
Prag, Pfändung von Druckereimaschinen.

112.

Gruppe Z
Nr. Z /40.

122

Prag, den 14. Februar 1940.

An Herrn
Oberregierungsrat Dr. G i e s
im Hause,
mit dem Bemerken zurück, dass der Gesuchsteller bei der
Vergabung von Druckaufträgen bereits berücksichtigt
worden ist. Er hat diese Aufträge jedoch nicht sorgfältig
ausgeführt, sodass von der Übertragung weiterer
Aufträge abgesehen wurde. Vor einigen Tagen erhielt
der Gesuchsteller einen neuen Auftrag mit dem Bemerken,
vor der endgültigen Drucklegung einen Probeabzug hier
vorzulegen. Diesen Abzug hat er jedoch nicht vorgelegt,
sondern sofort die endgültige Drucklegung vorgenommen.
Hierdurch ist der Druck nicht in der gewünschten Weise
ausgefallen.

Im Auftrage:

Hierzu: 2 Anlagen.

Kurzym

Smig

122a

Prag, den 3. Feber 1940.


Mit 2 Anlagen

dem Herrn Unterstaatssekretär

vorgelegt.

Der Herr Staatssekretär hat den Wunsch, dass der Gesuchsteller bei der Vergabe von Druckaufträgen unter der Voraussetzung, dass von ihm die Anforderungen erfüllt werden, die das Amt des Reichsprotectors an die Erledigung von Druckaufträgen stellen muss.

Ich darf um gelegentliche Rückgabe der Vorgänge bitten, damit ich den Gesuchsteller entsprechend bescheiden kann.


Oberregierungsrat.



9. April 1940.

Vergebung von Druckaufträgen.

Dort. Schreiben vom 31.12.1939 an den
Herrn Staatssekretär.

10. IV. 1940

An Herrn

Gustav Bretschneider,
Buchdruckerei,

Prag II.,

Na Bojišti 6.



Nach dem dem Herrn Staatssekretär vorgelegten Bericht sind Sie bei der Vergebung von Druckaufträgen bereits berücksichtigt worden. Sie sollen jedoch die Aufträge nicht so sorgfältig ausgeführt haben, dass eine Übertragung weiterer Aufträge zu vertreten gewesen wäre. Desungeachtet ist Ihnen Anfang Februar d.J. ein neuer Auftrag mit dem Bemerken zugeleitet worden, dass vor der endgültigen Drucklegung ein Probeabzug vorgelegt werden sollte. Stattdessen haben Sie die sofortige Drucklegung vorgenommen. Hierdurch ist der Auftrag nicht in der gewünschten Weise ausgefallen. Der Herr Staatssekretär lässt Sie bitten, sich in Zukunft an die mit einem Auftrag verbundenen Bedingungen zu halten. Der Herr Staatssekretär ist alsdann bereit, sich zu Ihren Gunsten im Sinne der Vergabe neuer Aufträge einzusetzen.

Heil Hitler!

h.

2. G.R. mit 3 Anlagen Oberregierungsrat.
Herrn Ministerialrat Piesbergen
zur Kenntnis übersandt.
3. Alsdann z.d.A.

Piesbergen 11/IV.
[Signature]

XI B

123a

Zentralverwaltung

Prag, den 16. April 1940.

Z: H.B./40.

An Herrn
Oberregierungsrat G i e s
im Hause

Les.: 1. 19/4.40.

mit dem Bemerken zurück, dass vorstehende Angelegenheit
am 12.4.1940 mit dem Druckereibesitzer Bretschneider an Amtsstelle
besprochen worden ist.

^{noch} Bretschneider wird demnächst wieder Druckaufträge er-
halten .



gez. Dr. Piesbergen,
Beglaubigt:

Piesbergen
Regierungssekretär.



51315

Handwritten notes and stamps in blue ink, including the number 51315 and illegible signatures.

Jaar!

I

124

Meppen, am 25. 1. 1940.

Büro des Staatssekretärs
 beim Reichsprotector
 in Böhmen und Mähren.
 Eing. 26. JAN. 1940
 Tgb. No.: 659

Herr Professor für Staatsrecht

Sehr geehrter Herr Professor!
 Ich habe mich sehr über die
 Aufnahme meiner Bewerbung in meine
 Prüfungsausschüsse, und die liebe
 Besprechung mit Ihnen, sowie die
 freundliche Aufnahme, die ich bei
 Ihnen erfahren habe, sehr freuen
 dürfen. Ich hoffe, dass ich bei
 meiner künftigen Bewerbung für
 mich empfehlen und mich bei
 Ihnen vorstellen kann.

Mein ganz persönliches
 Interesse ist es, dass ich
 am 1. 2. 1940 in
 der
 Stellung
 der
 Stelle
 der
 Stelle

124a

Ich habe Ihnen beim Oberamtlichen Gericht mitgeteilt
 dass Sie für den Fall, dass Sie die Rechte von
 für mich für mich für mich zu sein sind
 wenn Sie von Anfang an meine Aufträge
 dann mich beim Fürstlichen zu unterstützen.
 Geld für den Handel zwischen von Sie sind befreit
 werden, dass meine Aufträge mich aufrecht
 lassen, würde ich es dann gleich im übrigen
 sind auch in Berlin mich im Ministerium
 zu stellen. Es wird bestimmt um die Stelle
 ein großes Kommando zu geben.

Zudem ist es so, dass für den Handel zwischen
 meine Aufträge mich allezeit als befreit zu
 wahren verbleibe ich mit Ihnen auch
 von meiner Seite

mit viel Liebe

ergeben

Fürstlich

Amtsrat

Zuffen u/El.

Königsplatz Nr. 8



54344a

30. Jänner 1940.

St.8. 92/40.

31. 1. 1940

An Herrn
 Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. D a v i d,
 L e i t m e r i t z.

Lieber David!

In der Angelegenheit Amtsgerichtsrat Dr. Wessely, Tetschen, hatte ich mich m.W. bereits im Sommer einmal an Dich gewandt. Amtsgerichtsrat Wessely hatte und hat den Wunsch, von Tetschen versetzt zu werden. Die Einberufung auf eine Planstelle bei einem Zivilgericht in Salzburg ist nicht zum Zuge gekommen. Derzeit interessiert sich Wessely für die Planstelle des Amtsgerichtsdirektors in Karlsbad, die angeblich frei sein soll. Wenn das zutrifft und wenn es Dir möglich ist, Dich für Wessely einzusetzen, wäre ich Dir für eine entsprechende Mitteilung dankbar. Ich würde alsdann Wessely in vorsichtiger Form bescheiden, dass er sich um die fragliche Stelle auf dem Dienstwege bewerben könne.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler!
 wie immer Dein

2. Wv.am 29.2.1940 bei mir.

XI B.

Der Oberlandesgerichtspräsident

Pr/Kl

124
Seitmeritz, den 5. Februar 1940 127
Hermann Böring-Wall 17
Fernruf 55, 391

An den
SS-Gruppenführer K.H. Frank,
Staatssekretär
in P r a g .

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 6. FEB. 1940
Tgb. Nr.: 903

Gruppenführer !

In Beantwortung Deines Schreibens vom 30./1.
1940 - St.S. 92/40 - betreffend den Amtsgerichtsrat
Dr. W e s s e l y teile ich Dir mit, daß nach den Fest-
stellungen meiner Kanzlei im Sommer des vergangenen Jah-
res kein Schreiben eingegangen ist.

Leider ist es nicht möglich, Deine Fürsprache
zu erfüllen, weil bereits seit geraumer Zeit ein Nachfol-
ger für die Stelle des Amtsgerichtsdirektors in Karlsbad
vorgesehen war und die Ernennungsurkunde für denselben
vom Führer auch seit geraumer Zeit bereits unterfertigt
ist.

Heil Hitler !

Dein

Müller

128

128

14. Feber 1940.

St.S. 150/40.

15. 11. 1940

An Herrn

Amtsgerichtsrat Fritz W e s s e l y,
T e t s c h e n ,

Schmeykalstr.8.

Sehr geehrter Herr Wessely!

Auf Ihr Schreiben vom 25.1.1940 teile ich mit, dass nach den von mir getroffenen Feststellungen der Nachfolger für die Stelle des Amtsgerichtsdirektors in Karlsbad seit geraumer Zeit feststeht und die Ernennungsurkunde für den fraglichen Beamten bereits unterfertigt ist.

Heil Hitler !

2. Z.d.A.

XI B

Friedrich Spitzer,
Prag XIII,
K podjezdu 906.

PHI

129

Prag, am 28. XII. 39.

Düco des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 29. DEZ. 1939
Tgb. Nr.: 198/39

Tit:

Staatssekretär S S. Gruppenführer

K. H. Frank.

beim Reichsprotector in Prag.

Ich bitte in vorhinein um Entschuldigung, wan ich Sie belästigen sollte u ersuche Sie höflichst um die Beachtung meines Ansuchens. Ich wurde am 16. März 1906, in Pschoblik, Kreis Podersam/Sudetengau/ geb. wohne seit 2 Jahren in Prag u wurde mit den Erlass des Führers u Reichskanzlers von 16. März d. J. Reichsbürger, bin selbstverständlich rein arischer Abstammung.

Ich hatte vor vielen Jahren mit den früheren tschechoslowakischen Gerichten u der Polizei zutun, was auf meine schlechte moralische Erziehung, sowie auf das tschechen System zurückzuführen ist. Ich geriet als junger Mensch einen Juden in die Hände machte eine Schuld u wurde von dem Juden soweit gebracht, das ich wie oben angeführt mit den Behörden zutun bekam, ich hasse von jeher alles was Jude heist, den der Jude war Schuld an meinen Schiffsbruch im Leben, ich bin nachweisbar seit Jahren gegen das Judentum aufgetreten, seit 5 Jahren führte ich ein anständiges Leben, im April d. J. gründete ich mir eine Agentur, welche bis zu dieser Zeit ausschließlich in jüdischen Händen waren, ein Jude hat von der tschechischen Polizei erfahren das ich vor Jahren mit selber zutun hatte, d. h. ich wurde einigemal wegen angeblichen Betrug festgenommen, die Juden u Tschechen, hatte also ein Mittel gefunden um mich zugrunde zu richten, sämtliche Direktionen wurde verständigt von den Juden u Tschechen der Spitzer ist ein Betrüger, fragen Sie nur die tschechische Polizei, welche jedem mitteilte das ich von der selben einigemal festgenommen wurde, durch diese Tat erlitt mein Geschäft einen unübersehbaren Schaden, im August d. J. wurde ich von der geheimen Staatspolizei verhört weil ich angeblich einen Tschechen drohte im anzuzeigen weil er mit Juden arbeite, es wurde aber von der Polizei festgestellt das der Tscheche tatsächlich noch mit Juden arbeite, ich gib zu das ich nicht ganz anständig gehandelt habe, aber ich, hasse alles wo der Jude ist, was Sie aus oben angeführten Gründen verstehen werden.

1.
22.12.39

Ich bin ein guter Deutscher, bei der Partei bin ich nicht, weil ich mich auf Grund meines Vorlebens dort nicht einschleichen wollte. Ich bekenne mein Vorleben u möchte endlich einmal anständig u ruhig leben, in der letzten Zeit sind wiederholt gegen mich Anzeigen eingegangen, ich wurde auch verhört von der Polizei, so zum Beispiel, hat eine Hausgehilfin von mir, die seiner Zeit bei mir angestellt war eine Anzeige gemacht gegen mich, selbe ist eine Tschechin u wurde von der Hausbesorgerin im Hause in dem ich wohne dazu verleitet gegen mich die Anzeige zu erstatten, die Hausbesorgerin will an mir Rache ausüben weil ich von Ihrem Manne am 23. September 1938 von Ihrem Manne misshandelt wurde, weil ich mich weigerte als Deutscher für die Tschechen Luftschutzdienst zumachen bei der damaligen Mobelisierung, von diesem Tag werde ich von diesen Leuten gehasst.

Alles im allen sind Kleinigkeiten, so habe ich in der letzten Zeit Gesuche ins deutsche übersezt u jetzt werde ich anglich verfolgt werden das ich Betrügereien mache, offen will ich bekennen das ich Gesuche für Leute schrieb wofür mir selbe freiwillig etwas gaben.

Ich kann alles offen sagen man wird mir aber nicht glauben, den man sagt sich immer, das ist ein Mensch der ein Vorleben hat u er ist dazu fähig was die Tschechen oder Juden anzeigen, ein Deutscher hat bestimmt nichts gegen mich.

Werter Herr Staatssekreter, ich ersuche Sie daher höflichst Gnade für Recht zu ergehen lassen u für mich einzuschreiten, ich war am 20. XII. d. M. in Berlin im Reichsjustizministerium u verweise auf meinen Bericht von 21. XII. d. M. an den Reichs SS, Führer u Chef der deutschen Polizei, wozu mir im Reichsjustizministerium Zimmer 9 geraten wurde. Ich bin bestimmt kein verlorener Mensch u man sagte mir in Berlin ich solle mich auch an Sie wenden mit meinem Ansuchen. Ich wurde auch als Kriegsverwendungsfähig befunden bei der Musterung u werde bestimmt meine Pflicht tun, aber ich will endlich die Möglichkeit haben das ich ruhig u Bescheiden lebe, ich verlange keine Unterstützung, da ich Fähigkeiten besitze um mich selbst auf eine anständige Lebensbahn zu bringen, nur sollen mich rachsüchtige Menschen in Ruhe lassen um nicht immer wieder vor die Polizei zu kommen.

Ich bin Ihnen in vorhinein dankbar u hoffe das Sie bei der zuständigen Behörde für mich Interesse haben werden, um mir zuhelfen.

Einer baldigen Erledigung, die sehr dringend ist, entgegensehend zeichne ich
mit deutschen Gruss u

Heil Hitler !

Friedrich Smitz

P.S. Bin selbst der Verfasser meines Ansuchens u bitte mir über Ihre
Entscheidung Bericht zukommen zulassen.

Prag, den 31.1.1940

B 2
PA 4505

131

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
Hauptgruppenführer K.H. Frank,

Prag
Czerninpalais.

Betr.: Spitzer, Friedrich, geb. 16.3.1906 in
Psychoblik Krs. Podersam, röm.-kath., led., wohn-
haft Prag XIII., K podjezdu 906.

Vorg.: Dortiger Vermerk vom 13.1.1940.

Anlg.: 1 urschriftlich.

Friedrich Spitzer ist von Beruf Kaufmann. Es ist nicht bekannt, welche Art von Geschäften er betreibt. Er lebt mit der Berta Jelinková in gemeinsamem Haushalt. In seinem Hause wurde er stets für einen Nichtarier gehalten. Bis zur Errichtung des Protectorates soll er sich angeblich als Tscheche ausgegeben haben. Seit dieser Zeit stellt er allerdings in auffälliger Weise sein Bekenntnis zum Deutschtum heraus.

Sp. ist bereits des öfteren angeklagt und mehrmals inhaftiert gewesen. In den meisten Fällen handelte es sich um Betrug, Vergewaltigung und Diebstahl. Über ihn bestehen folgende Polizeiakten: TK VII.1377/29,24/19. TK 1335/29, T 785/31, K čj. 434740/S 4964, č.j.1464/I/31, XXIX 10882/33, T 602/33, 55899,/S 4964, Lz.4280. 99097. Nach einer Anzeige vom 3.5.1938 des Portiers im Narodní Dům in Olmütz steht Spitzer in dem Verdacht der Spionage und des Mädchenhandels. Er ist laut ärztlichem Befund

b.w.

131a

geschlechtskrank. Sp. wurde vor Gericht niemals abgeurteilt, da er angeblich geisteskrank sein soll. Er war bereits wiederholt in der Irrenanstalt in Černovice in Behandlung. Spitzer ist daktyloskopiert worden und wird unter der Nummer 4964/2 geführt. Die Gefährtin Spitzer's, Berta Jelinková, ist Bartänzerin. Sie ist am 9.5.1917 in Kelc, Bez. Weißkirchen, geboren. Sie soll an den Betrügereien Sp.'s teilgenommen haben. Ebenso soll er Vater Spitzer's von dessen betrügerischer Handlungsweise gewußt und diese stets gedeckt haben.

i. V. G. Gondard

44-Sturmabteilerführer



51338

9. Feber 1940. 132

Ansuchen um Gewährung von Unterstützung.

Dort. Schreiben vom 28.12.1939 an den Herrn Staatssekretär.

10. II. 1940

An Herrn

Kaufmann Friedrich Spitzer,
Prag XIII.

K podjezdu 906.

Auftragsgemäss setze ich Sie davon in Kenntnis, dass keine Möglichkeit besteht, Ihnen in dem von Ihnen aufgezzeichneten Fall die Gewährung von Unterstützung zuzusichern.

Heil Hitler!

h.
Oberregierungsrat.

2. Z.d.A.

XI B

3. Januar 1940.

133

Vermittlung einer Anstellung.

12/100-18 da

Dort. Schreiben vom 29.11.1939
an den Herrn Staatssekretär.

26 3./5. W/R

1. An Herrn Redakteur
Alois Paul e jun.,
Pr a g - karolinenthal,

Karlovska Nr.51.

Der Herr Staatssekretär bedauert, Ihnen in der einschlägigen Angelegenheit nicht behilflich sein zu können, bittet Sie vielmehr, sich an die zuständigen Dienststellen zu wenden.

... ..

Heil Hitler !

h

Oberregierungsrat.

- 2 -

18/1

133a

ab 3.5.40 / r

2. Unter Rückerbittung mit 3 Anlagen

dem Herrn Unterstaatssekretär

vorgelegt.

Der Herr Staatssekretär steht auf dem Standpunkt, dass eine Zusammenarbeit mit dem Gesuchsteller auf keinen Fall in Frage kommen könne. Es sei deshalb sicherzustellen, dass etwa noch zwischen dem Amt des Herrn Reichsprotectors und dem Gesuchsteller bestehende Beziehungen sofort abgebrochen würden.

54336



h

Oberregierungsrat.

3. Alsdann z.d.A.

XI B

1. Feber 1940.

St.S. 102/40.

1.1.11. 1940
[Handwritten signature]

An
 SS-Gruppenführer P a n c k e ,
B e r l i n .

Lieber Pancke !

Hiermit übersende ich ein Heiratsgesuch des
 SS-Mannes Dr. Friedrich Frankl, der bei mir im Amt als
 Regierungsrat beschäftigt ist. Ich wäre zu Dank verbun-
 den, wenn das Gesuch unverzüglich erledigt und die Hei-
 ratbbewilligung bezw. die vorläufige Freigabe der Ehe-
 schliessung, falls Ihrerseits keine Bedenken bestehen,
 ungenend telegrafisch mitgeteilt würde. Die Anschrift
 von Dr. Frankl lautet: Prag-Dejwitz, Bei der Neuen Tech-
 nik 17.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und

Heil Hitler !

Ihr
*[Red handwritten signature]*2.) Wvl. am 10.2.1940 bei mir. XI

Der Chef
des Waffe- und Siedlungshauptamtes-44

Berlin SW 68, den 3.2.1940
Hedemannstr. 24

Pck./Da.

125

Betr.: Heiratsgenehmigung Friedrich Frankl.
Begun: Dort. Schreiben v. 1.2.1940.
Anlg.: -

An den
Höheren W- und Polizeiführer,
W-Gruppenführer Frank, persönlich
Frank.
=====

Lieber Frank!

Das Heiratsgesuch von Dr. Friedrich Frankl
konnte, da es sehr gut vorbereitet war, sofort
geprüft und erledigt werden.
Die telegrafische Freigabe wurde sofort erteilt.

Hinweisen möchte ich Sie nur darauf, daß sowohl
bei Frankl wie bei seiner Braut scheinbar eine
stark kirchliche Einstellung besteht, da auf beiden
Fragebogen die röm.-katholische Konfession stark
betont wird und außerdem auch eine kirchliche Trauung
nach röm.-katholischem Ritus vorgenommen werden soll.

Am übrigen freue ich mich, daß diese Angelegenheit
so glatt geklappt hat und begrüße Sie herzlich mit

Seil Hitler!

H. Pancke
W-Gruppenführer. (Pancke)

IME
i. a. d.

1. 2. 1940.

XI B

Prag, den 8. Febr 40.

136

19/4
An den

44-Gruppenführer
Karl Hermann Frank

in Prag.

Gruppenführer!

Am 1. Febr 1940 habe ich Ihnen mein
Gesuch an das RuL-Hauptamt - 44 in Ber-
lin um Heiratsbewilligung mit der Bitte
vorgelegt, eine möglichst rasche Erledigung
zu befürworten.

Demnach ist mir telegrafisch der Bescheid
der erwähnten Dienststelle zugekommen,
dass die Eheschließung vorläufig freigegeben

136a

wurde. Ich bitte Sie deshalb, meinen herzlichsten Dank für Ihre so wirksame Fürsprache entgegenzunehmen.

Heil Hitler!

Dr. Friedrich Franke
Reg. Rat im Amte des
Reichsprotectors, Jr. 13.

51333



Strombannführer Adolf Grimm

Führer der 21. Standarte 6
„Peter Donnhäuser“

Karlsbad, den 2. Februar 1940.

Büro des Staatssekretärs
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 6. MRZ. 1940
Tgb. Nr.: 582

An Herrn
Staatssekretär f. Böhmen und Mähren
K. H. Frank
P r a g .
Cerninpalais.

137

Lieber Karl !

Wie Dir bekannt ist, wurde ich am 23.11.1937 verhaftet und am 10. Dezember 1937 von Pilsen nach Bag in das Kreisgerichtsgefängnis Pankrac eingeliefert.

Erst am 7. Oktober 1938 erlangte ich im Zuge der Befreiung unserer Heimat wieder die Freiheit.

Trotzdem ich damals meldete, dass mir noch verschiedene Unterlagen wie :

Mitgliedskarte der SdP,
Mitgliedskarte des BdD,
Mitgliedskarte des Kulturverbandes,
Turnerschein,
Leistungsprüfungsheft,
Pass und Militärbuch,

fehlen, gelang es mir nicht diese Unterlagen jemals wieder zu erlangen.

Weiters erhielt ich auch die ganze Post die mir von meinen Eltern und Freunden nach Pankrac zugeschickt wurde, nicht mehr wieder.

Da ich all diese Dinge selbstverständlich gerne haben möchte, richte ich Dich die Anfrage mit dem Ersuchen, ob es Dir nicht möglich wäre vom Kreisgericht Pankrac das Geforderte zu erhalten.

Die Mitgliedskarten die ich oben erwähnte, waren bei der Hauptverhandlung, die vom 19. bis 22. September 1938 währte, und am genannten Tage wegen der Änderung der politischen Lage vertagt wurde, dem Akte beigegeben.

Den Vorsitz des Mil. Senates führte Dr. Anton Nowak.

Für eine Erledigung danke ich Dir im vorhinein und grüße Dich mit

Heil Hitler !

Dein

Adolf Grimm

Bitte wenden!

137a

~~Büro des Staatssekretärs
des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren
Eing.: 6. APRIL 1940
Tgl. Nr.:~~

Prag, den 19. April 1940.

Eingegangen
am 20. IV. 1940

Unter Rückebittung

Herrn Ministerialrat B ä l z

mit der Anfrage übersandt, ob es Ihnen möglich ist,
die Rückgabe der fraglichen Unterlagen zu veranlassen.
Ich möchte vermeiden, dass in der Angelegenheit eine In-
tervention bei dem Ministerpräsidenten Eliáš erfolgt.
Die Rückgabe der Unterlagen könnte unmittelbar erfolgen.
Für eine entsprechende Rückäußerung wäre ich Ihnen zu
Dank verbunden, damit ich für den Herrn Staatssekretär
den Entwurf einer Antwort an den Gesuchsteller vorberei-
ten kann.

51332



Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Prag, den 24. April 1940.

XVI E I 2977/40
Gruppe Justiz

Herrn

Oberregierungsrat Dr. G i e s
ergebenst.

Ich habe das Justizministerium in Prag um Übersendung
der gewünschten Gegenstände gebeten. Die Ausfolgung der
Unterlagen an Stubaf. Grimm werde ich sodann von hier aus
vornehmen. Weitere Mitteilung darf ich mir vorbehalten.

Im Auftrag:

Bälz

XVI E I 2977/40

26/4

Bitte wenden!

4. Mai 1940.

6. V. 1940
I.)

An

Sturmbannführer ~~Adolf Grimm~~,
Führer der SA-Standarte 6 "Peter Donnhäuser",Karlsbad,
Sudetenland.

Sehr geehrter Pg. Grimm !

Der Herr Staatssekretär lässt für Ihr Schreiben vom 29.2.1940 danken und mitteilen, dass die Rückgabe der von Ihnen in dem angeführten Schreiben bezeichneten Unterlagen veranlasst sei. Die Gruppe Justiz im Amt des Reichsprotektors werde Ihnen die Unterlagen unmittelbar ausfolgen.

Heil Hitler !

Oberregierungsrat.

2.) Z.d.A.

XI B

Prag, den 12. Feber 1940.

1.) Vermerk.

Die einschlägige Angelegenheit ist erledigt.

Daher

2.) z.d.A.

XI B

[Handwritten signature]

Prag, den 21.9.1939.

140

1.) V e r m e r k:

Der Gesuchsteller - bekannt aus den Vorgängen um General Z a j i c e k, Prag - hat mir heute die als Anlage angeschlossene Eingabe ausgehändigt mit der Bitte, dafür einzutreten, dass die Kriegsgeschädigten - und zwar gleichermaßen Tschechen wie Deutschen - sobald als möglich entschädigt werden. Die Kriegsgeschädigten befänden sich durchweg in einer sehr schwierigen materiellen Lage und es sei unter diesen Umständen mehr als unverantwortlich, dass die Protektoratsregierung die Angelegenheit derart saumselig behandle. Er (der Gesuchsteller) bäte dringend darum, dafür einzutreten, dass die Protektoratsregierung die Angelegenheit zum Abschluss brächte. Irgendwelche Zusagen habe ich dem Gesuchsteller nicht gemacht, vielmehr nur erklärt, dass ich seine mündlichen Ausführungen niederlegen und sie mit seiner Eingabe in den Geschäftsgang leiten werde.

2.) Dem Herrn Staatssekretär

zur gefälligen Kenntnisnahme vorgelegt.

3.) Alsdann in den Geschäftsgang.

ls.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Der Befehlshaber der
Ordnungspolizei.
Nr. OPol-VuR II 5a-208/39.

141

Prag, den 28. November 1939.

An

die Herren Oberlandräte,
sämtl. Abteilungen und Gruppen
des Reichsprotectors,
den Herrn Befehlshaber der
Sicherheitspolizei.

Betr.: Führen des Pol-Kennzeichens.

I. Nach der beifolgenden Anordnung des Staatssekretärs werden den Oberlandräten für den persönlichen Dienstwagen und einen Ersatzwagen (Wagen des allg. Stellvertreters) je ein Pol-Kennzeichen zugeteilt.

Eine Zuteilung von Pol-Kennzeichen an Dienststellen des Reichsprotectors oder weiterer Kennzeichen an die Oberlandräte ist bestimmungsgemäss nicht möglich, zumal mir auch von Berlin keine neuen Nummern zugeteilt worden sind. Mehrfach an mich gerichtete Anfragen wegen Neuzuteilung eines Pol-Kennzeichens halte ich damit für erledigt. Für die Frage der Zulassung der übrigen Dienstwagen ist die Gruppe Verkehrswesen beim Reichsprotector zuständig, die diese mit der Einführung der neuen Strassenverkehrszulassungsordnung zusammenhängende Frage demnächst auch regeln wird. Bis zu diesem Zeitpunkt sehe ich davon ab, die Ihnen vorläufig zugeteilten, überzähligen Pol-Kennzeichen zurückzuziehen.

II. Zusatz für die Oberlandräte:

Hinsichtlich der Nummern-Zuteilung gilt meine Verfügung vom 30. Juni 1939-I-A 3855, wonach die Zuteilung wie nachstehend erfolgte:

Oberlandrat	Prag:	Pol	34 105	und	34 106
"	Pilsen:	"	34 107	"	34 108
"	Klattau:	"	34 109	"	34 110
"	Budweis:	"	34 111	"	34 112
"	Tabor:	"	34 113	"	34 114

Oberlandrat

R. B.

141a

Oberlandrat	Deutschbrod: Pol	34 115	und	34 116
"	Kolin:	" 34 117	"	34 118
"	Pardubitz:	" 34 119	"	34 120
"	Königgrätz:	" 34 121	"	34 122
"	Jitschin:	" 34 123	"	34 124
"	Melnik:	" 34 125	"	34 126
"	Kladno:	" 34 127	"	34 128
"	Brünn:	" 34 129	"	34 130
"	Iglau:	" 34 131	"	34 132
"	Olmütz	" 34 133	"	34 134
"	Prossnitz:	" 34 135	"	34 136
"	Kremsier:	" 34 137	"	34 138
"	Elin:	" 34 139	"	34 140
"	Mähr.Ostrau:	" 34 141	"	34 142

Diese Fahrzeuge sollen nunmehr ordnungsgemäss zugelassen werden. Ich übersende daher in der Anlage 2 Formulare, die ich auszufüllen und zurückzusenden bitte. Falls ein Kraftfahrzeugbrief vorliegt, ist dieser beizufügen. Die Zulassung und Abstempelung der Wagen kann sodann in meiner Dienststelle:

Der Befehlshaber der Ordnungspolizei
 (Amt Verwaltung und Recht)
 P r a g XIX, Pelléstrasse 15

jederzeit erfolgen. Ich bitte dazu eine gelegentliche Dienstreise nach Prag zu verwenden und den Fahrer entsprechend anzuweisen.

gez. von Kamptz.

Generalleutnant der Ordnungspolizei.

beglaubigt:

Rudke

Polizeiinspektor.

54328



Prag, den 28. November 1939.

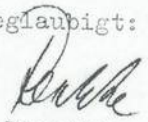
Betr.: Führen des Pol-Kennzeichens an Dienstwagen.

Nach den Richtlinien des RMwChdDtPolIRMdI. dürfen Pol-Kennzeichen nur an Kraftfahrzeugen der Polizei (Schutzpolizei, Gendarmerie, Gemeindevollzugspolizei, Feuerlöschpolizei, Techn.Nothilfe) geführt werden.

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Protektorat ist den Oberlandräten in Erweiterung dieser Bestimmungen für ihren persönlichen Dienstwagen sowie für einen Ersatzwagen (Wagen des allgemeinen Stellvertreters) je ein Pol-Kennzeichen zur Verfügung zu stellen.

gez. Frank
Staatssekretär.

beglaubigt:


Polizeiinspektor.

Wolfg. Wolfram von Wolmar

Obersturmführer,
Pressepolitischer Referent in der Gruppe
Kulturpolitische Angelegenheiten beim
Reichsprotector in Böhmen und Mähren

Prag VII., den 14. Dezember 1939
II Emaltony 1218

15/12

143

Herrn
Staatssekretär, SS-Gruppenführer
K.H. Frank,
Prag IV., Czernin-Palais.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Prag VII., den 10. I. 1940

Gruppenführer !

Seit meiner Versetzung von Berlin zur Behörde des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren benütze ich meinen eigenen Kraftwagen für dienstliche Zwecke. Ich habe zu Beginn des besonderen Kommandos für den Krieg im Tschechischen Presse-Büro, aus psychologischen- und Sicherheitsgründen bei der Gruppe Z darum gebeten, mir die Genehmigung zur Führung des "R"-Schildes an meinem Wagen für die Dauer meines Kommandos in dieser tschechischen Dienststelle zu geben. Herr Ministerialrat Piesbergen hat mir mit Schreiben vom 11. Dezember ds. J. mitgeteilt, dass diesem Ansuchen auf Grund einer von Ihnen gegebenen Anordnung nicht entsprochen werden kann.

Da das Kraftfahrzeug während des Tages und meistens auch vieler Nachtstunden vor dem tschechischen Amtsgebäude steht, bitte ich, sofern dies grundsätzlich möglich ist, mir die Bewilligung zum Führen einer Polizeinummer auf meinem Kraftwagen für die Dauer meines derzeitigen Kommandos zu geben.

Heil Hitler !

Wolfram von Wolmar

empfangen!

P 19/145

Bitte wenden!

143a

Der Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren
Der Befehlshaber der Ordnungspolizei
(Verwaltung und Recht)
Ging. Prag, den 10. 1. 1940

Prag, den 5. Januar 1940.

Der Befehlshaber
der Ordnungspolizei
Reichsprotektor in Böhmen u. Mähren
Prag, am 9 JAN 1940

D. Pol. Sub II 52 37/148.R.

dem Befehlshaber der Ordnungspolizei,
Herrn Generalleutnant v. K a m p t z,
P r a g ,

unter Bezugnahme auf den Inhalt der umstehenden Zu-
schrift und die handschriftliche Notiz des Herrn
Staatssekretärs mit der Bitte um Mitteilung über-
sandt, ob SS-Obersturmführer v. W o l f r a m von
Ihrer Dienststelle aus eine Pol-Nummer zur Verfügung
gestellt werden kann. Obersturmführer v. Wolfram
gehört ehrenamtlich dem Reichssicherheitshauptamt
an und ist pressepolitischer Referent in der Gruppe
Kulturpolitische Angelegenheiten im Amt des Herrn
Reichsprotektors.

Heil Hitler !

[Signature]
SS-Sturmbannführer.

51326



Prag, den 6. Feber 1940.

1. V e r m e r k .

SS-Obersturmführer v. Wolfram ist verständigt,
dass die Zuteilung eines Polizeikennzeichens nicht
in Frage komme.

2. Z.d.A.

*ies.*XI B

145

Prag, den 6. Feber 1940.

Heute um 15,20 Uhr erschien ein Herr
V o g t und überbrachte RM 50.- im Auftrag
seines Kameraden B e e r.

~~_____~~
2) Bemerk: Betrag dem H. H. S.
eingeliefert.

3) Bild dem Wolfgang J. d. d.

f. 6/2.40.

Chod.

XI B

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Prag, den 20. Januar 1940.

146

Nr. II4 /IV-Off./40.

An das

Büro des Herrn Reichsprotectors

Czerninpalais.

Betr.: Offizierswitwe Else Theis in Prag II,
Na Slupi 8.

In der an den Herrn Reichsprotector gerichteten Eingabe vom 6.8. 1939 beantragt Frau Th. u.a. Erhöhung ihrer Witwenpension.

Frau Th. ist die Witwe des am 1.9. 1914 infolge Lungenschusses in der Schlacht bei Lemberg gefallenen Hauptmanns des Feldjägerbaons Nr.9 Gustav Theis. Sie bezieht Witwenpension auf Grund des tschechischen Versorgungsrechts. Die Frage, ob die Bezüge erhöht werden können, kann erst bei einer etwaigen späteren allgemeinen Regelung der Versorgung ehemaliger Berufsmilitärpersonen und ihrer Hinterbliebenen geprüft werden. Frau Th. ist zunächst durch Gewährung einer einmaligen Unterstützung in Höhe von RM 50.-- im Dezember 1939 geholfen worden. Eine weitere Unterstützung wird ihr im Laufe des Monats Februar bewilligt werden.

An das Büro des Herrn Staatssekretärs

im Nachgang zu dem Bericht der Abteilung I 2 b Nr.5050 mit der Bitte um Kenntnisnahme.

J. Jann

f 2810

U
l. a. d.
l. 28.1.40

XI B

224

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 1. FEB. 1940

Tgb. Nr.: 760

Hochverehrter Herr
Staatssekretär.

Auf mein Schreiben von un-
gefähr 25 Tage haben Sie die große
Güte gehabt selber oder eine Nach-
frage an das Oberlandratsamt
von Kolín zu schicken, wodurch mir
leider aber nicht im geringsten ge-
holfen war.


Bin weiter ohne Geld und weiter
zum Gopott der Kuesgruppe zurzeit
in Verbindung noch mit der slo-

147a

valische Gruppe. -

Darum erlaube ich mir nochmals
nicht an Huesy zu verweilen mit
der inständigsten Bitte, geben Sie
mir die Möglichkeit, dass man mit
mir einen Protokoll, aber ausschlies-
slich in Prag, bei Huesy anfertigt.

Meine finanziellen Verhältnisse sind
so schlecht, dass es mir unmöglich ist
länger ohne irgendwelche Hilfe zu
existieren.

Ich glaube nicht viel erklären zu
müssen, wie meine  Situation als ein-
ziger Freundeskreis im Ort vor und

nach der unglücklichen Personmobili-
 tät, wer mich ist es eine sehr kleine
 und gerechte Bitte, wenn ich als einziges
 um eine Stelle bitte, um mich von
 meiner unhaltbaren Situation zu
 retten.

Bitte ich Sie inständigst, geben Sie
 mir die Möglichkeit, dass mit mir
 das Beschwerdeprotokoll in Frage auf-
 genommen wird.

Für Sie schon mit dem ein gutes Herz
 und vielleicht die Möglichkeit, dass
 mir nach dem Protokoll die Tätigkeit,
 welche mir anvertraut war wie-

148a

der gutgemacht wird. -

Bittg. bei uninständiger Verweigerung bei
in diesem Fall Ihre Hilfe nicht.

Heil Hitler

Frau Helene Krtig

Adla-Peterson so bei Kolin

Adla-Peterson, zof. 1940.



Prag, den 24. Feber 1940.

Vermerk.

Die Eingabe der Gesuchstellerin ist s.Zt. an die
Gruppe Z weitergeleitet worden. Weiteres ist in
der einschlägigen Angelegenheit nicht zu ver-
anlassen. Daher

2. z.d.A.

XI B

[Handwritten signature]

15. Feber 1940.

149

St.S.152/40.

16. 4. 1940

An Herrn

Oberbürgermeister R u s y ,
K a r l s b a d .

Lieber Richard !

Hiermit übersende ich Dir eine Bingsbe von
Rechtsanwalt Dr. Fritz P l a i l aus Luditz mit der
Bitte, Dich der einschlägigen Angelegenheit, falls es
Dir möglich ist, im positiven Sinne anzunehmen.

Heil Hitler !

Dein



2.) Z.d.A.

XI B



150

**Der Oberbürgermeister
der Stadt Karlsbad**

Karlsbad, den 23. Feber 1940.

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 26.FEB.1940
Tgb. Nr.: 1359

An den

SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank,
Staatssekretär,

Prag IV.,
Czernin Palais.

Lieber Karl !

Ich bestätige den Empfang Deines Briefes vom
15. Feber 1940, St.S.152/40, samt Anlagen und bitte zur
Kenntnis zu nehmen, dass ich Herrn Dr.Fritz Plail zwei
Räume im Hause "Sparta" in Karlsbad für Kanzleizwecke zur
Verfügung gestellt habe. Dr.Plail hat bis jetzt noch nicht
bekanntgegeben, ob er diese Räume übernimmt.

Es ist selbstverständlich, dass ich Deinem Wunsche,
Dr.Plail bei der Auffindung einer geeigneten Wohnung zu
unterstützen, nach Maßgabe der Möglichkeit Rechnung tragen
werde.

Heil Hitler !

Dein

11 B

Handwritten in red ink: P. 173.

Handwritten in blue ink: Hg.

Handwritten in blue ink: s. a. d.

Handwritten in blue ink: 1.4.40.

Feldschneiderei, 12. 2. 1940.

From Oberösterreich

151

44 Kriechbaumgasse Dr. Giehs,

Prag IV.,

Czermin - Palais.

Es tut mir sehr leid, daß Sie Ihr
Geld noch nicht erhalten haben. Ich habe es
schon bezahlt am 30. 7. 1940 durch die Kredit-
bank d. Dinkler in Prag angeordnet.

Da ich das Geld von Frau Au-
stoft nicht erhalten konnte, wie mir
das bräunlich sagte, so entschloß ich mich

4. verfallen sein dass Herrschaften gelummet Vort
M. U. C. Pong I. Kellhäuter - Riny 23. / 2
fr. Fürber zu fanten, das die Curm
fret. Wenn Juro Hoyt das Geld. sollte
rückgefolgt bekommen, so bitte ich
zu dem die ich mit beifällig.

Ich hoffe, dass Sie baldmöglichst diese
Kasse zu dem Geld kommen.

Besten Dank!



Seil Lillur!
Kupfer Leas
Charleston

57319
151a

17. Feber 1940.

Überweisung eines Betrages von RM 50.--.

Dort. Schreiben vom 12.2.1940.

19. II. 1940

Herrn
Oberlehrer Anton Beer,
Petlarbrand,
Post Purschau, Sudetengau.

Der Betrag von RM 50.-- ist inzwischen eingegangen und dem Herrn Staatssekretär ausgehändigt worden.



Heil Hitler!

h.

Oberregierungsrat.

2. Z.d.A.

XI B

Thomas Brozovsky,
angestellter b. Gericht der 155. Division,

Prag XIX., den 22.2.1940
Dürichplatz 1.

Betr.: Ersuchen vom 31.1.1940 um Bewilligung
einer Auszahlung von K 5.000.-- aus
meinem Gelde in der tschechischen Beamten-
Versicherungsanstalt, Prag .

153

W
S. d. d.
1.27.2.40.
Frank

**Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren**
Eing.: 23.FEB.1940
Tgb. Nr.: 1323

Herrn Staatssekretär K.H. Frank,
Herrn Reichsprotector in Böhmen u. Mähren,

Prag IV.
Czerninpalais.

Ich erlaube mir höfl., an meine Bitte vom 31.1.40,
deren Durchschlag ich in der Anlage beifüge, zu erinnern.

Die finanzielle Lage, wie ich sie in der Eingabe
vom 31.1.40 kurz geschildert habe, hat sich nicht gebessert,
vielmehr ist noch schwieriger ^{geworden} dadurch, dass die in den Ver-
satzämtern sich befindlichen Sachen rettungslos verfallen
werden, wenn ich das nötige Geld nicht in einigen Tagen
erhalte. Die einzige Möglichkeit zur Rettung der wertvol-
len Sachen ist nur dadurch gegeben, wenn ich das Geld, -
es handelt sich nur um ein^{en} geringen Teilbetrag des in der
tschechischen Pensionsanstalt unnütz liegenden Geldes -
von dieser Seite unverzüglich ausbezahlt erhalte.

Wie ich bereits in meinem Gesuch vom 31.1.1940
angeführt habe, werden die mir von meiner Prämienreserve
ausgezählten 5.000.--K durch meine über 2 Jahre bestehende
Privat-Versicherungspollize bei der "Patria" vollwertig
ersetzt und sobald ich meine finanzielle Lage mit Hilfe
der 5.000.--K aus der Pensionsanstalt wieder in Ordnung
bringe, werde ich die Privat-Versicherung noch um 5.000.-
K erhöhen, damit meine Familienangehörigen in keiner Weise
geschädigt werden.

Die Auszahlung des Bruchteils meiner Prämien-
reserve bei der Pens.Anstalt ist ohne weiteres möglich,
weil ich als ein Reichsdeutscher im Heeresdienst (Staats-
dienst) nicht mehr der Privatversicherung nach den Prote-
ktoratsvorschriften für die Privatangestellten unterliege
und das übrige Geld ohnedies an eine Reichsstelle überführt
werden muss. - Dies wurde mir auch bei meiner Vorsprache
in der Pensionsanstalt deutlich gesagt.

Da die bereits über 3 Jahre andauernden Sorgen
im Stende sind, das weitere Familienleben zu zersetzen und
die notwendige Ruhe, sowie der heutigen Lage entsprechende

KB

153a

Erziehung meiner Kinder in jeder Hinsicht zu schädigen, muss auch aus diesem Grunde eine rasche Aushilfe kommen, damit ich nicht nur die Wertsachen nach Hause bringe und die Verbindlichkeiten bezahle, sondern auch die Kinder und die Frau mit Bekleidung und Schuhen versorgen kann, damit alle als Menschen wieder ausgehen können.

Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn sich ein Organ der dortigen Dienststelle in meiner Wohnung persönlich überzeugt, dass diese meine Angaben der Wahrheit entsprechen, vielmehr wird festzustellen sein, dass ich die peinliche Lage nicht in vollem Umfange geschildert habe.

Ich bitte daher höfl., falls in dieser Sache während der verfloßenen 3 Wochen nichts veranlasst wurde - was ich mit Rücksicht auf die Richtlinien, laut welchen der Bevölkerung in den jetzigen Zeiten der Lebensunterhalt soviel als möglich erleichtert werden soll, nicht annehmen will -, die günstige Erledigung meiner Bitte möglichst beschleunigen zu wollen.

Heil Hitler !

Thomas Progorov

Anlage

Adresse für die Wohnung:
Prag XIX., Bei der Akademie 3.



Thomas Brozovsky,
Angestellter beim Gericht
der Division Nr. 155,

Prag XIX., den 31.1.1940
Dürichplatz 1.

Herrn Staatssekretär K.H. Frank
beim Herrn Reichsprotector für Böhmen und
Mähren

in Prag IV.,
Czerninp.lais.

Ich erlaube mir, mich an das dortige als das
höchste und in folgender Angelegenheit maßgebende Amt im
Protectorat mit ergebener Bitte um eheste günstige Erle-
digung dieser Eingabe zu wenden.

Am 3. Januar 1940 habe ich die tschechische
Pensionsanstalt für Privatangestellte ersucht, sie möge
meine Premienreserve, bezw. mein ab 1.7.1919 bis 30.9.1940
eingezahltes Geld mit angelaufenen Zinsen an die deutsche
Abteilung B überführen. Gleichzeitig habe ich um Auszahlung
eines Betrages von etwa K 7.000.-- ersucht. Darauf erhielt
ich Antwort lt. Beilage.

Die Auszahlung des verlangten Betrages wurde
ebenfalls nicht bewilligt. Bei meiner persönlichen Rück-
sprache in der Pensionsanstalt ist mir ausdrücklich ge-
sagt worden, dass ich das Geld sofort erhalten kann, wenn
ich eine Bewilligung hierzu aus der Kanzlei des Herrn
Reichsprotectors erhalte. Nach Vorlege dieser Genehmi-
gung wird die Pens.-Anstalt gegen die Auszahlung des Gel-
des keine Einwendungen erheben können.

Ich bemerke hierzu, dass ich seit dem 4.11.1939
den Staatsangehörigkeitsausweis Verz.Nr. 23921 ^{in der Hand habe} besitze und
auf Grund dieser Urkunde die deutsche Staatsangehörigkeit
besitze.

Meine Bitte um Bewilligung der Auszahlung
von mindestens K 5.000.-- begründe ich wie folgt :

Ich bin vollständig vermögenslos, in meinem
letzten Posten bei den Brüner Waffenwerken, Gesch.Direktion
in Prag VII., Belcredistrasse 20. hatte ich vom 1.9.1937
K 1300.-- Bruttogehalt, ab 1.1.1938 K 1500.--, ab 1.7.1938
K 1650.-- und ab 1.1.1939 K 1850.-- Bruttogehalt monatlich.
Davon wurde auf normale Abgeben wie Steuer, Pens.Vers..

154a/

Krankenkasse u.a. über 20% abgezogen, sodass ich in den 2 Jahren durchschnittlich 1000 bis 1400.-- K monatlich für meine 5-gliedrige Familie erhalten habe. Davon konnte ich besonders in dem letzten Jahre gar nichts besorgen, es hat sogar das Geld nicht für den Mietzins, Kohle und Lebensmittel nicht voll gereicht. Am 15.8.39 habe ich mich entschlossen, einen besser bezahlten Posten anzutreten, habe in den Waffenwerken gekündigt und bis 30.9.1939 Urlaub angetreten. Am 1.10.1939 sollte ich bei einer Prager Eisengießerei einen bedeutend besser bezahlten Posten erhalten. Nach dem Ausbruch des Polenkrieges wurde ich in dem neuen Posten nicht angenommen und habe dann vergeblich eine andere Stelle gesucht. Aus dieser Zeit, wo ich keine Einnahmen hatte, bin ich mit dem Mietzins vom Oktober bis Dezember 1939 zurückgeblieben und auch paar hundert Kronen Schulden für Lebensmittel und Kohle gemacht. Bis auf einen Teil des Mietzinses habe ich bereits aus meinem Gehalt, das ich von meiner neuen Dienststelle beim Gericht der Division Nr. 155 ab 10. November 1939 erhalten habe alle Schulden bei den Kaufleuten bezahlt. Aus der Zeit meines Dienstes in den Waffenwerken sind mir noch einige kleinere Beträge zum Zahlen geblieben, ausserdem habe ich alle Wertsachen (Gold- und Silber) von mir, meiner Frau und den Knaben, sogar auch Eheringe, in Versatzamt und diese Sachen werden in den nächsten Tagen verfallen, wenn ich das nötige Geld für deren Auszahlung nicht erhalte. Es handelt sich zusammen um einen Betrag von etwa 1000.-Kronen, obwohl die Gegenstände einen zehnfachen Wert haben.

Ausserdem habe ich in den letzten 2 Jahren für die ganze Familie keine Anzüge und Wäsche kaufen können, sodass ich heute den letzten Anzug, welcher bereits sehr abgetragen ist, habe und die 3 Knaben sind nicht besser daran, von der Frau will ich überhaupt nicht sprechen, denn sie hat nicht einmal wärmere Schuhe, damit sie hinausgehen kann und war in der anhaltenden Kälte jetzt fast über 3 Wochen nicht draußen.

Um das Gold und Silber (Eheringe, Ringe, Uhren, silbernes Essbesteck u.a.) aus dem Leihamt auszahlen zu können und für mich und die Kinder wenigstens je einen

155

Anzug, sowie für die Frau einige Kleinigkeiten zu besorgen, benötige ich sehr dringend mindestens die 5.000.--Kronen, damit ich auch in dieser Hinsicht das Überreste der, nur für die Juden und einige Auserwählte gesegneten Zeiten des sogenannten demokratischen republikanischen Regimes ein für allemal erledige und ein neues, besseres Leben anfangen kann.

Bemerken will ich noch, dass ich bei der Auszahlung des Betrages von 5.000.--Kronen meine Familie an event. Pensionsbezügen nicht kürzen werde, da ich seit 2 Jahren eine Lebensversicherungs-Polizze bei der "Patria" in Prag zahle und bei meinem vorzeitigen Ableben dieser Betrag als vollwertiger Ersatz für die heute sehr dringend benötigten 5.000.--K aus der Pensionsanstalt anzusehen ist.

Ich bitte nochmals, um mir und meiner Familie in erster Reihe wieder ein normales bürgerliches Leben zu ermöglichen, die Genehmigung zur Auszahlung des Betrages von K 5000.-- aus der Pensionsanstalt nach Ihrer Möglichkeit ohne Verzug zu erteilen.

Ich danke Ihnen voraus für Ihre Bemühung und bin überzeugt, dass ich bei Ihnen mehr Verständnis für das Erhalten eines ruhigen Familienlebens und ungestörte Erziehung der Kinder finden werde, als es früher der Fall war.

Heil Hitler !

Br. Dub

156

Währungsamt

in Pilsen.

Verlange Abdruck der Meiner nach dem Couto „Douhaska“ in Folge der Amnestie und der Maßnahme vom 16. X. 1939.

Erlaube mir das Währungsamt, in Pilsen besitzend, daß ich den ganzen Betrag nicht schuldig bin, da ich dieselben schon teilweise in monatlichen Zahlungen abbezahlt habe. Den Rest RM 120- kann ich nicht folgender Grund nicht bezahlen.

Ich bin 66 Jahre alt, bin krank und muß mich um meine Tochter, welche der Arbeit unmöglich ist sorgen. Die Mildder auf der Kriegsbinsuliden J. Hääsöckä immer während ich 19 Jahre geplücht habe und dieser der Arbeit unmöglich war. Der Verdienst hat mir in der letzten Zeit feines Laub, nicht einmal für die Kurieren und den Krogz mibgelangt. Vom Tode meines Mannes mit dem Jahre 1936, schuldete ich noch jetzt meinem Gähleren 150-RM. Habe zwei Töchter. Der Gähler will den fortzubehalten um und der zweite gleich nach ihm, so daß

XI B.

156a

fia beide in der Mobilisation in
die Luft waren. die Töchter seit 2 1/2 Jahren sind
der zweiten 2 Jahren geblieben. In Folge dessen
bleibe ich auf dem Garten ganz allein. den
Arbeiter konnte ich in Folge der Mobilisier-
ung nicht anstellen, so daß die Arbeit
und der Mühe auf dem Garten stehen
bleibe, den ich selbst bin mit Sub Dayin
besetzt. In Folge dessen ist auf dem Garten
fast nichts anzubringen. Gerade, wenn ich
in den Garten in den Garten gehen
sollte, muß ich auf ^{die} Tische bei
der Firma Martinek gehen. Das
meine ist, daß ich mich im folgenden
Winter keine Tische in den Garten
Arbeiter die die Tische kaufen kann. Kauf
meiner Mutter / Aringbinaliden / haben.
ich keine Invalidenrente, so daß ich
nach Bedarf die Kinderpflicht probieren.
Und meine geringen Verdienste habe
ich schon genug auf die Kinder gezahlt.

Paul Liller!



In vorliegendem Dankend

Marie Novácková

Gärtlerin

Pilsen, Doubrava

na Lopotánie č. 58.

Pilsen, am 26. Febr 1940.

En den Herrn

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 28. FEB. 1940
Tgb. Nr.: 1401

157

H. J. Frank,
SS Gruppenschef und Reichsführer

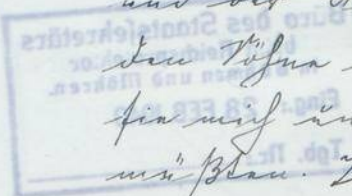
in Prag.

SD
829/11

Über den beiliegenden Brief
verpflichten wir das Ministerium in Pilsen,
wollen Sie bitte lassen, daß ich das Minister-
ium auf Grund der angeführten
Umstände im Hinblick der Häuser RM 120,
welche ich pfändig bin und nicht bezahlen
kann.

Ich habe Güterwagen so meine zwei
Kühe arbeiten. In Folge der Mobilisation
bin ich im Jahre 1939 um die ganze Guts-
galt kommen, welche ich fast rückerstalt
Häuser, welche ich pfändet, sollten mir in
Folge der Häuserumstruktur abgeschrieben wer-
den. Wir leben in Mangel und jederzeit
droht uns Expropriation. Kupfer ganz ab, Krom-
gen ist 400 RM. Dieser Zeit bin fast krank
und den ganzen Winter konnte ich nicht
auf den Ringplatz verkaufen gehen. Ich ha-
be noch eine Tochter, welche ein Arzittel

154a



und der Arbeit unermüdet ist. Meine bei-
 den Töchter würden sich verlaufen, wenn
 sie nicht mit meine Tochter nicht wären
 müßten. Zu der damaligen Zeit sind wir
 jetzt nicht mehr die mit Proleten die geliebten
 Familien abgefallen. Es wäre gut, wenn der Herr
 Reichsgroßkammer diese Umstände untersuchen sollte,
 weil natürlich manche Firmen unzulässiger Weise
 die Abstriche bekommen haben. Solche Firmen,
 welche Hindernisse sind Abstriche fallen
 welche wir für die Vertreter der politischen Par-
 teien und ihrer Mitglieder waren, sollten jetzt
 in der Zeit der Gerechtigkeit nochmal so große
 Steuern zahlen. Der Vertreter mit zahlre-
 ichen Familien bitte ich Sie um Hilfe, lassen
 Sie mir meine Köpfe ^{nicht} fländern. Meinem
 Jahressumme bin ich 150 RM und noch für Holz
 RM. Hilftig. Diese Hilfe müßte in
 dieser folgenden Saison abfallen. Ich bin
 Ihnen und dieser Situation sehr dankbar
 und da bitte ich Sie um Hilfe. Hier Sie könn-
 en mir helfen.

54313



Ich hoffe, daß Sie mir in meiner
 Verzweiflung die Hand zur Hilfe reichen
 und grüße Sie

Schluss:

mit Liebe und
 Herzabdruck.

Paul Giller!
 Marie Horvickova,
 Gärtnerin.

Hilfen, Doubravka, na Popelce 58.

Sicherheitsdienst RWM
SD-Leitabschnitt Prag

B 2 - PA 5232



An den
Herrn Staatssekretär beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
SS-Gruppenführer K.H. Frank
Prag

Betr.: Marie Hořčíčková, Gärtnerin, wohnh. Pilsen,
Doubravka na Lopotárne 8.

Vorg.: Dort Vermerk v. 3.3.40.

Anlg.: 2 - urschriftlich -

Die Angaben der Marie Hořčíčková entsprechen den Tatsachen. Sie leidet seit längerer Zeit an einem schweren Rheumatismus. Ihre Tochter ist völlig arbeitsunfähig. Ihre beiden Söhne im Alter von 23 und 27 Jahren werden als sehr anständige Menschen geschildert, die alles versuchen, um die Gärtnerei, die in der Mobilisierungszeit der ehemaligen ČSR durch ihre Abwesenheit völlig heruntergekommen ist, wieder in Ordnung zu bringen. Die Wohnungsverhältnisse der Familie Hořčíčková erwecken das Bild des Elends und des Grauens. Die Frau liegt zurzeit in einem Zimmer, das gleichzeitig als Küche benutzt wird, krank im Bett. Es fehlt an Geld, um Kohlen und Holz zu kaufen. Die Gärtnerei ist nicht Eigentum der Frau H., sie muss ausser den üblichen Steuern und Abgaben noch den Pachtzins bezahlen. Irgendwelche Unterstützungen hat sie noch nicht bezogen, obgleich sie diese mit Recht beanspruchen könnte, da ihr Mann an den Folgen von Kriegsverletzungen gestorben ist.

I. V. Goutelod

44-Stundenamtliche

NR 100.-

11893

159a

und dass in Zukunft bei der Bemessung und bei dem Einzug von Steuern auf die Genannte die notwendige Rücksicht zu nehmen sei. Ich bitte Sie, mir die in der einschlägigen Angelegenheit getroffene Entscheidung bis zum 29.3.1940 mitzuteilen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

M. D.

R

*Leipziger Anweisung
früher an die Ruffe gegangen
Sty 28/10*

2. G.R. mit 3 Anlagen

Geheim

Herrn Oberrentmeister Hartmann mit der Anweisung übersandt, an die Gärtnerin Marie Hořičičková, Pilsen, Doubravka na Lopotárne 58, aus meinem P-Fond sofort RM 100.- zur Auszahlung zu bringen.

ml. St. 28/10

Vor Abgang von Ziffer 2 des Erlasses SS-Obersturmführer Stoige zur Eintragung in die Kontrolle.



4. Nach Erledigung Ziffer 2 des Erlasses Wv.am 29.3.1940 bei mir.

51311

Fraun

Prag, am 29. III. 1940.

Zl. 11.420/40 M.R.

Betrifft : Marie Hořčíčková, Gärtnerin
in Pilsen, Steuerabschreibung.

An den

Herrn Staatssekretär K.H. Frank



in Prag.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Zu Ihrem Schreiben vom 21. März 1940, Nr. St.S. 236/40, in Angelegenheit der Steuerabschreibung für die Gärtnerin Marie Hořčíčková in Pilsen teile ich auf Grund der mir vom Herrn Finanzminister vorgelegten Information mit, dass die Steuerverwaltung in Pilsen mit Entscheidung vom 28. März 1940, Z. 24 H/9/40, auf Weisung des Finanzministeriums die vollständige Abschreibung der schuldigen Steuern einschliesslich des Jahres 1939 samt Zubehör im Betrage von 2.522.20 K bewilligt und von der Vorschreibung der Umsatzsteuer für 1939 Abstand genommen hat. Für 1940 sind bisher keine Steuern vorgeschrieben. Die Bemessung und Bezahlung der Steuern für 1940 wurde unter Zustimmung der Partei auf Grund des am 28. März 1940 bei der Steuerverwaltung in Pilsen aufgenommenen Protokolls geregelt. Die Gesuchstellerin wird für 1940 von der Gärtnerei, die sie auf gepachteten Grundstücken im Ausmasse von

Frank

160a

3 ½ Strich mit ihren beiden erwachsenen Söhnen im Alter von 25 und 28 Jahren betreibt, auf Grund des eigenen Einbekenntnisses von einem Umsatze per 13.000 K und von einem einbekannten Einkommen /nach Abrechnung der von ihr selbst mit 4.650 K angegebenen Regie/ per 8.350 K besteuert. Diese Besteuerung ist nach Anschauung der Finanzverwaltung eher niedrig als angemessen.

Zu der ganzen Angelegenheit bemerke ich noch, dass wie durch Erhebungen bei der Steuerverwaltung ermittelt worden ist, die Partei bisher durch Abschätzung besteuert worden ist, jedoch durch eine Abschätzung, die laut den ordnungsmässigen sachverständigen Gutachten gänzlich angemessen erschienen ist, und dass weiter die Steuerverwaltung bereits mit Entscheidung vom 10.1.1940, bzw. 9.II.1940 der Partei eine Herabsetzung der Rückstände bis zum Jahre 1939 auf 1.200 K unter der Bedingung bewilligt hatte, dass sie diesen Betrag in monatlichen Teilzahlungen zu 50 K /vom 15.2.1940 bis 15.5.1940/, bzw. zu 150 K /vom 15.6.1940/, bezahlen werde, von welchen Teilzahlungen mit Recht angenommen werden kann, dass sie die Partei einzuhalten in der Lage ist.

Mit dem Ausdrucke meiner besonderen Hochachtung

571210



Mug

hau

3. April 1940.

161

Antrag auf Gewährung einer Abschrift
Ihrer Steuern.

Dort. Schreiben vom 26.2.1940 an den
Herrn Staatssekretär.

4. IV. 1940
P.)

An Frau

Marie Hořčičková,
Gärtnerin,
Pilsen,
Doubravka na Lopotárně 58.

Dem Antrag auf Gewährung einer Abschrift Ihrer
Steuern ist inzwischen auf Veranlassung des Herrn
Staatssekretärs entsprochen worden. Desgleichen soll
in Zukunft bei der Bemessung und bei dem Einzug Ihrer
Steuern auf Ihre Wirtschaftslage die notwendige Rück-
sicht genommen werden. Der Herr Staatssekretär hat
Ihnen als Unterstützungsbeitrag RM 100.- überweisen
lassen.

Heil Hitler!

Oberregierungsrat.

2.) Z.d.A.

XI B

Prag, den 4. März 1940.

162

W. Krenn: D. Z. N. S. nicht bekannt.

*Hr. Holzrichter ist vor-
ständig.*

2/2. d. d.

1. 6/3. 40.

Bei der Vorprüfstelle Textilien hat sich ein Frl. Span um die Stenotypistinnenstelle beworben. Sie ist jugosl. Staatsangehörige, beruft sich jedoch auf die Bekanntschaft ihres Vaters (Karlsbad) mit dem Herrn Staatssekretär. Herr Dr. Holzrichter, der Leiter der Vorprüfstelle, fragt nun an, ob Bedenken gegen die Einstellung von Frl. Span bestehen.

XI B

*P
16/3.*

Cöln, d. 14. III. 1940.

163

An den Sachverständigen Reparaturen
des Jassen Kunstwerks 44. Gunggen-
häuser StraÙe,

Jassen Obervergiärungsbau

44. Künenbunnpflüßen Gieß

in Prag

Garnungulrit.

Bitte verpöten Jasse Obervergiärungsbau!

Ich ist über den Grund der Auf-
sähung meiner Abordnung nach Pil-
sen nach für in Cöln nicht ablassen
kann, meine Rückkehr nach für
den Jassen Regiarungsgewisheit in
Cöln vielmehr für überoffen, wenn
ich Ihnen für dankbar, wenn Sie mir
mitteilen können, ob in meiner
Angelegenheit noch irgendwelche fest-
stellungen gemacht werden, nach
dem ich mit Grund, da in meiner
Kasse liegen, mit Pilsen ver-
setzt werden bin. Wie Sie mir de-
malt mitteilen, sei es mir ge-
wünscht Grund, ob sollen wir

13

für die mit dem Abbeis Kammerer
 und im Prokurator tätigen Offizieren
 fürbrennliche Offizieren auf Auszahlung
 des Jahres Kontostückes Frank ein-
 gesetzt werden, nicht zuteilhaft. Tat-
 sächlich ist mir vor einigen Tagen
 ein fünfziger Regimentsoffizier mir
 in das Prokuratorat abgemeldet worden.
 Eine anderseitige Verwendung für
 mich kann mir nicht der Grund gewe-
 sen sein, da ich für mich benötigt
 wurde und mir, um mich überführt
 zu befristigen, mühseligen in Ger-
 richts- Gläubiger von Landtribunal be-
 schäftigt wurde. Dem von Landtribunal
 Köln, meine eigentlichen Besoldung, ist
 ein Offizier gegeben.

Sollte meine Abberufung in
 Tilsen tatächlich mit einem Krüppel
 oder einer Kuruzung des Jahres Ober-
 Landrats von Rinzard zurückgehen,
 so müsste ich mich für meinen Verzug,
 da der Grund für einen solchen Krüppel
 dem mir meine Tätigkeit in der
 Partei und meine ganze Bekanntschaft
 mit 44 Oberkrüppeligen Rinzern
 in Tilsen gegeben sein könnte.
 Sollte es Tilsen also möglich sein
 sollte, wäre ich Tilsen für eine

164a

Wittlichkeit über das, was sich in
meiner Angelegenheit vorangetragen
hat, sehr dankbar.

Sehr Lieber!

Sehr sehr ergebener

H. Wagner

Regierungsrath.

Z. Z. Landratsherr

Landrats-Präsident.

51307



, den 4.4.1940.

165

4. IV. 1940

Lieber Kamerad Wagner!

Auf Ihre Anfrage vom 19.3.1940 darf ich Ihnen in dieser Form persönlich antworten. Die Aufhebung Ihrer Abordnung zum Oberlandrat in Pilsen soll folgende Vorgeschichte haben: Ursprünglich sei Ihre Versetzung an ein Landratsamt, dessen Name mir entfallen ist, in Aussicht genommen gewesen. Hiermit hätten Sie sich nicht einverstanden erklärt, hätten aber aus familiären Gründen dem Vorschlag zugestimmt, wieder an das Landratsamt in Köln zurückzukehren. Auf Grund dieser Vorgeschichte hat es SS-Gruppenführer Frank abgelehnt, Weiteres in der Angelegenheit zu unternehmen. Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen keinerlei Gebrauch zu machen. Ich möchte vermeiden, dass sowohl die Information als auch die Informationsquelle bekannt werden. Ich wäre Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, ob die Darstellung zutrifft. Diese Feststellung ist, wie Sie sich denken können, für mich nicht ohne Interesse.

Heil Hitler!

Ihr

An Herrn
Regierungsassessor Wagner,
Bergisch-Gladbach,
Landratsamt.

2. Wv.am 2/5.1940 bei dem Unterzeichner.

Herrn Wagner.

Leuzgiff - Gladbach, 166
S. 23. IV. 40.

W. d. d. Wagners!
1.8/16.40. 1/29/4.48
Wichtiges

Vor vierter Jahr Übertragungsort!

Sie Ihre Bemühungen und Ihre
Mittheilung vom 11. d. M. danke ich Ihnen
sehr. Da ich einige Zeit auf Reisen
war, konnte ich nicht sofort antworten.
Auf meine Rückkehrzeit nach Köln
auf eigenen Wunsch erfolgt sein soll,
wird mir ein vom F. v. - Leitstelle
Kong. mitgeteilt. Die ich bereits der
Leitstelle mitgeteilt habe, ist unverändert
von mir ein Hauptgeschäftswesen
geändert worden. Ich sollte ursprünglich
an die neue Regierung in Hofaufsalge
übergeben werden. Jedoch habe ich
mitgewandt wegen der Anzahl der Pflanz-
ten gesandtschaftlicher Zerstreuung meiner
Hau und entsprechende weiteren
Gründe wegen, die mich vom Hiesi-
genium ruffindend und dann weiter
den, dass die Abordnung nach Hofaufsalge
nicht möglich ist. Ich habe aber in
meinem Gesuch von vorerwähntem sehr
unbedinglich haben, mich in Folge

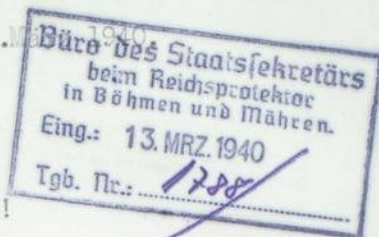
XL B

166a)
zu belassen und sollte für diese Dinge
viele Gründe angeführt, n. u. Ich ist
mir für den 1. IV. schon eine Besorgung
besorgt hatte - in der ganz bestimmten
Annahme, daß ich 2-3 Jahre in Tilsen
bleiben würde, wie es mir immer
vielleicht gesagt wird. Jetzt Oberlandrat
von Rainsdorf ist, da ebenfalls nach Bar-
lin geht, brachte von dort die mich wissen-
schaftlich überraschende Mitteilung mit,
ich würde wieder nach Köln zurückkom-
men. Das war die Letzte, was ich mir
gehört hatte. Nun ist möglich, daß
die Affenpötte um Landratentum Köln
besetzt war. Finanziell hatte ich mich
über die künftige Besorgung wegen in
Köln sehr schlecht verhalten. Wegen mei-
ner besorgten Besorgung Überredung nach
Tilsen hatte ich ja mich schon zum 1. IV.
einem Gutverwalter in Bielefeld gestellt.
Ich dürfte am besten dieses Geschehen, das
ich niemals den Dingen und den Gehe-
ren hatte auch Köln zurückzuführen.
Ich habe mich in meinem Gesinnung
zu der von Kaiserprotektor gerade
wegen diese Rückgewinnung selbst alle
wissenschaftlichen Gründe angeführt. Ich würde
ich noch lieber nach Hofen gehen gegangen.
Aber jetzt ist es gegangen, und ich sollte
mir, bald zur Hofenreise zu kommen.
Nun, jetzt Oberregierungsamt aber noch
nicht loslassen durch für diese Vermittlungen.
Seid lieber! Ich habe geschrieben H. Nagel.

Persönlich!

109-11/32

Karlsbad, am 12.11.1939



Geschätzter Kamerad!

Meinen eingeschriebenen Brief vom 8. d. M. wirst Du erhalten haben. Nun kann ich Dir aber mitteilen, dass unterdessen/am 11./3./ meine Ernennungsurkunde zum Bergsekretär /Beamter auf Lebensdauer-A 7 a/mit Wirkung vom 1.1.1940 eingetroffen ist und mir vom Vorstande ausgefolgt wurde. Du brauchst also in dieser Sache nichts unternehmen.

Heil Hitler!

Mit treudeutschem Grusse
Dein

f/13/3.

 z. d. d.

/ 13/3.40.

Abs. Rudolf Köhler,
Karlsbad-Dráňowitz,
Fichtestr. 311.

Persönlich!

Karlsbad, am 8. März 1940.

168

109-11/32

Büro des Staatssekretärs
b. u. l. o. p. o. k. o. c.
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 11. MRZ. 1940

Geschätzter Kamerad

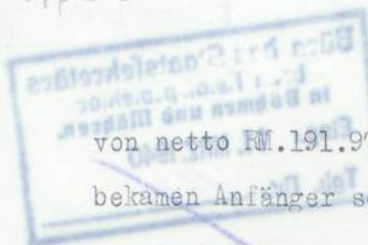
Tgl. Nr.: 1682

Verzeihe, wenn ich mit einer Bitte komme. Ich wollte mich schon längst an Dich wenden, habe es aber immer wieder aufgeschoben, weil ich weiss, dass Du doch ohnedies sehr mit Arbeit überbürdet bist. Nun wage ich es aber dennoch:

Es ist Dir bekannt, dass ich schon seit vielen Jahren bei der Bergbehörde tätig bin. - Vor der Heimholung ins Reich war ich beim Revierbergamte in Karlsbad Offizial, also Beamter im öffentl. rechtl. Verhältnisse. Die Bergämter Karlsbad, Komotau, Brüx und Teplitz unterstanden damals der Berghauptmannschaft in Prag. Nach der Befreiung wurden diese vier sudetendeutschen Bergämter dem Oberbergamte in Freiberg in Sachsen unterstellt. Es wurde also für den Reichsgau Sudetenland keine mittlere Bergbehörde geschaffen, obwohl dies sonst bei allen anderen Behörden /Finanz, Post usw./ der Fall war. Ich verblieb selbstverständlich weiter im Dienste und mit Dekret des Reichswirtschaftsministeriums vom 31.1.1939, I Pers.11/71/39 wurde ich unter Berufung in das Beamtenverhältnis/auf Widerruf/in den Reichsdienst übernommen und in die Gruppe A 8 a der Reichsbesoldungsordnung als Bergbüroassistent /nach 27 Dienstjahren/eingereiht. Ich bekam ein Gehalt

168a

109-11/32



von netto RM.191.97 monatlich./Bei der Regierung in Karlsbad bekamen Anfänger soviel/.Mit diesem Gehalte kam ich nicht aus, da die Preise der notwendigen Lebensbedürfnisse ziemlich rasch anstiegen.Ich musste Verschiedenes verkaufen,um nicht in Schulden zu kommen.Ich überreichte ein Gesuch um eine Notaushilfe, worauf mir dann mein Monatsgehalt auf netto RM.237.--erhöht wurde.

Ich bin jetzt Kanzleivorstand beim hiesigen Bergamte und habe da die verschiedenen Bücher zu führen, die Registratur in Ordnung zu halten, habe die Verrechnung, den Telefon- und Parteienverkehr, überwache die verschiedenen Fristen, habe die Grubenkartensammlung und die Bücherei zu verwalten usw. Selbstverständlich erledige ich auch die mit diesen Sachen zusammenhängenden Akten.-Unser Amtsbezirk hat 60 Bergbaubetriebe mit über 8000 Arbeitern. Durch das Hinzukommen der grossen Steinkohlenbetriebe in der Pilsner Gegend wurde unser Amtsbezirk nach dem Anschlusse bedeutend vergrössert.

1000

Ich bin verheiratet, habe eine 14jähr. Tochter und weder ich noch meine Frau haben Privatvermögen. Eine Nachschaffung von Kleidern, Wäsche u. dgl. ist fast unmöglich. Nebeneinkommen habe ich keines, da ich ⁱⁿ meiner freien Zeit als politischer Leiter der Partei tätig bin.

Während nun bei den anderen Ämtern die Beamten in meinem



109-11/32

169

früheren Range schon längst als Sekretäre, Obersekretäre, ja sogar als Inspektoren eingereiht sind, sitze ich immer noch als „Büroassistent“ mit einem Gehalte von RM. 232.-- hier; ja es wurden sogar Beamte, die noch weit hinter mir waren, besser eingereiht als ich.

Wäre es Dir denn nicht möglich, sobald als möglich an Herrn Ministerialrat Windmüller im Reichswirtschaftsministerium in Berlin W 8, Behrenstr. 48, der dort die Personalsachen hat, zu schreiben, ob denn nicht doch eine bessere Einreihung und baldige definitive Übernahme möglich wäre, da ich doch mit dem jetzigen Gehalte nach einer solangen Dienstzeit zu schlecht gestellt bin. Ich bin ja gegenüber den ehem. Gleichgestellten im Nachteile, da diese schon seit Monaten die höheren Bezüge haben und auch bedeutende Nachzahlungen erhielten. Ich will ja keine Bevorzugung, ich ^{will} aber auch keine schlechtere Einreihung als Kameraden bei anderen Ämtern.

Ich bin seit meiner Jugend völkisch eingestellt und bin heute selbstverständlich mit Begeisterung bei der Sache.

Heil Hitler!

Mit treudeutschem Grusse
Dein

Abs.
Rudolf Köhler,
Beamter
Karlsbad-Drahowitz,
Fichtestr. 311,
Haus "Löffler".

1113 -

W13-067-101/40

Dr. Eduard Gf. v. Westphalen,
Rechtsanwalt und Univ. Dozent,
Aussig, Maternigasse 2

Das Reichsministerium
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 23. APR. 1940
Tgb. Nr.: 4587 *RS*

Aussig, am 22. April 1940. *171*

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Eingesangen *20. MAI 1940*
Eingel. Prag, den 18. V. 1940 *XIV*

Sehr geehrter Gruppenführer !

Verzeihen Sie, wenn ich Sie heute um eine rein persönliche Angelegenheit bitte, die ich Ihnen mit diesem Schreiben mitteile, um Ihre Zeit nicht durch einen Besuch in Anspruch zu nehmen.

Im Frühjahr 1939 habe ich mich an den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit der Bitte gewandt, die Übertragung meiner Dozentur von der Wiener Universität an die deutsche Universität in Prag zu bewilligen. Seit September 1938 bin ich von Prag in meine Heimat zurückübersiedelt und habe meine Rechtsanwaltskanzlei in Aussig eröffnet. Es war mir seit dieser Zeit fast unmöglich, die Dozentur in Wien weiter auszuüben und so habe ich bis zur endgiltigen Entscheidung über die Übertragung der Dozentur, mich im Einverständnis mit der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät beurlauben lassen.

Im September 1939 habe ich an das Professorenkollegium der deutschen Universität in Prag ebenfalls um Übertragung der Dozentur nach Prag angesucht, da hierüber auch der

171a

Dr. Franz ...
in Böhmen und Mähren
Empf. SZ. APR. 1940
Tsp. Nr. 488

Senat der Universität entscheiden sollte.

Bei den Besprechungen mit den Herren der Prager Universität hatte ich den Eindruck gewonnen, dass der Übertragung meiner Dozentur nichts im Wege steht. Es ist Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, aus den Jahren 1937 und 1938, als ich einige Arbeiten für Sie durchführen konnte, bekannt, dass ich mich viel mit den Fragen des Nationalitätsrechts befasst habe und ich habe auch den Plan, gerade dieses Gebiet auch weiterhin zu bearbeiten.

Ich erhalte nun vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgenden Bescheid :

" Im Anschluss an meinen Erlaß vom 5. April 1939 - W R 1162/39, W P - teile ich Ihnen im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren mit, daß Ihrem Antrag auf Umhabilitierung von der Universität Wien an die deutsche Karls-Universität in Prag aus hochschulpolitischen Gründen nicht entsprochen werden kann. "

Bei meinem letzten Aufenthalt in Berlin hatte ich Gelegenheit, am Ministerium diese Frage zu besprechen und darauf hinzuweisen, dass mir die Ausübung der Dozentur in Wien mit Rücksicht auf die Verlegung meines Wohnsitzes im Sudetengau ausserordentlich schwer fallen würde, während ich es als Sudetendeutscher schon seit Langem anstrebe, an der deutschen Inuversität in Prag zu arbeiten. Dabei wurde mir mitgeteilt, dass der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung grundsätzlich Umhabilitierungen von



51300

von einer deutschen Universität an eine andere ohne Schwierigkeit bewillige, dass gegen meine Umhabilitierung von der Wiener Universität an die deutsche Universität nach Prag keinerlei persönliche Schwierigkeiten im Wege stehen, dass aber die Universität selbst und wie es im Bescheid heisst - der Herr Reichsprotector in Böhmen und Mähren - den Aufbau dieser Hochschule unbeeinflusst und selbständig durchzuführen beabsichtigt.

Darf ich Sie, sehr geehrter Gruppenführer bitten, die Übertragung meiner Dozentur für Staatsrecht an die deutsche Universität in Prag zu unterstützen, da der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dieser Übertragung auch nachträglich noch zustimmt, falls von Prag aus das Einverständnis hiefür vorliegt.

Verzeihen Sie, wenn ich Sie mit dieser rein persönlichen Bitte belästige, an deren Erfüllung mir viel gelegen ist, da ich gern nebst meiner praktischen Tätigkeit die wissenschaftlichen Arbeiten in Prag fortsetzen möchte, vor allem, wenn ich nach meinen militärischen Diensten, zu denen ich jetzt anzutreten beabsichtige, wieder zurückkomme.

Für Ihre Bemühung aufrichtig dankend, zeichne ich mit deutschem Gruss

Heil Hitler !
Ihr ergebener



Bitte wenden !

172a

Prag, den 24. April 1940.

K.H.

Herrn Ministerialrat H a n s e l

zugeleitet.

Ich habe den Vorgang infolge der Abwesenheit des Herrn Staatssekretärs nicht vorlegen können, halte es jedoch im Interesse der Geschäftsvereinfachung für zweckmässig, wenn Sie die Angelegenheit bereits von sich aus nachprüfen lassen und das Ergebnis dem Herrn Staatssekretär unmittelbar vortragen.



60-115

Bitte wenden !

Gruppe
Unterricht und Kultus
XIV W 13-06-Westphalen. - 107/40.



An den
Herrn Staatssekretär
d.d.Hd.d.Herrn Unterstaatssekretärs.

Zum Schreiben des Dr. Eduard Graf von Westphalen
vom 22.4.1940 betr. Übertragung seiner Dozentur von Wien nach Prag
erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Westphalen ist mir von Wien her bekannt, es ist ihm in
Wien nicht gelungen, sich einen Ruf als Wissenschaftler zu ver-
schaffen. Er hat bisher nur 2 wissenschaftliche Arbeiten veröf-
fentlicht. Auf das ursprüngliche Ansuchen des Westphalen von Sept.
1939 hat der Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Wien
Prof. Schönbauer am 19.10.1939 sich dahin geäußert, daß die Wie-
ner Fakultät auf Grund des Gutachtens der Professoren Verdross
und Hold-Ferneck den Bestrebungen des Westphalen günstig gegen-
überstehe und der Dekan daher die Erteilung der Lehrbefugnis an
der Prager Universität befürwortet. Dies geschah wohl aus dem Be-
streben heraus, Westphalen loszuwerden. Das Gutachten der Pro-
fessoren Verdross und Hold-Ferneck ist am Schluß dahin zusammen-
gefaßt, "daß Westphalen einbegabter und kenntnisreicher junger
Gelehrter ist, der für das neue deutsche Staatsrecht und seine
Probleme viel Verständnis zeigt. Es kann daher erwartet werden,
daß Westphalen auf dem Gebiete des Staatsrechts noch Wertvolles
leisten könnte, wenn er, der bisher in einem praktischen Beruf sehr
beschäftigt war, die nötige Zeit für die wissenschaftliche Arbeit
in einer wissenschaftlichen Stellung finden würde."

Der Rektor der Deutschen Karls-Universität hat mit Schrei-
ben vom 18.1.1940 eine Befürwortung des Wechsels der Hochschule
von Wien nach Prag mit folgender Begründung abgelehnt:

"Wie aus dem eingehend begründeten Gutachten des Dozenten
Raschhofer hervorgeht, ist die Grundeinstellung des Dozenten Dr.
Westphalen so, daß die Gefahr besteht, daß die Hochschule durch
seine Tätigkeit in Auseinandersetzungen gezogen würde, die ihr
besonders in der Zeit des Neuaufbaues schädlich sein würden."
Dozent Dr. Raschhofer ist nach Überprüfung des Werkes "Das Prob-
lem der Grundrechte im Verfassungsleben Europas" zu folgendem
Schlußurteil gekommen:

"Das Werk ist Ausdruck einer katholischen-ständischen
Staatsauffassung

143a

Büro des Staatssekretärs
des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren
Prag, den 13. April 1940

Staatsauffassung des Verfassers, Es befürwortet einen autoritären Staat, nimmt aber von seiner Kompetenz nicht nur den gesamten Bereich der gesamten katholischen Kirche aus, sondern scheint auch mit einem religiösen Widerstandsrecht zu sympathisieren. Seine Staatsauffassung ist in der Betonung des autoritären Zuges mit der des Nationalsozialismus verwandt, ihr im übrigen in fast allen Punkten entgegengesetzt."

Beide Gutachten wurden dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit dem Beifügen übermittelt, daß dem Antrag des Westphalen nicht zugestimmt werden kann. Der Herr Reichsminister hat darauf mit Schreiben vom 13.4.1940 dem Westphalen mitgeteilt, daß im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren dem Antrag auf Umhabilitierung von der Universität Wien an die Deutsche Karls-Universität Prag aus hochschulpolitischen Gründen nicht entsprochen werden kann.

Ich halte Graf Westphalen nicht für einen Gewinn für die Prager Deutsche Karls-Universität und trete dafür ein, es bei der Ablehnung seines Antrages bewenden zu lassen, im anderen Falle bitte ich um Weisung.

SO 11 1940



K.

174a

B-Reg. Nr. 4432

SS-Leitabschnitt Deag		2
29979	26. JUN. 1940	
Personal:	Aktenzeichen:	
B 2 K 276		

SD 25. VI. 1940 - B

2.) G.R. mit 2 Anlagen

- a) 44-Obersturmbannführer B ö h m e ,
- b) Herrn H a n s e l

zur Kenntnis übersandt.

Handwritten notes:
 11/17
 SS
 Ober IV

3.) Alsdann z.d.A.



Handwritten signature:
 [Red ink scribble]

Handwritten signature:
 [Red ink scribble]

W 13-06 - 104/40

Sicherheitsdienst Rf//
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentfch 27.6.40
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

175

B 2 - FA 433

An den
persönlichen Referenten des Staatssekretärs
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Eing.: 28. JUNI 1940
Tgb. Nr.: 3544

W.
f. d. d.
1/24/40

W-Sturmabführer Dr. Gies

Prag

Betr.: Graf von Westphalen, Edward, Dr., Rechtsanwalt
und Universitätsdozent, ohm. z.Zt. Aussig, Maternigasse 2

Vorg.: Dort Vermerk.

Anl.: 2 - urschriftlich -

Der Vorgang über Dr. Graf von Westphalen wird nach Kennt-
nisnahme anliegend zurückgereicht.

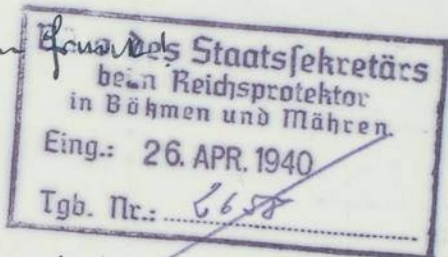
W. Karobi
44-Hauptsturmführer

XI B

Jonas Schwab's Inkontinenz SS. Gütegemeinschaft

176

Karl Gromann



Lieber Karl!

Wenn dir ein alter Kamerad schreibt, so bist
du sicher nicht mehr überfordert, denn alle wollen
Nehms von dir.

Lai mir ist es wichtig zu. Ich bitte dich sehr, mir
eine Unterstützung über meine goldblonden Haltung
vor den Anblick von der Reichsmitgliedschaft.

Dann ist dies möglich ist, zumindest.

Die meine Unterstützung brauchen ist zum Vorteil
in die N. S. D. A. P., die zweite für die Reichskammer
der bild. Künstler.

Die Unterstützung für die N. S. D. A. P. wenn zu
richtig an der Obersten Parteiveranstaltung zum Auf der
Kanzlei des Führers, abgenommen an der Halbesandstraße
Gmünder, Gütegemeinschaft für Judenpersonen in Reichsbürgerei.

Die meine Kapitängüter werden abzugeben
 bei der Reichskammer der bild. Künste Landesleitung
 für Ostpreußen Reichsbauverwaltung Großstadt Königsberg 1940.

In dieser Angelegenheit möchte ich
 Sie gerne mit Sie beraten, und bitte Sie
 mir Gelegenheit zu einer kurzen Rücksprache
 zu geben und möchte ich zu diesem Zweck
 mich freuen.

Sehr geehrter!

Herrn Lamm.

Sofal 284, am 24. April 1940.
 v. Reichsbauverwaltung

178

178

3. Mai 1940.

0.1.V. 1940

An Herrn

Edgar Jantsch,

D ö r f e l 284

bei Reichenberg.

Sehr geehrter Pg. Jantsch !

Der Herr Staatssekretär hat sich über Ihr Schreiben vom 24.4.1940 sehr gefreut, bedauert jedoch, Ihnen in der einschlägigen Angelegenheit nicht behilflich sein zu können. Es sei ausschliesslich Sache der für Sie zuständigen Gauleitung, die von Ihnen gewünschten Bestätigungen auszustellen. Der Herr Staatssekretär ist jedoch damit einverstanden, wenn Sie ihn sowohl gegenüber der Partei als auch gegenüber der Reichskammer der bildenden Künste als Referenz aufgeben.

Heil Hitler!

Oberregierungsrat.

2.) Z.d.A.

XI B

179
1965
m



hoch. Herr

Karl H. Frank,

Staatssekretär bei d.

Bischofsplatz

Freiher von Neudorf

179
in Prag.

DA 7043

Hochgeehrter Herr!

Für freundlichst
eingesandten Betrag, danke

erlichst, in aller Hochachtung

zu
Einsendung.

1845.40

F. Smoche,

Wall. Meseritsch

XI B

Zaschnow. 18.



57993

13.6.40
 Büro des Staatssekretärs
 des Reichsprotektor
 in Böhmen und Mähren.
 Eing.: 14 JUNI 1940
 Tgb. Nr.: 3355

Herrn Axel Gummow Frankfurt.

Was allem Dank ist für die Bemühungen
 die Sie anlässlich meiner Aufnahme bei der
 Umsiedlungsorganisation bewerkstelligt haben.
 Hoffentlich muss ich Ihnen jetzt in Aussicht
 nehmen. Es handelt sich hier um meine
 Tochter Helwinda Nischel geborene Fischer
 geb. 12. November. Helwinda ist geboren
 am 30. Oktober 1895 in Kassel, und
 verheiratet am 26. Juli 1933 dem Nischel.
 Derzeit wohnt sie in Kassel am 3. März 1938.
 Durch die Rückverlagerung des Nischel-Elternteils
 an Danzigland hat man ihr viele Schwierigkeiten
 bereitet. Sie hat sich nun an mich gewandt
 um ihre eigenen Nach zu erhalten. Als Wollst.
 gewaschen wurde ich mich nun an Sie.
 Ich würde nun gewiss dankbar, wenn Sie meine
 Tochter persönlich persönlich persönlich persönlich, um
 den Übergang der eigenen Sache zu unterstützen.
 Ich hoffe Ihnen den Wunsch, dass meine Tochter
 mich unterstützen hat bei demselben können sie
 unterstützen wie die Sache steht. Ich wünsche persönlich
 mir, als Mutter das Beste Nischel zu erfahren.

Wünsche nun meine Tochter
 Linde bei

1576

Hilf Gittel
 Axel Fischer Prbn. 14. Juni 1940
 bei Schmidt.

3

19. Juni 1940.

Ihre Tochter Elfriede Riethof, Teplitz-Schönau.

Dort. Schreiben vom 13.6.1940 an den Herrn Staatssekretär.

19. VI. 1940

An Herrn
Karl Fischer,
Köln a/Rhein,

Heumarkt 42.

Der Herr Staatssekretär bedauert, im vorliegenden Falle zugunsten Ihrer Tochter keine Schritte unternehmen zu können, und läßt daher die dem angeführten Schreiben angeschlossenen Unterlagen zurückfolgen.

Heil Hitler!

h.
Oberregierungsrat.

2. Z.d.A.

XI B

Sicherheitsdienst RF44

SD-Leitabschnitt Prag

E 3 - PA 7297

Prag, den 26. Juni 1940.

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren

Eing.: 28. JUNI 1940

Tgb. Nr.: 3548

182

Urschr. an

44-Sturmabführer Dr. G i e s

mit allen Anlagen nach Kenntnisnahme und Auswertung zurück-
gereicht. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß
es sich bei der Schriftleiterin Krista S t e h n i k o v á
um eine hochgradig hysterische Person handelt.

4.
i. a. d.

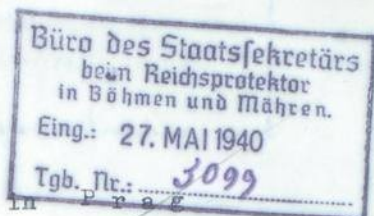
1. 29/6.40.

Handwritten signature

~~44-Sturmabführer~~

XI B

183
An das Protektorat Böhmen und Mähren



Erlaube hiemit um Schutz zu bitten gegen tschechische Freimaurer, die die deutschfreundlichen Tschechen im wahren Sinne des Wortes tyranisieren. Wenn dann die Gesundheit dieser von den Freimaurern tyransierten Menschen erlitten hat, behaupten diese verbrecherischen Freimaurer, dass ihre Opfer kränklich sind und daher arbeitsunfähig, verlangen von dem Arbeitsgericht auf Grund falschen Informationen die Kündigungsbewilligung selbst dann - wenn ihre Opfer ärztliches Zeugnis von ihrer Gesundheit haben und vorlegen wollen. Das ist mein Fall und es gibt noch viele andere. Nachdem ich auch in Deutschland studierte und daher die deutsche Gerechtigkeit kennen lernte - erlaube ich mir um Schutz zu bitten gegen diese Verberechermethoden des Dr. Beneš, die in den Freimaurerkreisen noch immer gepflegt werden.

Das grösste Nest der Freimaurer bilden die Mitglieder des Verwaltungsrates der Politika und der Chefredaktor der Národní Politika Dr. Crha. Wenn sie den deutschen Behörden auch entgegenkommen, decken sie damit ihre Tätigkeit hinter den Kulissen. Es wäre nur vom Nutzen und eine wahre Wohltat für die Angestellten, wenn die Deutschen das ganze Unternehmen in eigene Hände nehmen möchten, oder falls sie nicht so weit gehen wollen, den früheren Chefredaktor Dr. Janda, Prag II Theatergasse / Divadelní ulice / No. 24 als Komissar bestimmen möchten, der ein ^raussest verlässlicher und ehrlicher Nationalist ist und nur auf den Wunsch des Dr. Benesch entlassen wurde und der jetzige Chefredaktor Dr. Crha wurde auf den Wunsch Dr. Beneš aufgenommen. Nachdem ich über die Verhältnisse gut informiert bin, wollen sie mich nach dem oben erwähnten Rezept kündigen und somit um die Existenz bringen. Ich habe in der Národní Politika einige Jahre als externe Korrespondentin gearbeitet und nun bin ich schon 8 Jahre in der Národní Politika als regelrechtes Mitglied der Redaktion tätig. Wie das Zeugnis des früheren Chefredaktor unter dem ich jahrelang tätig war bestättigt, habe ich zu seiner vollen Zufriedenheit gearbeitet und auch der Verwaltungsrat hat mich zu seiner Zeit immer gelobt.

Dr. Janda, der frühere Chefredaktor der Národní Politika, der Mitarbeiter des Dr. Rašín war und daher ein Nationalist, war gegen die Burg, besonders gegen den Dr. Beneš eingestellt und daher sobald Dr. Beneš President wurde musste er entlassen werden. Solange mein Schwager Dr. Vladimír Fáček, der zuerst ein Abgeordneter, später ein

Senator für die nationalistische Partei des Dr. Kramář war, lebte, konnte Dr. Janda nicht beseitigt werden, weil mein Schwager ein Mitglied des Verwaltungsrates und kurze Zeit der Vorsitzende des Verwaltungsrates war. Mein Schwager war der grösste Gegner des Dr. Beneš, was schliesslich nachweisbar ist, hat sogar wegen dem Dr. Beneš als Senator sich bedankt, weil er, wie er sich äusserte, diesem schmutzigen Geschäft nicht weiter zusehen wollte. Man hat sich bemüht meinen Schwager für das Freimaurertum zu gewinnen, aber erfolglos. Man hat sich weiter bemüht meinen Schwager für den Beneš zu gewinnen, aber ebenfalls erfolglos. Weil diese ganze Burggesellschaft sich nicht mehr traute direkt zu meinem Schwager zu kommen, hat man sogar bei mir durch einen Mittelsmann, den Konsul Dr. Toušek bei mir angeklopft und gefragt wie teuer die Gunst meines Schwagers und zugleich des Blattes Národní Politika, denn meinem Schwager, Dr. Fáček war gerade die Redaktion anvertraut, für Beneš käme und es wurde sogar mir für eine Zusammenkunft des Konsul Dr. Toušek, des Vertreters des Beneš, in meiner Wohnung und für die Mithilfe eine grosse Summe angeboten. Ich lehnte ab mit der Bemerkung, dass unsere Familie sich nie kaufen lässt. Und die Národní Politika schrieb weiter gegen die Burg, gegen den Beneš.

Als mein Schwager, Dr. Fáček, gestorben ist, wurde von der elektrischen Strassenbahn überfahren, wurde als sein Vertreter Dr. Ludwig Vaňek ernannt, ein Freimaurer, ein Günstling des Beneš, der früher nur Sektionsrat in dem Eisenbahnministerium war, nun aber durch seine Heuchlerei bei den Deutschen und bei den Tschechen Presidialchef im Landwirtschaftsministerium geworden ist, was ihn aber nicht stört, weiter wie übrighs alle Freimaurer, Anbeter Englands zu sein. Sobald Dr. Vaňek mit der Redaktion der Národní Politika betraut wurde, hat er auf den Chefredaktor Dr. Janda einen Druck ausgeübt - seine Gesinnung zu wechseln und für den Beneš das Blatt zu leiten. Weil sich dieser wehrte, musste er gehen und damit der Verwaltungsrat vor der tschechischen Öffentlichkeit und besonders vor der Kramářpartei nicht erleidet und vor eventuellen Angriffen verschont bleibt, wurde er gezwungen, selbst um die frühzeitige Pensionierung zu ersuchen und nachdem seine Pension von der Pensionsanstalt zu klein war, da er erst 10 Jahre, in der Politia und überhaupt als Redaktionsmitglied beschäftigt war, früher war er Rechtsanwalt, wurde ihm von dem Unternehmen eine zweite Pension angeboten unter der Bedingung, dass er nichts unternehmen wird. Damals konnte er auch nichts unternehmen, wenn der allmächtige Beneš gegen ihn war. Dieselbe Komödie wollten sie jetzt mit mir machen und noch unmoralischer haben sie gehandelt, nachdem sie nicht mit mir gesprochen, sondern meinen Neffen, den Dr. Vladimír Fáček, Rechtsanwalt, Prag, II. Wenzelsplatz No. 15, gerufen haben und ihm erklärten, er soll mich gemeinsam mit meinem Bruder

zwingen, dass ich selbst um frühzeitige Pensionierung ersuche. Selbstverständlich hat er abgelehnt. Nun versuchen sie andere Gangstermethoden der Freimaurer. Ich bin selbstverständlich nicht die erwünschte Person, nachdem ich viel von den Herren Freimaurern weiss.

Als der Chefredaktor Dr. Janda beseitigt wurde, kam Dr. Crha, ein Günstling des Beneš, ja sogar sein Spion, denn er liess sich als solcher in der Agrarpartei organisieren. Und nun kam zu der grossen Veränderung in der Redaktion der *Národní Politika*. Was dem Beneš bei meinem Schwager nicht gelungen ist, der eben ^{nicht} zu kaufen war, ist ihm gelungen bei seinem Nachfolger dem Dr. Vaňek und dem Dr. Crha. Die *Národní Politika* war plötzlich in vollen Diensten des Dr. Beneš und ich war seit der Zeit das unbequäme Mitglied der Redaktion, nachdem ich erstens nicht blind bin a zweitens sehr viel über diese Freimaurer von meinem Schwager wusste. Es wurde mir erstens vorgeworfen, dass ich deutschen Verkehr habe und um überhaupt in der Redaktion bestehen zu können, musste ich den für mich sehr angenehmen Verkehr mit dem Dr. Peters und seiner Frau Hanne aufgeben. Die Verfolgung war so gross, dass ich oft ganz verzweifelt war. Ich wollte nach Deutschland fahren zu einem Frauenkongress, jedoch wurde mir es verboten. Als ich in der zweiten Republik nach Leipzig zur Messe fuhr, sogar auf eigene Kosten, hat mir Dr. Crha, Chefredaktor der *Národní Politika* grosse Vorwürfe gemacht und meinen Artikel über die Messe nicht veröffentlicht und erst bis die Deutschen nach Prag gekommen sind, hat es ihm gepasst den Artikel zu veröffentlichen. Leider habe ich nur ein Exemplar, weitere sind nicht zu kaufen, wahrscheinlich wurden sie von dem Chefredaktor abgekauft, so habe ich die Photographie beigelegt. Seit seiner Ankunft in die Redaktion hat mir Dr. Crha ständig meine deutschfreundliche Gesinnung vorgeworfen. Heuer im Februar sagte er mir, ich bin ihm wegen meinen deutschen Bekannten verdächtig und er musste die anderen Kollegen vor mir warnen. Eine Frau hat mich angeblich als Konfidentin bei ihm hingestellt. Als ich gegen diese Frau Klage erhob, hat er, wie immer, alles abgeleugnet. Jedoch ich habe Zeugen über sein Tun und Handeln.

Als mich das Fräulein Milada Staňková in der Redaktion suchte, ich lag damals in Sanatorium, 5 Tage sogar in Lebensgefahr, weil ich durch die vom Dr. Crha ausgesprochenen Beschuldigungen so gelitten habe, dass ich zusammengebrochen bin, wurde dem Fräulein Milada Staňková, Prag, Smíchov Zbarovská No. 26, gesagt: „Sie sind doch eine Tschechin und da müssen sie vor der Frau Krista Stehliková vorsichtig sein, sie ist uns verdächtig.“ Als das Fräulein Staňková fragte warum, wurde ihr geantwortet, dass ich mit den Deutschen verkehre. So weit geht es doch nicht, wenigstens meiner Ansicht nach, dass Leute vor mir gewarnt werden, weil ich auch deutsche Freundinnen habe. Und für so ein Benehmen der Leute ist doch

der Chefredaktor verantwortlich, umsomehr als das Fräulein Staňková gleich im Vorzimmer der Redaktion gewarnt wurde. Das Fräulein Milada Staňková hat es vor drei Herren bestätigt und zwar vor meinem Neffen, Dr. Fáček, Rechtsanwalt in Prag, Wenzelsplatz 15., vor dem Architekten Alois Vejvoda, Prag II. Wenzelsplatz 15. und vor dem Rechtsanwalt Dr. Cichon, ~~ex~~ Prag XII. Anglická 4 und ausserdem hat sie es auch der Frau Graubard, Prag, XI, Křížkovského ul. 15 erzählt. Frau Graubard ist deutscher Nation. Von dem Doppelgesicht des Dr. Crha zeugt sein verschiedenes Benehmen den Deutschen und Tschechen gegenüber. Den Deutschen schmeichelt er sich ein, kommt den Behörden und sogar Privatmenschen entgegen, aber dann beredet er sie in den tschechischen Kreisen und erzählt von seiner schweren Position und von dem Draht der Deutschen, denen er alles erledigen muss, womit sie nur kommen, beklagt sich sogar, dass er wenig Geld zur Verfügung hat um die Deutschen kaufen zu können, was er mir offen ins Gesicht sagte. Sein wahres Gesicht enthüllt aber seine Schilderung der deutschen Journalisten. Als er vor einem Jahre mit den Journalisten in Deutschland war, die vom Dr. Schmoranz geführt wurden, dessen engster Mitarbeiter Dr. Crha war und mit ihm sogar einen Pakt hatte, erzählte er mir, dass er ständig neben dem Pressechef Dr. Otto Dietrich gessen ist, aber dass er sich überzeugte, wie die deutschen Journalisten schmutzig sind, dass er für sie sogar die Baarmädeln bezahlen musste und auf den Ausflug auf diese Art und Weise K 5.000.- aus seiner eigenen Tasche zugezahlt hat. Dasselbe hat er in einem Restaurant erzählt und Herr Architekt Vejvoda kann es bestätigen, ich kann ihn als Zeugen anführen. Dann war er in Polen und nach seiner Rückkehr erzählte er wieder, wie die Deutschen brutal kämpfen und gegen die Zivilbevölkerung vorgehen. Die Deutschen beredet er auf Schritt und Tritt, was ihn aber nicht stört mit seinen deutschen Bekanntschaften den Tschechen zu drohen. Mir sagte er zum Beispiel, dass er auf mich auch von der deutschen Seite aufmerksam gemacht wurde. Als ich fragte von wem, gab er zur Antwort: „Ich erledige alles über den Dr. Gregori.“ Nach meiner Rückkehr aus dem Sanatorium bin ich sofort zum Herrn Dr. von Gregori gefahren und zu meiner grössten Ueberraschung hörte ich, dass Herr Dr. von Gregori von meiner Existenz nie gewusst und mit dem Dr. Crha nie über mich gesprochen hat, dass er ihn nicht einmal erkennen möchte, weil er nur mit dem Dr. Bauer verhandelt und mit dem Dr. Crha nie spricht.

Weil ich den direkten Weg wählte und mich beim Herrn Dr. von Gregori erkundigte, hasst mich der Chefredaktor Dr. Crha noch mehr als früher und behauptet, dass er mit mir nicht mitarbeiten kann. Er hat mir übrigens auch gedroht, dass er meine deutschfreundliche Gesinnung noch nach dem Kriege erledigen wird. Der Verwaltungsrat, die Freimaurergesellschaft beschützt selbstverständlich den Freimaurer

Dr. Crha, der es auch gut versteht mit seinen Lügen die ganze Umgebung zu bearbeiten. Sogar wurde ihm eine grosse Anerkennung von dem Verwaltungsrat ausgesprochen, weil er es angeblich so gut versteht zwischen den Strömen durchzuschwimmen. Das zeugt wieder von der Gesinnung des Verwaltungsrates. Trotzdem ich mich nach 14 Tagen gesund gemeldet habe, wurde mir ein Krankenurlaub aufgezwungen unter der Begründung, dass der Chefredaktor mit mir nicht mitarbeiten kann und dass alles geregelt werden muss. Zugleich hat mir aber der Generaldirektor Dr. Slavík gesagt, dass ich vor nichts fürchten muss, dass alles zu meiner Zufriedenheit geregelt wird.

Dasselbe hat die Frau Strobach, ihr Mann ist auch im Verwaltungsrat, der Frau Dr. Jeník gesagt, sogar mit der Bemerkung, dass es ihr der Gatte so sagte. Jedoch statt mich arbeiten zu lassen, wurde mir wieder ein neuer Krankenurlaub aufgezwungen, dann wieder verlängert und als ich

schon die ganze Komödie satt bekam und dem Verwaltungsrat mitteilte, dass ich ganz gesund bin und ärztliches Zeugnis vorlegen kann, wurde mir wieder der normale Urlaub aufgezwungen und dem Dr. Bauer wurde mitgeteilt, dass ich gekündigt werde, nachdem der Chefredaktor Dr. Crha mit mir

nicht mitarbeiten kann, dass sich das Unternehmen die Bewilligung vom Arbeitsamt besorgen wird. Ich bin ein Mensch der Arbeit, in meinem ganzen Leben habe ich immer gearbeitet und dazu auf den Verdienst ganz

angewiesen, da ich eine alleinstehende Frau bin. Jedoch ich bin nicht allein, sondern diese Freimaurermethoden werden auch gegen andere gebraucht. Dasselbe erlebt jetzt ein Kollege und zwar Pakosta, Ing. Louda wurde ebenfalls gekündigt und wie sich Dr. Crha äusserte kommt dann

an die Reihe Dr. Bauer und Kollege Roček. Dr. Navrátil, der die Wirtschaftsrubrik leitete, musste ebenfalls gehen, weil er auch gegen Beneš war. So sind es schon 5 Leute, die Dr. Crha besittigt hat und zwar :

Dr. Janda, Prag, II, Theatergasse /Divadelní 24/, Dr. Navrátil, nun

Generaldirektor bei den Fischmanns- Glassfabriken, Ing. Louda, Redaktor Pakosta, der externe Korrespondent, von diesen sind mir die Adressen

nicht bekannt und nun bin ich an der Reihe. Nachdem ich ganz unschuldig bin und nachdem der Verkehr mit den Deutschen doch kein Grund sein kann, erlaube ich mir um Schutz zu bitten. Die Behauptungen des Chefredaktors Dr. Crha sind lauter Lügen, denn er kann nicht von meiner

Unfähigkeit sprechen, nachdem ich mit dem Dr. Janda länger arbeitete, nachdem gerade jetzt, wie die Beilage bestätigt, die Firma Baťa bei

mir Reklamartikeln bestellte und nachdem meine Artikel in der Zeitschrift der grössten Frauenorganisation Národní ženská rada abgedruckt wurden,

eine Nummer lege ich ebenfalls bei. Ich bin überzeugt, dass ich auf der deutschen Seite Schutz finde, wenn ich mich leider an unsere Aemter nicht wenden kann, nachdem mich Dr. Crha überall beschmutzt und als

eine Frau in deutschen Diensten hingestellt hat. Es kann auch bestimmt auf der deutschen Seite nicht wünschenswert sein, dass das grösste tschechische Blatt sich weiter in den Händen lauter Freimaurer befindet und dass die Redaktionsmitglieder, die nicht geneigt sind Komödie wie der Chefredaktor und Verwaltungsrat zu spielen und ehrlich die Farbe ~~bekken~~ bekennen, ihrer deutschfreundlichen Gesinnung tyranisiert und zum Schluss entlassen werden. Es muss doch einmal die Gerechtigkeit siegen und die Unterdrückung der Angestellten durch Freimaurer aufhören. Deutschland sorgt doch für Gerechtigkeit und es ist höchste Zeit, dass auch in den tschechischen Kreisen Ordnung gemacht wird. Dann wird es zu einer wahren Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen gleich kommen und nicht zu einer vorgetäuschten. Zuerst müssen jedoch alle Freimaurer aus dem öffentlichen Leben und den führenden Posten beseitigt werden.

Hochachtungsvoll

Krista Stehliková

Krista Stehliková
redaktorka Národní Politiky.
Prag, II., Wenzelsplatz No. 15.

JUDr. Josef Janda

189
Prag, dne 25. Mai 1940

Gnädige Frau,

in Ihrem Briefe vom 23. d. M. ersuchen Sie mich um die Mitteilung meiner Ansicht über Ihre Arbeitsfähigkeit als Redaktorin der Národní Politika in Prag. Teile Ihnen sehr gerne mit, dass ich mit Ihnen sehr zufrieden war auch in den Jahren, als Sie eine externe Korrespondentin waren, auch dann, als Sie ein regerechtes Mitglied der Redaktion der Národní politika geworden sind.

Es waren zuerst verschiedene Artikeln und Referate in der Rubrik Aus aller Welt / Verschiedenes /, welche Sie meiner Ansicht nach gut gewählt und übersetzt haben, besonders aus der deutschen und englischen Sprache. Später habe ich Ihnen noch die Rubrik Kapitoly pro ženy / Frauenrubrik/ Kapitolen für Frauen / anvertraut, welche Sie nicht nur redigiert und mit Bildern in der Moderubrik und mit Artikeln aus dem Fache der Fraueninteressen versorgten, sondern auch regelmässig Ihre eigene gut gewählte und vorteilhaft presentierte Aktualität anführten. Dabei haben Sie zu meiner und der Leserinen Zufriedenheit später auch die Küchenrubrik am Samstag geleitet und täglich Beiträge in die Rubrik Aus aller Welt / Verschiedenes/ geliefert.

~~Während~~

Während der ganzen Zeit, die Sie mir als dem Chefredaktor der Národní Politika unterordnet waren, erfüllten Sie Ihre Pflichten musterhaft, die Handschriften und Bilder haben Sie immer pünktlich geliefert und meine Anordnungen genau erfüllt, so dass Sie nichts versäumten, was ich von Ihnen für die Národní Politika verlangte.

Ich weiss nicht zu welchem Zwecke Sie diese meine Ausserung brauchen, hoffe aber, dass Ihnen diese einigen Zeilen genügen werden. Ubrigends einem jeden, der sich von Ihrer verlässlichen Arbeit für die Národní Politika für diese Jahre überzeugen will, genügt bestimmt, wenn er sich die Frauenrubrik /Frauenkapitolen/ und in ihnen Ihre unzählige Beiträge durchliesst.

Mit voller Achtung

Frau Krista Stehliková,
redaktorka Národní Politiky
v Praze II.
Václavské nám. číslo 15.

Dr. Janda
/ eigenhändig/

SD-LA Protz

5.7.40.

An

190

44-Mitf. Protz

Auftrag zur Aufklärung von ...
Zur ... 4D z. R. ... mit
Tafel ... n. 26.6. ... E3-PA 7297

An 44-Mitf. Protz ...
... Rückmeldung.

i. d. R. 54279

5.7.

440¹ Huf. Krize.

Das angezeichnete Schriftstück befindet sich in Prag.
 gen, die unter SD: 2744 stehen, ohne daß die selbst in. H. Corcoran.
 die erste Unterlage haben. Offenbar handelt es sich um eine
 Einzahlung. Bitte denfalls eine Einzahlung an SD: 2744.

Achtung nimmt auf obigen Vermerk

20/6.40.

ist in SD-Liste

Prag. 17/7

lata

a. s.
Z L I N.

Telegr. adresa: BATOVA.

Adresa: ... 2

Vydavatel: ...

Adresa: ...

Číslo: ...

Zlíně a

2. května

192

111.

Krista Stehliková,
redaktorka Národní Policie,

~~... - II.~~

~~... nám. 15n.~~

... paní redaktorko,

... si obrátit se na Vás s následující žádostí:
... v největší době v hojnější míře než dříve re-
... články a reportážemi. Je přirozené, že tuto re-
... rozsahu můžeme dělat jen s pomocí urči-
... těchto našich spolupracovníků, u kterých reklam-
... a reportáže objednávané.

Žádáme Vás, vážená paní redaktorko, o lask. zprávu, zda-
... a za jakých podmínek byste chtěla vypřacovati pro
... nás kratší reklamní články na dřeváčky a pedikuru, jichž
... ukázky Vám v příloze zasíláme.

Děkujeme Vám předem za odpověď a poručíme se Vám

s přeškerou úctou

lata

A. S. - Z L I N

REKLAMNÍ ODD.

J. K. ...



54280

2 ukázky článků.

192

JUDr. JOSEF JANDA

193
Praha, dne 25. května 1940

Je dne 23. května žádám te mne o sdělení
vni vohs... redaktorky
ze. Sděluji Vám proto milerád, že
kolem s Vámi... rojen i v létech, kdy jste byla
externí... potom, když... se stala řádným
... politiky".
... zné články a miscelky ve směsové
rubrice... i... sého soudu, dobře vybírala a dobře
překládala... z jazyka německého a z jazyka anglické-
ho. Později... věřil jsem Vám k tomu ještě, „Nedělní kapitoly
pro ženy“, které jste nejenom... řádala a opatrovala obráz-
ky v rubrice módní i v pořadí článků z oboru ženských zájmů,
nybrž i pravidelně uváděla vždy také svojí vlastní dobře
vybranou a vhodně podanou aktualitou. Při tom jste vedla rov-
něž ke spokojenosti mé i čtenářek později také sobotní ku-
chyňskou rubriku a dodávala jste dále denní příspěvky do
„Směsi“.

Po celou dobu, kdy jste mi byla podřízena jako chef-

193

redaktorovi „Národní Politiky“
vinnosti vzorně rukopisy i

194

... jste p
nezanedbala ...
tika ...

í Poli-

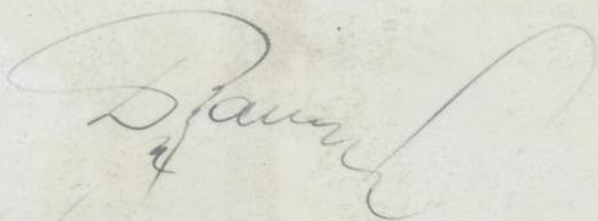
... úspěšně ... jete tohoto mého vřad-

... hto několik řádek postačí.

Dot + ... ntěl o Vaší spolehlivé práci
pro ... za ta léta přesvědčiti, stačí za-
... é kapitoly a obsažené v nich

S veškerou úctou:

Paní Krista Stehliková,
redaktorka, „Národní
Politiky“ v Praze II.,
Václavské nám. číslo 15.



194

18. jste svoje po-

vždy de

že jste

Jeho v

ještě navštěvě než dřív. — Novinky technického volet

18. 12. 1935

... pozornosti v nejvýbranějších so-
... kosti a jemným par-
... nejrozmanitější mód-
... pletené stroji nebo
... ōvem žen, které proje-
... své nadšení ně-
... cím pohledem, někdy slovy pochvaly.
... je u lidí zdvořilí, všude vám dávají infor-
... bdyž nejste z řad kupujících. Kozíšiny mě-
... kdysi dodnes zřejmě v Lipsku, městě kozišín, t-
... vedoucí místo.

Umělecký průmysl a umělecké řemeslo je živlem
obojihopohlaví. Opět vás oslní nové vymoženosti,
na př. lednička, jež vypadá jako stříbrník, tedy je
umístěna v jídelně, a slouží v parných dnech ne-
jen k ochlazení pokrmů a nápojů, nýbrž též k ochla-
zení vzduchu. Nábytek, sklo, porculán, vše je pře-
krásné, jakož i dekorativní předměty bytu, jež vše-
chny slouží praktické potřebě a nezatěžují hospo-
dářně zbytečným úklidem a pracl. Svěže působí
umělecké dětské hračky, a věřte, že dospělý člo-
vek při pohledu na ně lituje, že není ještě dítě-
tem. Jdete dále a vstoupíte do národopisného mu-
zea, kde vás nejvíce překvapí předně celá skupina
Ebenmáků, dále stany domorodců v bývalých ně-
meckých koloniích a postavy tamních domorodců
v životní velikosti a v původní výzbroji.

Večer pozorujete ruch v restauracích, kavárnách,
zářivých místnostech, vidíte, samé veselé tváře a
příjemné typy cizinců. Kupní síla, jak se dovíte
v příslušných místech, je letos větší roku loň-
ského a neobyčejně prý stoupla kupní síla míst-
ního lidu. Nasloucháte rozhovorům a uslyšíte od
výjetele továrny na porculán, jak dnes i dělníci
kupují porculán pěkný a hodnotný, o skle sly-
šete totéž, a majitel továrny na nábytek se rovněž
přihlásí ke slovu, aby potvrdil, že i německý děl-
ník zařizuje svůj byt moderně a vkusně, že dává
již rovněž přednost nábytku uměleckému. A jako
dobří vlastenci si říkájí přítomní Češi, že musí
býti v budoucnosti u nás též úroveň, že budeme
pracovati vši silou, abychom se mohli pochlubit
týmiž výsledky. Při odjezdu vás pozdraví — jako
vás při příjezdu přivítala — řada praporeč před
nádražím, malebně se rýsuje nad stromovím.
S radostí pozorujete náš praporec, milý pozdrav
z vlasti.

... v nejvýbranějších so-
... kosti a jemným par-
... nejrozmanitější mód-
... pletené stroji nebo
... ōvem žen, které proje-
... své nadšení ně-
... cím pohledem, někdy slovy pochvaly.
... je u lidí zdvořilí, všude vám dávají infor-
... bdyž nejste z řad kupujících. Kozíšiny mě-
... kdysi dodnes zřejmě v Lipsku, městě kozišín, t-
... vedoucí místo.

Umělecký průmysl a umělecké řemeslo je živlem
obojihopohlaví. Opět vás oslní nové vymoženosti,
na př. lednička, jež vypadá jako stříbrník, tedy je
umístěna v jídelně, a slouží v parných dnech ne-
jen k ochlazení pokrmů a nápojů, nýbrž též k ochla-
zení vzduchu. Nábytek, sklo, porculán, vše je pře-
krásné, jakož i dekorativní předměty bytu, jež vše-
chny slouží praktické potřebě a nezatěžují hospo-
dářně zbytečným úklidem a pracl. Svěže působí
umělecké dětské hračky, a věřte, že dospělý člo-
vek při pohledu na ně lituje, že není ještě dítě-
tem. Jdete dále a vstoupíte do národopisného mu-
zea, kde vás nejvíce překvapí předně celá skupina
Ebenmáků, dále stany domorodců v bývalých ně-
meckých koloniích a postavy tamních domorodců
v životní velikosti a v původní výzbroji.

Večer pozorujete ruch v restauracích, kavárnách,
zářivých místnostech, vidíte, samé veselé tváře a
příjemné typy cizinců. Kupní síla, jak se dovíte
v příslušných místech, je letos větší roku loň-
ského a neobyčejně prý stoupla kupní síla míst-
ního lidu. Nasloucháte rozhovorům a uslyšíte od
výjetele továrny na porculán, jak dnes i dělníci
kupují porculán pěkný a hodnotný, o skle sly-
šete totéž, a majitel továrny na nábytek se rovněž
přihlásí ke slovu, aby potvrdil, že i německý děl-
ník zařizuje svůj byt moderně a vkusně, že dává
již rovněž přednost nábytku uměleckému. A jako
dobří vlastenci si říkájí přítomní Češi, že musí
býti v budoucnosti u nás též úroveň, že budeme
pracovati vši silou, abychom se mohli pochlubit
týmiž výsledky. Při odjezdu vás pozdraví — jako
vás při příjezdu přivítala — řada praporeč před
nádražím, malebně se rýsuje nad stromovím.
S radostí pozorujete náš praporec, milý pozdrav
z vlasti.

Lipský veletrh je svět-
... událostí a letos se těší
... ještě větší návštěvě
... předcházejících.
Nelze se diviti, poněv-
... řadu událostí vesko-
... lepou, a to nejen pro
... nýbrž i pro di-
... vky. Všeude vidíte
... Hdu. Technický vele-
... předčí
... tam pracují jako lidské ruce s nej-
... přesností a
... dokonalejší, zastaví se téměř u
... nechápate, co vše dovede vymys-
... V římsku se obdivujete zvláště hlu-
... tak dokonale, že máte dojem ruč-
... níkem oddělení ženy naleznou v
... žnosti pro domácnost jejíž vedení
... těchto před-
... pokladů musí býti přímo rozkosa-
... Nejvíce žen ale uvidíte v textilním veletrhu, kde
... se nekonečný proud návštěvníků velmi pomalu po-
... hly v před, poněvadž každý stánek skýtá opět
... podívanou. Nejnovější záclony, toť hotová
... pomůcka, a sáhnete si na ně mimoděk, poněvadž
... se neubráníte dojmů, že květy na prstevních lát-
... kách jsou ručně malovány. Koberce hříjí pestrostí

Lipský veletrh je svět-
... událostí a letos se těší
... ještě větší návštěvě
... předcházejících.
Nelze se diviti, poněv-
... řadu událostí vesko-
... lepou, a to nejen pro
... nýbrž i pro di-
... vky. Všeude vidíte
... Hdu. Technický vele-
... předčí
... tam pracují jako lidské ruce s nej-
... přesností a
... dokonalejší, zastaví se téměř u
... nechápate, co vše dovede vymys-
... V římsku se obdivujete zvláště hlu-
... tak dokonale, že máte dojem ruč-
... níkem oddělení ženy naleznou v
... žnosti pro domácnost jejíž vedení
... těchto před-
... pokladů musí býti přímo rozkosa-
... Nejvíce žen ale uvidíte v textilním veletrhu, kde
... se nekonečný proud návštěvníků velmi pomalu po-
... hly v před, poněvadž každý stánek skýtá opět
... podívanou. Nejnovější záclony, toť hotová
... pomůcka, a sáhnete si na ně mimoděk, poněvadž
... se neubráníte dojmů, že květy na prstevních lát-
... kách jsou ručně malovány. Koberce hříjí pestrostí

Krista Stehliková.

UVNITŘ ZEMÍ:
Poučení z německé slavnosti před 20 lety.
Německo bylo kdysi slavnost-
ské.
Slavnosti Národního dě-
něhled mezinárodně-
tické situace.

... dor všem pe... třencím a a... acím
 ... si dnes příslus... kých str... ano-
 nem blíže a v názore... a... zky, ty... se
 ex... se státu, mnoh... jednotnější, i... v si
 přála nepřátelská propalanda. Politic... zjed-
 nodušení, kdyby bylo ponecháno na vůli lidu,
 projevílo by se ještě radikálnější způsobem,
 než se doposud mohlo prakticky dosáhnouti.
 A není to jen tlak událostí a vliv vážné mezi-
 národní situace, který si vynucuje toto smýš-
 lení, nýbrž je to výraz jistého politického vv-
 zrání, které se dostavuje po tolika letech vět-
 šinou marných vnitropolitických zápasů a há-
 dek. Není to tedy žádná politická únava, jako
 spíše touha, aby ona opravdovost, se kterou
 byly leckdy tyto boje vedeny, byla lépe usměr-
 něna a lépe využita.

Víc než kdy jindy převládá nyní v našem
 lidu pevná víra, že přijde-li den, kdy bude
 nutno, aby promluvila sebevědomá národní
 vůle, která vedla náš zápas o svobodu a po-
 skytla světu tak nádhernou podívanou, dokáže
 náš člověk znovu, že se neleká žádných obě-
 tí, vyžaduje-li toho vlast. V nitru našeho lidu
 je již provedeno zúčtování. Chceme svobodu a
 přejeme ji jiným. Běda však tomu, kdo by
 nám ji chtěl vzít!

Takovou bilanci si již udělal více méně kaž-
 dý sám. A lze ji vyčíst lépe z očí než z úst.
 Přes to, že by leckteré ucho dnes ráda slyšelo
 od našich zodpovědných činitelů energičtější
 slova, která jsou s to také zapáliti nadšení,
 které by se dalo měřit s fanatismem druhého
 břehu, uvědomují si mnozí, že i v nynější
 střizlivosti a v klid... kávání dalšího vv-
 voje není ani lehkost... slabosti, ani váhá-
 ní, kterého bychom... snad vystříh... i.

Veřejnost má dů... ve vedení státu, neboť
 očekává, že vláda... i... aby zabránila si-
 tuaci, ve které by... e republika r... la být
 neblaze postižen... pe se, že jsou v životě
 momenty, kdy poseulá neústupnost, anebo
 tvrdošíjný vzdor nemohou být na prospěch
 zájmům státním a že úsilí o udržení státu je
 jiné povahy než úsilí o udržení existence ná-
 rodní.

Skrvtá pevná víra v nepřemožitelnost ná-
 roda dodává nám více odvahy a odhodlan-
 rež neivášnivější hesla zmíněného fanatis-
 a přesvědčuje též pochybovače o tom, že
 třeba se báti budoucnosti. Dr. V. C.

194

Sud
ná př
bře
poli
hr
vosi
politi
čas
litické

terý
n stá-
druh

opunčochov... na rakouském
případě, že ten jeden den z nich může udělati
skutečné otroky a nymanty politické legitima-
ce, která, jak vidno, to vyhrává konec konců
v autoritativním režimu více než v demokracii
a k vůli níž se mohou již dnes všichni umač-
kat ve dveřích, vedoucích k p. Henleinovi. Boj
s psychosou, která je nebezpečná tím spíše, že
je živena ještě jinými injekcemi, je vždycky
nesnadný.

Tito fanatikové, kteří nevidí dál než na špič-
ku svých nosů, nechápou, že události dneška
mají v české veřejnosti daleko hlubší ohlas
než si dovedou představit. Cožpak znají a mají
na mysli naše dějiny, aby pochopili, že v na-
šem lidu je něco obdivuhodného, co se nedá
nikdy umlčet a co lze těžko zničit? Je to sebe-
vědomí národní vůle, té vůle, která dovede
trpět, přinášet oběti, ale také se rvát až do
vítězství. Pravda, tato národní vůle se u nás
neprojevuje předem okázalou parádou, fanglič-
kářstvím anebo řečněním. Tato vůle promlu-
vila pořádně teprve tehdy, když šlo o bytí či
nebytí národa.

Tisíckrát se mohou pošklebovat, že nás stra-
nický systém rozložil. Tisíckrát se mohou
smát, že na sjednocovací horečku sudetoněmec-
kou jsme zůstali dlužni patřičnou odpověď
v podobě jedné národní fronty. Jale však
znají českou povahu! ... pře-
pých tolika stran a strániček a marně si
v těchto dnech láme hlavu, co vlastně hodlá
volební urny. Náš člověk si od plic zanáďává,
ale konec konců půjde volit a té straně, k níž
již dříve projevil sympatie, dá zase svůj hlas.

Při tom každý ví, že volebním lístkem ne-
zachrání ani stát, ani národ. To je jen přízná-
ní k režimu, který nám dává záruky svobody
myšlení a jednání a který zavrhuje násilí.
A komu se tento režim nelíbí, proč nám nedá
pokoj, proč neide tam, kde svoboda není v ob-
libě a kde vládne teror?